VERZEICHNISS

DER

GEMÄLDE-SAMMLUNG

DES

AM 18. JANUAR 1861 ZU BERLIN VERSTORBENEN
KÖNIGLICH SCHWEDISCHEN UND NORWEGISCHEN KONSULS

J. H. W. WAGENER,

WELCHE DURCH LETZTWILLIGE BESTIMMUNG

IN DEN BESITZ

SEINER MAJESTÄT DES KÖNIGS

ÜBERGEGANGEN IST.

VON

DR. G. F. WAAGEN,
[illegible]

BERLIN 1866

GEDRUCKT IN DER KÖNIGLICHEN GEHEIMEN OBER-HOFBUCHDRUCKEREI
(R. V. DECKER).

VERZEICHNISS

DER

EMÄLDE-SAMMLUNG

DES

AM 18. JANUAR 1861 ZU BERLIN VERSTORBENEN KÖNIGLICHEN SCHWEDISCHEN UND NORWEGISCHEN KONSULS

J. H. W. WAGENER,

WELCHE DURCH LETZTWILLIGE BESTIMMUNG IN DEN BESITZ

SEINER MAJESTÄT DES KÖNIGS

ÜBERGEGANGEN IST.

VON

DR. G. F. WAAGEN,

Director der Gemälde-Gallerie des Königl. Museums und Professor an der Königl. Universität.

BERLIN 1866.

UCKT IN DER KÖNIGLICHEN GEHEIMEN OBER-HOFBUCHDRUCKEREI (R. v. DECKER).

VORWORT.

Das Vermächtniss des verstorbenen Konsuls Wagener ist in verschiedenen Beziehungen für Berlin, ja für ganz Preussen, ein Ereigniss von hoher Bedeutung. Einmal als Bethätigung einer patriotischen Gesinnung, welcher sich auch die Hinterbliebenen in würdiger Weise angeschlossen haben, wie, auf dem Gebiete der Kunst, Berlin noch kein Beispiel aufzuweisen hat, sodann als eine höchst stattliche Grundlage zu einem National-Museum, worin von dem Besten, was die Kunst unserer Zeit geleistet hat und in Zukunft leisten wird, ein bleibendes Zeugniss enthalten sein soll. Es ist hiermit einem Ver-angen, welches alle Kunstfreunde schon seit langer Zeit ıuf das Lebhafteste durchdrungen hat, Genüge geschehen ınd es steht jetzt, nach der höchst gnädigen und beiälligen Weise, womit S. M. der König das Vermächtniss nzunehmen geruht haben, mit Sicherheit zu erwarten, ass der Staat für eine würdige Räumlichkeit zur Aufahme dieser zukünftigen National-Gallerie Sorge tragen, › wie, dass das schöne Beispiel dieses echten Kunsteundes und Patrioten eine recht reiche Nachfolge finden ird, wie denn schon der Kaufmann Herr Noah Jacobsohn :h bewogen gefühlt hat, Seiner Majestät an Allerhöchstrem Geburtstag ein werthvolles Bild des rühmlich be-

kannten Genremalers Voltz in München in dieser Absicht zu Füssen zu legen.

In der Ueberzeugung, dass es allen Kunstfreunden willkommen sein muss, sowohl die anspruchlose Weise, worin dieses Vermächtniss erfolgt, als die volle und freudige Anerkennung seiner Bedeutung, welche es bei S. M. dem Könige, wie bei I. M. der Königin gefunden, möglichst genau kennen zu lernen, ist es als angemessen erschienen, sowohl den betreffenden Paragraphen des Testaments, als die in Bezug auf denselben erschienenen Allerhöchsten Erlasse hier wieder zu geben.

§. 9.

Seit einer Reihe von Jahren habe ich Gemälde lebender Künstler angekauft und auf diese Weise eine Gemälde-Sammlung erlangt, die für die Kunstgeschichte von Interesse sein wird, da sie den Fortschritt der neueren Kunst an einzelnen Bildern bedeutender Maler von Jahr zu Jahr anschaulich macht. Der gedruckte Katalog weist 256 Bilder nach, von denen jedoch No. 10. ausgeschieden, da ich das unter dieser Nummer aufgeführte Bild zurückgegeben habe. Dagegen hat sich die Sammlung seit dem Druck des Kataloges um fünf Bilder vermehrt, die in dem von mir geschriebenen Kataloge bereits nachgetragen sind, und wird vielleicht noch ferneren Zuwachs durch neue Ankäufe erhalten, wenn sich mir die Gelegenheit dazu darbietet*). Es ist mein Wunsch, dass diese Gemälde-Sammlung in dem Umfang, wie sie bei meinem Ableben sich vorfinden wird, ungetrennt erhalten, und dass sie hier in Berlin in einem ge-

*) Dieses ist allerdings mit zwei Bildern der Fall gewesen.

eigneten Lokale aufgestellt und allen Künstlern und Kunstfreunden stets zugänglich gemacht werde, um sich an den einzelnen Gemälden zu erfreuen oder auch dieselben zu copiren oder sonstige Studien zu machen. Im Vertrauen auf das Urtheil vieler Kenner über den nicht unbedeutenden Kunstwerth der Sammlung, die ich mit einem Kostenaufwande von weit über 100,000 Thalern zusammengebracht und mit stets wachsender Freude und Liebe gepflegt habe, wage ich es, dieselbe Seiner Königlichen Hoheit, dem Prinzen Regenten und, insofern bei meinem Ableben die Regentschaft beendet sein sollte, Seiner Majestät dem alsdann regierenden Könige als ein Legat anzubieten und um huldreiche Annahme desselben im Interesse der Kunst unterthänigst zu bitten. Es knüpft sich an diese meine Bitte keinerlei andere Bedingung oder Beschränkung, als die ich in meinem obigen Wunsche für die ungetrennte Erhaltung, Aufstellung und Benutzung der Sammlung bereits auszusprechen mir erlaubt habe. Insbesondere überlasse ich es ganz dem Allerhöchsten Ermessen, ob etwa die Sammlung noch in dem Eingangs gedachten Sinne verstärkt und fortgeführt werden soll, um so zu einer nationalen Gallerie heranzuwachsen, welche die neuere Malerei auch in ihrer weiteren Entwickelung darstellt, und den Zweck, der mir bei Begründung der Sammlung vorgeschwebt hat, vollständiger erfüllt, als dies während der kurzen Lebensdauer eines Einzelnen möglich ist. etc.

Dies ist mein letzter Wille.

Berlin, am 16. März 1859.

(L. S.) gez. Joachim Heinrich Wilhelm Wagener.

S. M. der König geruhten hierauf die zwei folgenden Allergnädigsten Handschreiben zu erlassen.

An die Hinterbliebenen des Königlich schwedischen Konsuls Wagener, zu Händen der Gebrüder Wagener zu Berlin, Brüderstrasse 5.

Ihr trefflicher Vater ist zu Meinem Leidwesen aus dieser Welt geschieden, ehe Ich noch Gelegenheit finden konnte, ihm ein Wort der Anerkennung und des Dankes auszusprechen für eine kurz vor seinem Tode Mir gemachte Zuwendung, welche schon von seiner warmen Vaterlandsliebe ehrenvoll zeugte. Nun aber hat der Entschlafene durch das, Ihrer Mittheilung vom 14. d. M. zufolge, Mir zugedachte Vermächtniss seiner Gemälde-Sammlung, des schönen Denkmals eines der Pflege und Förderung vaterländischer Kunst mit seltener Liebe und Freigebigkeit zugewendeten edeln und feinfühlenden Geistes, Mich zu einem noch viel grösseren Schuldner seines hochherzigen Patriotismus gemacht. Ich weiss Mich dieser Schuld nicht besser zu entledigen, als durch dankbare Annahme der kostbaren Zuwendung und bereitwillige Uebernahme der Fürsorge, dass die Sammlung ganz den Bestimmungen und Wünschen ihres würdigen Urhebers gemäss und zugleich in einer Weise erhalten bleibe, die ihm bei seinen Mitbürgern und im gesammten Vaterlande für die Gegenwart und Zukunft das ehrenvolle und dankbare Andenken sichert, auf das er gerechten Anspruch hat. Ihnen aber, den Hinterbliebenen und Erben des uneigennützigen Patrioten, widme Ich gern Meine aufrichtige Anerkennung der edeln, Ihres Vaters würdigen Ge-

sinnung, womit Sie dem Opfer eines so werthvollen Theils seiner Nachlassenschaft zugestimmt haben. Wegen Uebernahme der Sammlung ist der Minister der geistlichen Angelegenheiten mit Anweisung versehen worden.

Berlin, den 27. Februar 1861.

(gez.) WILHELM.

An den Minister der geistlichen Angelegenheiten.

Aus den Anlagen ersehen Sie, dass der kürzlich verstorbene Konsul Wagener seine kostbare Sammlung von Gemälden lebender Künstler, das schöne Denkmal seiner treuen und uneigennützigen Liebe für die vaterländische Kunst, durch letztwillige Verfügung Mir vermacht hat. Ich habe mittelst des abschriftlich beiliegenden heutigen Erlasses an die Hinterbliebenen die Zuwendung dankbar angenommen und ermächtige Sie, die Sammlung zu übernehmen, indem Ich Ihre Vorschläge erwarte, wie deren vorläufige oder definitive Aufstellung in einer Weise zu bewirken ist, welche den Bestimmungen des Erblassers entspricht und seinem reinen Patriotismus das wohlverdiente dankbare Andenken der Mit- und Nachlebenden sichert.

Berlin, den 27. Februar 1861.

(gez.) WILHELM.
(gegengez.) von Bethmann-Hollweg.

S. E. der Herr Minister von Bethmann-Hollweg, ebenfalls von der hohen Wichtigkeit dieses Vermächtnisses und von dem Verlangen durchdrungen, die Absicht des Erblassers, seine Sammlung dem Publikum

zugänglich zu machen, thunlichst bald zu verwirklichen, hat Alles aufgeboten, um dem Allerhöchsten Befehl möglichst schnell und in möglichst befriedigender Weise nachzukommen, wie aus der folgenden Allerhöchsten Bestimmung erhellt:

Auf Ihren Bericht vom 14. d. Mts. genehmige Ich, dass die von dem verstorbenen Konsul Wagener Mir vermachte Sammlung von Gemälden neuerer Meister vorläufig in den Räumen der Akademie der Künste zu Berlin aufgestellt und daselbst dem Publikum zugänglich gemacht werde, so wie, dass die Eröffnung am 22. d. Mts. stattfinde. Zugleich aber will Ich, den von dem patriotischen Stifter in seinem letzten Willen ausgesprochenen Gedanken zu dem Meinigen machend, dass mit dieser Sammlung der Grund zu einer vaterländischen Gallerie von Werken neuerer Künstler gelegt werde, und indem Ich Ihren hierauf zu richtenden weiteren Anträgen entgegensehe und Mich freuen werde, wenn Kunstfreunde, in gleicher Gesinnung, wie der verewigte Wagener, zur Verherrlichung der Kunst und zum ehrenden Gedächtniss ihrer Beförderer durch Beisteuer vorzüglicher Meisterwerke für das Gedeihen dieser nationalen Anstalt mitwirken wollen, werde Ich Selbst auch durch Hingabe hierzu sich eignender in Meinem Besitz sich befindender Gemälde dazu beizutragen, Mir angelegen sein lassen.

Berlin, den 16. März 1861.

(gez.) Wilhelm.

(gegengez.) von Bethmann-Hollweg.

An den Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten.

Welche warme Theilnahme auch I. M. die Königin diesem Vermächtniss geschenkt, erhellt aus dem folgenden Allerhöchsten Schreiben an S. E. den Herrn Minister von Bethmann-Hollweg.

Die Bildung einer nationalen Gemälde-Sammlung, die auf Befehl S. M. des Königs ins Leben tritt und durch das Vermächtniss an Allerhöchstdenselben und den mit diesem verbundenen Wunsch des Konsul Wagener veranlasst worden, ist für das Vaterland zu erfreulich, als dass Ich Mich nicht bewogen sehen sollte, auch Meinerseits einen Beitrag zu diesem Unternehmen, das der Theilnahme aller Kunstfreunde empfohlen ist, zu liefern. Ich habe daher den Professor Daege mit der Ausführung eines Gemäldes beauftragt, welches für diese Sammlung bestimmt sein und einen hervorragenden Moment aus der preussischen Geschichte darstellen soll. Indem Ich Sie hiervon in Kenntniss setze, bitte Ich Sie, seiner Zeit das Weitere zu veranlsssen.

Berlin, den 19. März 1861.

(gez.) Augusta.

Durch den Eifer, welchen auch die Königliche Akademie der Künste bei dieser Gelegenheit bewiesen hat, ist es möglich geworden, die schwierige Aufstellung der zahlreichen Sammlung in einer Weise zu beschleunigen, dass die Eröffnung derselben zur Verherrlichung eines für alle Preussen so freudigen Tages, als der Geburtstag S. M. des Königs, hat vor sich gehen können.

Ich lasse hier zunächst einige, wesentlich schon in meinem früheren Katalog dieser Sammlung gegebene Mittheilungen über die Art und Weise, wie dieselbe allmälig

gebildet worden ist, folgen. Die Kunstfreunde werden daraus abnehmen, welche Prinzipien den Sammler hierbei geleitet, und zugleich darin einige Andeutungen über den Gang finden, welchen die Malerei in unseren Tagen in Deutschland genommen hat.

Der verstorbene Konsul Wagener hatte von Jugend an eine warme Liebe für die bildende Kunst. Der Wunsch, derselben durch Erwerbungen von Gemälden eine würdige Nahrung zu geben, konnte indessen längere Zeit nicht erfüllt werden. Kaum aber standen ihm die erforderlichen Mittel zu Gebote, so schritt er rüstig zu Werke. Diese Zeit trat mit dem Jahre 1815 ein. Obgleich er von seinem Vater eine Anzahl von fast nur älteren Bildern geerbt hatte und es daher sehr nahe lag, in derselben Weise fortzusammeln, fasste er doch von vorn herein den Entschluss, lediglich Bilder von Malern unserer Zeit zu kaufen. Jeder, welchem das Gedeihen der Kunst in unseren Tagen am Herzen liegt, wird diesem Entschlusse nur unbedingtes Lob spenden müssen. Denn allein dadurch kann ja die Kunst irgend einer Zeit zu einer namhaften Blüthe gelangen, dass die jedesmaligen Zeitgenossen den Künstlern durch Erwerbung ihrer Werke die ihnen geistig unerlässliche Anerkennung und die ihnen leiblich unentbehrlichen Mittel eines anständigen Lebens gewähren. So hat die vortreffliche holländische Malerschule des 17. Jahrhunderts, welche in allen Fächern der Malerei, mit Ausnahme der monumentalen, einen so erstaunlichen Reichthum von Meisterwerken hervorgebracht, nur dadurch eine so grosse Höhe erreichen können, dass die lebhafteste Freude an ihren Schöpfungen die ganze Nation in dem Maasse ergriffen hatte, dass ein Jeder, selbst der nur wenig Bemittelte, sich nach seinen

Kräften etwas aneignete. Hätten die damaligen Liebhaber aber vorgezogen, Werke früherer Meister zu kaufen, so würden wir jetzt weder einen *Gerard Dow*, noch einen *Paul Potter*, weder einen *Ruysdael*, noch einen *Backhuysen* bewundern können. Hierzu kommt noch bei Bildern früherer Meister die grosse Schwierigkeit für den Kunstfreund, echte und wohlerhaltene Werke zu erhalten. Die Weise, womit der Verstorbene nach diesem Prinzip gesammelt hat, zeugt nun von ebenso unermüdlichem Eifer, als richtigem und vielseitigem Geschmack. Wie sehr er sich von dem poetischen Gehalt eines Kunstwerks angezogen fühlt, beweist, dass das erste Bild der Sammlung eine Landschaft des grossen *Schinkel* war (No. 200.), welchem in den folgenden Jahren noch drei andere sich anschlossen. Ja die Bewunderung dieses Meisters ist bei ihm so gross, dass er von sieben anderen, besonders schönen Landschaften von demselben, deren Originale ihm nicht erreichbar waren, von *Ahlborn* und *Bonte* Copien machen liess. Wie ungemein er aber auch wieder Wahrheit der Natur-Auffassung zu schätzen wusste, dafür spricht die bereits im Jahre 1818 gemachte Erwerbung von zwei Bildern von *Franz Krüger*. Beide Standpunkte sind während der jetzt fünf und vierzigjährigen Dauer der Bildung dieser Sammlung treulich festgehalten worden. Obgleich der Aufmerksamkeit des Sammlers, mit der alleinigen Ausnahme von *Begas*, kein namhafteres Talent hier in Berlin entgangen ist, wie die vorhandenen Bilder von *Pistorius*, *Völker*, *Wach*, *Biermann*, *Gärtner*, *Krause*, *Karl Friedrich Schulz*, *J. W. Schirmer*, *Boenisch*, *Beckmann*, *Meyerheim*, *Daege*, *Henning*, *Magnus*, *von Kloeber*, *Kopisch* und *Steffeck* beweisen, welche ich hier, so wie bei den übrigen Orten, in der Folge, wie sie erworben worden,

aufführe, so erweiterte er doch schon zeitig den Kreis seiner Kunstliebe über ganz Deutschland. Vom Jahre 1823 bis zum Jahre 1829 zog besonders die so blühende Münchener Schule seine Aufmerksamkeit auf sich, und in diese Zeit fallen die Erwerbungen der Werke von *von Heydeck*, *Rottmann*, *Dominico Quaglio*, *Peter Hess*, *Adam*, *Wagenbaur*, *Monten* und *Bürkel*, welche der Sammlung zu so hoher Zierde gereichen. Aber auch später, nämlich im Jahre 1844, erwarb er noch zwei und in den Jahren 1857 und 1858 noch zwei andere Bilder von *Ainmiller* und eins von *Karl von Enhuber*. Als jedoch vom Jahre 1828 ab, unter *Wilhelm Schadow's* trefflicher Leitung, die Düsseldorfer Schule rasch emporblühte, wendete ihr der Verstorbene eine so lebhafte Theilnahme zu, wie sich dessen kein anderer Privatmann rühmen kann. Und so fehlt denn, mit Ausnahme von *Bendemann* und *Daeger*, in der Sammlung nicht allein keiner der Künstler jener Schule, welche zu einem besonders bedeutenden Ruf gelangt sind, als *Lessing*, *Hildebrand*, *Preyer* *Rethel*, *Johann Wilhelm Schirmer*, *Adolph Schroedter*, *Sohn*, *Jordan*, *Steinbrück*, *Mücke*, *Julius Hübner*, *Achenbach* und *Hasenclever*, sondern auch von anderen, welche sich einen ehrenvollen Namen erworben haben, wie *Pose*, *Funk*, *Heine*, *Nerenz*, *Ebers*, *Rustige*, *Lehnen*, sind meist gelungene Arbeiten vorhanden. Sehr beachtenswerth ist, dass hier wieder eine sehr romantische Landschaft von *Lessing* (No. 133.) den Anfang machte. Die zahlreichsten dieser Erwerbungen fallen in die Jahre 1832, 1834, und 1836, die letzte in das Jahr 1844. Auch vereinzelt stehende deutsche Maler von Bedeutung, als *Friedrich* und *Dahl* in Dresden, *Catel* in Rom, *Schultz* in Danzig, *Klein* in Nürnberg, *Weller* und *Riedel* in Rom waren der Kunstliebe des Besitzers

nicht entgangen. Selbst die ausser Oesterreich so selten vorkommenden Wiener Maler finden sich hier durch Werke von *Rebell*, *Waldmüller* und *Rahl* vertreten. In einzelnen Fällen hatte die Sammlerlust Wagener's schon früh selbst die Grenzen Deutschlands überschritten, und es macht hier wieder seinem Geschmack grosse Ehre, dass das erste Bild dieser Art, welches er erwarb, von *Leopold Robert* herrührt. Diesem folgte zunächst der ausser Italien äusserst seltene italienische Architekturmaler *Migliara.* Unter den etwas späteren Erwerbungen zeichnet sich vor allen der Sklavenmarkt von *Horace Vernet*, unter dessen kleinen Bildern eins seiner vorzüglichsten, ein Seestück von *J. C. Schotel* und eine betende italienische Bäuerin mit ihrem Kinde von *Maes* aus Gent aus. Mit grösserem Eifer trat jedoch das Sammeln von Bildern fremder Schulen erst seit dem Jahre 1843 hervor. Und von jenem Jahr bis zum Jahre 1849 sind von der französischen Schule noch Bilder von *Gudin* und *Biard*, von der holländischen Arbeiten von *Koekkoek* und *van Schendel* erworben worden. Am reichsten aber ist die Erndte für die belgische Schule ausgefallen, welche durch Werke von *Navez*, *Bossuet*, *Hunin*, *B. de Loose*, *Eugene Verboeckhoven*, *Jakob Jakobs*, *Gallait*, *de Keyser* und *de Biefve* sehr stattlich vertreten wird. Unter den Malern, von welchen Wagener in seinen letzteren Jahren Bilder erwarb, sind hier von einheimischen vor allen *Peter von Cornelius* und *Julius Schrader*, von fremden *Heinrich Leys* in Antwerpen zu nennen. Um zu allen diesen Kunstschätzen zu gelangen, hat der Besitzer sich nicht begnügt, bei den Künstlern Bestellungen zu machen, sondern ist jederzeit eifrig bemüht gewesen, sich das Werthvollste von verschiedenen der hiesigen Kunstausstellungen, insofern es noch

käuflich war, anzueignen, ja es ist selbst keine günstige Gelegenheit von ihm versäumt worden, besonders ausgezeichnete Bilder aus der dritten Hand zu erwerben. Auf solche Weise ist es denn gelungen, eine Sammlung zu vereinigen, worin die verschiedenen Schulen, und viele einzelnstehende Maler der neudeutschen Malerei, in allen Fächern, mit alleiniger Ausnahme der monumentalen, nur für grosse Wandflächen geeignete Malerei, in einer Vollständigkeit besetzt sind, wie dieses von keiner anderen Sammlung zu rühmen ist. Von manchen Künstlern hat sie offenbar das Beste aufzuweisen, was diese überhaupt hervorgebracht haben, so von *Hildebrand*, *Adolph Schroedter*, *Steinbrück*, *Jordan*, *Mücke*, *Pose* und *Preyer*. Von vielen anderen aber besitzt sie Werke, welche sicher zu ihren vorzüglichsten Leistungen gehören. Dieses gilt aus der Münchener Schule besonders von *Peter Hess*, *von Heydeck*, *Adam*, *Bürkel* und *Wagenbaur*, aus der Schule von Düsseldorf von *Lessing*, *Schirmer*, *Pistorius* und *Hasenclever*, von den Malern in Berlin von *A. von Kloeber*, *Julius Schrader*, (No. 85.), *Eduard Meyerheim*, *Henning*, *Karl Friedrich Schulz* und *Boenisch*. Nächst der Freude, welche ein so schöner Besitz dem warmen Kunstfreunde gewährt, durfte der seelige Wagener mit Recht dem erhebenden Gefühle Raum geben, dass er manches unserer schönsten Talente hat heranpflegen helfen, und sich hierdurch in der deutschen Kunstgeschichte als einer der eifrigsten Beförderer derselben einen bleibenden und höchst ehrenvollen Namen erworben hat. Die Werke von so ausgezeichneten Meistern anderer Schulen, wie *Horace Vernet*, *Leopold* und *Aurèle Robert*, *Gallait*, *de Keyser*, *Leys*, *Schotel* und *Koekkoek*, haben aber ausser dem Kunstgenuss, welchen sie an sich gewähren, in dieser Sammlung für den mehrseitig gebil-

deten Kunstfreund noch die ganz besondere Bedeutung der interessanten Vergleichungspunkte, welche sie sowohl untereinander, als ganz vorzüglich mit den Bildern der deutschen Schule darbieten. Durch die grosse Liberalität, womit der Besitzer den Genuss seiner Sammlung allen Kunstfreunden angedeihen liess, hat er endlich in seltener Weise bethätigt, dass er die Wahrheit des Ausspruchs, wie echte Kunstwerke allen angehören, welche nach ihnen ein Bedürfniss empfinden, vollständig anerkannt. Bei den Beschreibungen der Bilder habe ich meist die in dem früheren Kataloge dieser Sammlung von *Kugler* theilweise oder ganz beibehalten. In einigen Fällen ist dieses auch mit handschriftlichen Beschreibungen des Besitzers geschehen. Die Bezeichnungen rechts und links beziehen sich durchhin auf die Stelle, welche die Gegenstände dem Beschauer gegenüber einnehmen.

Obgleich vorstehende Mittheilungen über die Bildung dieser Sammlung in Betreff des Verstorbenen kein Wort enthalten, welches nicht der strengsten Wahrheit und der allgemeinen Ueberzeugung der Kunstfreunde gemäss wäre, hatte es doch, bei seiner Anspruchlosigkeit, der lebhaftesten Vorstellungen seiner Freunde bedurft, den Abdruck derselben von ihm zu erlangen.

Berlin, den 20. April 1861.

Der Verfasser.

Achenbach, A.
geb. zu Cassel 1815.

1. Eine einsame, sumpfige Wald-Landschaft in herbstlicher Abend-Beleuchtung. Die theilweise schon gelben Bäume, die mit Regenwolken, durch welche sich nur ein Sonnenblick stiehlt, bedeckte Luft, erhöhen die melancholische, in dem Bilde herrschende Stimmung. Wilde Enten ziehen über die sumpfige Wasserfläche hinweg, welche an den Ufern mit grüner Wasser-Linse (Entengrütze) dicht bedeckt ist. *Gemalt in Düsseldorf*, 1843.

Leinwand. H. 2′ 9¼″; Br. 4′ ¼″.

Adam, Albrecht
geb. zu Nördlingen 1786.

2. Das Innere eines Stalls mit vier Pferden. Ein Schimmelhengst, der sich losgerissen, setzt über den Stand eines andern nach ihm ausschlagenden Braunen. Der Stallknecht eilt mit aufgehobener Peitsche herbei, um die Ordnung wiederherzustellen. Im Vorgrunde ein bellender Pinscherhund. *Gemalt* 1826.

Leinwand. H. 1′ 4¾″; Br. 1′ 9″.

Derselbe.

3. Ein verwundeter baierischer Cavallerie-Offizier wird auf seinem Pferde von zwei Reitern aus dem Schlachtfelde geführt. Im Hintergrunde die Schlacht, aus der noch mehrere Verwundete zurückkehren. Vorn ein todtes Pferd und zerstreute Waffen. Nach der Natur gezeichnet in der Schlacht bei Abensberg, den 20. April 1809. *Gemalt* 1826.

Leinwand. H. 11¼″; Br. 1′ 3″.

Derselbe.

4. ***Albrecht Adam's*** eigene Werkstatt zu München. Der Künstler, auf der linken Seite des Vorgrundes an der Staffelei stehend, ist im Begriff, das Pferd, welches Sr. K. H. dem Kronprinzen von Baiern im Jahre 1833 von dem türkischen Sultan zum Geschenk übersandt wurde, — einen Schimmelhengst — zu malen. Neben ***Albrecht Adam*** sind seine drei Söhne dargestellt. ***Franz Adam*** steht hinter dem Vater und sieht seiner Arbeit zu; ***Eugen Adam,*** an der Staffelei stehend, hat dem Beschauer den Rücken zugewandt; ***Benno Adam,*** der älteste Sohn, sitzt an der rechten Seite des Vorgrundes und zeichnet. Auf einer geringen Brettererhöhung steht das türkische Pferd, von einem der Griechen, welche dasselbe nach München brachten, am Zaume gehalten, während ein anderer Grieche seine Pfeife raucht. Die Werkstatt ist mit fertigen und angefangenen Bildern, mit Skizzen, Zeichnungen, Gypsabgüssen u. s. w. verziert. —

Die Figur des Vaters rührt von *Franz Adam*, die Hunde von *Benno*, alles Uebrige aber von *Albrecht Adam* her. *Gemalt in München*, 1835.

Holz. H. 2′; Br. 2′ 8″.

Ahlborn, Wilhelm
geb. zu Hannover 1796.

5. Die von der Sonne beleuchtete Ansicht des Schlosses und der Stadt Wernigerode. Im Hintergrunde das Harzgebirge mit dem Brocken, im Vorgrund einige Hirsche. *Gemalt* 1827.

Leinwand. H. 2′ 2″; Br. 3′.

Derselbe.

6. Ansicht von Florenz in hellem Morgenlicht. Die Kathedrale mit der berühmten Kuppel des Brunelleschi und dem Thurm des Giotto, mehr entfernt der Palazzo vecchio, ragen stattlich aus der Masse der übrigen Gebäude hervor. Vor der Stadt ein schattiges Orangen- und Citronenwäldchen. In der Mitte des Vorgrundes eine hohe Baumgruppe; darunter zwei Mönche. *Gemalt* 1832.

Leinwand. H. 2′ 2⅝″; Br. 3′ 1⅝″.

N. B. Von *Ahlborn* sind ausser den beiden vorgenannten Gemälden noch fünf Copien nach *Schinkel*, № 204 bis 208, vorhanden.

Ainmiller, Max

geb. zu München, den 14. Februar 1807.

7. Getreue Ansicht des Inneren eines noch bestehenden Zimmers in der Burg zu Salzburg.

Ein alter Geistlicher vor einem Tische, sitzt, dem Beschauer den Rücken kehrend, lesend zur Seite einer spiralförmig gewundenen Säule, hinter welcher ein Licht steht und die mit Schildern, Helmen und Rüstungen gezierte Wand in scharfem Lichte bescheint. Durch eine offene Thür sieht man ein zweites Gemach, an dessen vom Mondlicht beschienenen Fenster ein von einer Kerze beleuchtetes Kruzifix auf einem Altar. ***Gemalt in München***, 1843.

Leinwand. H. 1′ 2½″; Br. 11½″.

Derselbe.

8. Ein in der Fensterbrüstung eines Klosterganges auf einer steinernen Bank sitzender Mönch sieht sinnend, das Gebetbuch geschlossen, zweien in einer Ecke ihr Nest bauenden Schwalben zu, von denen die eine der anderen ein Hälmchen zuträgt. Durch die offenen Bogenfenster im romanischen Baustyl sieht man die Wipfel von Bäumen, welche so wie der Klostergang, von den Sonnenstrahlen eines warmen Frühlingsmorgens beleuchtet werden. ***Gemalt in München***, 1844.

Leinwand. H. 1′ 2¼″; Br. 11¼″.

Derselbe.

9. Der nördliche Theil der Capelle in der Westminster-Abtey in London, welche unter dem Namen der Poetenwinkel (Poets corner) bekannt ist, bei hell einfallendem Sonnenlichte. Auf der linken Seite zunächst die Grabdenkmäler von John Dryden, Birch, A. Cowley, J. Roberts, G. Chaucer, J. Philipps, B. Booth, M. Drayton; gradezu, über der Thür, das von Ben. Johnson, ferner die von J. Buttler, E. Spencer und J. Milton, an der rechten Seite endlich die von Gray und C. Anfley.*) *Gemalt in München*, 1844.

Leinwand. H. 2′ 5″; Br. 1′ 10½″.

Derselbe.

10. Ansicht des nördlichen Seitenschiffs der Westminster-Abtey in der Nähe des Eingangs zur Begräbnisscapelle Königs Heinrich VII., bei scharf einfallendem Sonnenlicht. Im Hintergrunde zwei Mönche, welche anscheinend aus jener Capelle kommen. Zur Rechten, im Vordergrunde, in einem schwachen Reflexlicht, das Denkmal Königs Heinrich III. Andere Denkmäler der neueren Zeit sind, als mit dem gothischen Styl der Kirche im Widerspruch, von dem Künstler unterdrückt worden. *Gemalt in München*, 1858.

Leinwand. H. 4′ 6″; Br. 3′ 11″.

*) Die nördliche, im Bilde wegen der minder malerischen Architektur nicht gewählte, Seite der Capelle enthält die Grabmäler von Shakespeare, Goldsmith, Thomson und Addison.

D e r s e l b e.

11. Die Ansicht eines Seitenschiffs einer Kirche im romanischen Baustyl mit von oben einfallendem Lichte. ***Gemalt in München,*** 1857.

Leinwand. H. 2′ 7½″; Br. 2′ 3″.

B e c k m a n n, Carl Friedrich

geb. zu Berlin, den **23.** März **1799.**

12. Die heilige Stiege im Kloster S. B e n e d e t t o bei S u b i a c o. Die Kapelle ist mit Gestalten von Heiligen und Engeln in byzantinischem Style ausgemalt. Zwei betende Pilger, ein alter Franziskaner, drei Benediktiner und Weiber in der Landestracht, welche betend die heilige Stiege emporknieen, drücken sehr gut die Stille aus, welche in dem heiligen Raume herrscht. ***Gemalt*** 1834.

Leinwand. 2′ 9″; Br. 3′ 7⅛″.

B e g a s, Oscar, in Berlin,

geb. zu Berlin, den **31.** Juli **1828.**

13. Ein hübscher junger italienischer Landmann theilt einem Bauermädchen, welches mit einer Freundin an einem Zieh-

brunnen sitzt, etwas mit, worüber ihr letztere einige Worte zuflüstert. Eine warme Abendbeleuchtung vergoldet die Gebirge des Hintergrundes. *Gemalt in Rom,* 1853.

Leinwand. H. 2′ 4½″; Br. 1′ 11½″.

Biard, François Auguste, in Paris,
geb. zu Lyon, den 27. Juni 1801.

14. Ein Vorgang aus der Jugend Linné's, des berühmten Begründers der neueren Botanik als Wissenschaft. Als er einst, noch ein Jüngling, dem Professor Rothmann in Upsala Feldblumen brachte, fand dieser an seiner Bescheidenheit, seinem frommen Sinn, seiner feinen Beobachtungsgabe ein solches Gefallen, dass er bald darauf der Lehrer und Erzieher von ihm ward. Wir sehen demnach hier den jungen Linné, wie er, sein Ränzel mit Feldblumen angefüllt, und an den Sessel des Professors gelehnt, in sinniger Betrachtung eine Kornblume hält. Der bejahrte Professor, in der Tracht seiner Zeit, betrachtet in dem Lehnsessel, stark vorwärts geneigt, sehr aufmerksam mit der Loupe eine Blume, worauf auch ein hübsches junges Mädchen den Blick gerichtet hat, welches Wasser in eine Schaale giesst, um jene Feldblumen darin frisch zu erhalten. In dem Zimmer mit den alten Meubeln hat der Künstler das Vorzimmer seiner Werkstatt in Paris abgebildet, welches

mit den auf seinen Reisen nach Afrika und Spitzbergen gesammelten Merkwürdigkeiten geschmückt ist. So sieht man am Boden das Fell eines Eisbären, im Hintergrunde tropische Pflanzen und Früchte. *Gemalt in Paris*, 1847.

Leinwand. H. 2′ 10½″; Br. 4′ 3¼″.

Biefve, Edouard de

geb. zu Brüssel, den 4. December 1809.

15. Dieses Bild ist eine Wiederholung von der Hand des Künstlers nach dem unter dem Namen der Compromiss zu europäischer Berühmtheit gelangten, sehr grossen Gemälde. Es stellt die Unterzeichnung des, jenen Namen tragenden Bundes vor, zu welchem der niederländische Adel sich den 16ten Februar des Jahres 1566 im Hôtel Cuylenburg in Brüssel, zur gemeinsamen Abwehr der Inquisition und sonstiger Willkürlichkeiten Philipps II. vereinigte. Die Handlung geht in einem Saal mit einer von Säulen getragenen Gallerie vor sich. Der Künstler hat sich bemüht, die namhaftesten Mitglieder des Bundes portraitartig zu charakterisiren. An einem in der Mitte des Vorgrundes befindlichen Tische sitzt der Verfasser der Bundesacte, Graf Philipp von Marnix. Graf Horn ist eben im Begriff, dieselbe zu unterzeichnen. Graf Brederode, auf den Stufen, welche um jene Gallerie laufen, stehend, redet zur Ver-

sammlung. Der ihm gegenüber in einem Lehnsessel sitzende Graf Egmont, und der vor ihm in schwarzer Kleidung stehende Prinz Wilhelm von Oranien hören ihm zu. Zur Linken des Prinzen steht Antoine de Lalaing, zur Rechten der Baron de Montigny in einem Wams von weissem Atlas, der Marquis de Berghes und der Graf Ludwig von Nassau, Bruder des Prinzen von Oranien. Diese alle schicken sich zum Unterzeichnen an. Im Mittelgrunde, hinter dieser Hauptgruppe, ist der junge Graf Carl von Mansfeld, Sohn des Gouverneurs von Luxemburg, in rothem Sammet gekleidet, eifrig bemüht, seine Freunde zur Theilnahme an dem Bunde zu bewegen. Er reicht daher den beiden Brüdern Rattembourg die Hände. Hinter ihm drei andere Edelleute, die Grafen Liederkerke, de Rouck und de Hooghe, welche in lebhafter Bewegung sich einmüthiges Zusammenhalten zum Wohl des Vaterlandes geloben. Zur Rechten des Herrn von Brederode, und ebenfalls auf demselben Plan stehend, Herr von Bekerseel und Jan Casembrot, der Geheimsecretair und spätere Todesgenosse des Grafen Egmont. Auf der rechten Seite des Bildes, hinter dem Grafen Egmont, der Graf Philipp Delanoy in Mantel und Stiefeln, und noch mehr zurück Johann von Marnix, van Straelen, Bürgermeister von Antwerpen, endlich ihm zur Seite ein würdiger katholischer Geistlicher. Auf der linken Seite des Gemäldes der Herr von Cuylenburg, Besitzer des Hôtels, im Gespräch mit den sitzenden Grafen Holle und Schwartzenberg. Zur Rechten des alten Herzogs von Cleve, welcher stehend der Rede mit Aufmerksamkeit folgt, ist der Waffenherold Nicolaus Hammes, einer der thätigsten Betreiber des

Bündnisses. Die Person über dieser Gruppe, ganz am Rande des Bildes, ist das Portrait des Malers. Ausserdem noch andere, nicht minder namhafte Theilnehmer im Hintergrunde. ***Gemalt in Brüssel***, 1849.

Leinwand. H. 5′ 1¾″; Br. 7′ 2⅓″.

Biermann, Carl Eduard

geb. zu Berlin, den 26. Juli 1803.

16. Das Wetterarhorn in der Schweiz. Zwischen düsteren Bergwänden, zwischen Geröll und Felsenklippen steigen muthig zwei Gemsjäger aus der Tiefe empor. Der jüngere ist vorangeeilt und steht, Athem schöpfend, auf einer Felsplatte dicht neben einem Abgrunde, in den sich, schäumend und tosend, vom Regen angeschwollene Giessbäche von allen Seiten hinabstürzen. Durch das zertheilte Regengewölk erglänzen im hellsten Sonnenscheine die Gipfel des Wetterarhorns. ***Gemalt zu Berlin***, 1830.

Leinwand. H. 3′ 7¾″; Br. 4′ 4¼″.

Derselbe.

17. Ansicht von Finstermüntz in Tyrol. Ein wildes Gebirgsthal, von Giessbächen durchtobt, zwischen denen der Ort und der, oft durch Brücken verbundene Weg sich hinziehen. Ein einsamer Reiter im Vorgrunde, der dem Winde entgegen arbeitet. Zerrissene Tannen, Geröll und vorsprin-

gende Gebirgszacken, zwischen denen im Hintergrunde Nebel und Wolken hinziehen. Der Himmel ist mit grauen Wolken bedeckt. *Gemalt* 1830.

Leinwand. H. 3′ ¼″; Br. 2′ 3¾″.

Derselbe.

18. Ansicht des Klosters Burgeis in Tyrol, das, in reichem romanischem Style erbaut, sich über einer steilen Felswand erhebt. Zur Seite ein Thal, durch welches ein Gebirgsstrom sich ergiesst. Im Vorgrunde Tannen. Im Hintergrunde Schneeberge und Wolken. *Gemalt* 1832.

Leinwand. H. 3′ ¼″; Br. 2′ 3¾″.

Bisi, Luigi, in Mailand,

geb. zu Mailand, den 10. Mai 1814.

19. Das Innere der Kirche Orsanmichele zu Florenz. Den Hauptgegenstand in derselben bildet das berühmte, prachtvolle Tabernakel des Andrea Orcagna. Ein einfallendes Sonnenlicht beleuchtet die eine Seite desselben und den Vorgrund, auf dem sich einige die Messe hörende Figuren befinden, welche ein Priester innerhalb des Tabernakels liest. Im Mittelgrunde noch andere andächtige Personen. *Gemalt in Mailand,* 1853.

Leinwand. H. 3′ 5″; Br. 2′ 7¼″.

Boenisch, Gustav Adolph
geb. zu Goppau in Oberschlesien, 1802.

20. Ansicht der Fischerei Solvig auf Store Sartor-Oë an der Westküste von Norwegen, drei Meilen von Bergen. Im Vorgrunde eine armselige Fischerhütte, im Hintergrunde gewaltige Felsmassen. Ein Sonnenstrahl beleuchtet die öde, einsame Gegend.

Leinwand. H. 1′ 3″; Br. 1′ 7¼″.

21. Ansicht derselben Fischerei. Im Vorgrunde rechts ein hölzernes Haus von einem mächtigen Felsgebirge überragt. Vor demselben fünf Figuren. Links über das stille Meer Ausblick auf sonnenbeleuchtete Felsen. *Mit dem vorigen im Jahre* 1832 *nach der Natur aufgenommen und* 1832 *in Berlin gemalt.*

Holz. H. 1′ 3″; Br. 1′ 7¼″.

Derselbe.

22. Eine mächtige alte Eiche am Saume eines reichen Kornfeldes, bei Bleischwitz unweit Breslau. Im Mittelgrunde noch verschiedene Bäume, in der Ferne das Zobtengebirge. Unter der Eiche sitzt eine alte Frau. *Nach der Natur gemalt,* 1833.

Leinwand. H. 1′ 7¼″; Br. 1′ 11½″.

Bossuet, François, in Brüssel,
geb. zu Ypern in Flandern, den 20. August 1800.

23. Eine Gegend Andalusiens bei Sonnenuntergang. Zur Rechten ein verfallenes aber schönes Thor, der Ueberrest maurischer Befestigungen. An dem Fusse eines von einem Castell gekrönten Berges breitet sich am Ufer des, das Thal in verschiedenen Windungen durchströmenden, Guadalquivir die Stadt de Castro mit moscheenartigen Kuppeln und Kirchen aus. Die Luft ist von heissen Dünsten erfüllt, die Wirkung der Sonnenstrahlen, zumal auf das Thor, glühend. Während ein von Weibern begleiteter Wagen durch dasselbe fährt, schaut eine davor auf einem Schimmel reitende Andalusierin mit vorgehaltener Hand in das Thal hinein. Im Vorgrunde ein Röhrbrunnen, zu welchem ein Maulthiertreiber seine Thiere treibt. ***Gemalt in Brüssel,*** 1847.

Leinwand. H. 2′ 7¼″; Br. 3′ 4½″.

Derselbe.

24. Die Ansicht einer Strasse von Sevilla. Zur Rechten die berühmte, der heiligen Jungfrau geweihte Cathedrale, von den Mauern umgeben, welche vordem den Vorhof der früher auf dieser Stelle vorhandenen Moschee einschlossen. Hinten ragt der maurische Thurm, die Giralda, hervor, dessen Laterne indess erst am Ende des 16ten Jahrhunderts von einem italienischen Architekten aufgesetzt worden ist. Links, im Mittelgrunde, ein hohes, zum erzbischöflichen

Palast gehöriges Kuppelgebäude, im Vorgrunde ein stattliches Wohnhaus, von dessen Fenstern und Balkonen verschiedene Männer und Frauen einer grossen Procession zusehen, welche sich in der Mitte der Strasse feierlich dem Beschauer entgegen bewegt. Den Gegenstand und den Mittelpunkt derselben bilden die auf einer Trage befindlichen Statuen der beiden Patroninnen der Stadt, welche nach der Legende die Töchter des Wächters der Giralda und so heilig gewesen, dass ihnen die Kraft verliehen worden, den bei einem Erdbeben schwankenden Thurm mit ihren Händen fest zu halten. Daher sieht man hier auch zwischen ihnen eine Nachbildung der Giralda. In der Strasse noch viele Leute, welche der Procession ihre Verehrung bezeugen. Eine warme Morgensonne setzt alle Gegenstände in eine klare und entschiedene Wirkung. ***Gemalt in Brüssel,*** 1853.

Leinwand. H. 2′ 7″; Br. 3′ 4½″.

Braekeleer, Ferdinand de
geb. zu Antwerpen, den 12. Februar 1792.

25. Dieses in der Sammlung des Herrn Theremin zu Paris, aus welcher es erworben worden unter dem Namen «La querelle d'après le repas» bekannte Bild stellt das Innere eines Bauernhauses vor, in dem eine ansehnliche Gesellschaft jeden Alters und Geschlechts an zwei Tischen im Vor- und Hintergrunde ihr Mahl eingenommen hat. An

den vorderen Tischen bildet ein dicker, plumper Bauerbursche, welcher von einem anderen sehr ergrimmten auf der anderen Seite einen Backenstreich erhalten hat, den Gegenstand allgemeinen, und wie es scheint verdienten Gelächters. Die Hand auf der schmerzenden Stelle, sucht er, aufgestanden, ferneren Schlägen auszuweichen. Eine Frau ist bemüht seinen Gegner zurück zu halten. *Gemalt in Antwerpen.*

Leinwand. H. 1′ 6½″; Br. 1′ 10½″.

Derselbe.

26. Dieses unter dem Namen »La toilette du mari, ou les cheveux gris« bekannte Bild stellt das Innere eines Zimmers vor, worin ein an einem Tische sitzender, ältlicher Mann durch Zukneifen der Augen und sehr lebhafte Gebährde der Hände den Schmerz äussert, welchen ihm das Ausziehen der grauen Haare macht, womit seine neben ihm stehende, betagte Ehehälfte emsig beschäftigt ist. Im Hintergrunde des Zimmers ein Dienstmädchen. *Gemalt in Antwerpen,* 1852.

Holz. H. 1′ 5¼″; Br. 1′ 2¼″.

Brias, Charles, in Mecheln,
geb. zu Mecheln, den 22. April 1798.

27. In einer niederländischen Küche von bescheidener Ausstattung, durch deren geöffnete Thür neben dem Heerde man in einen erhöhten Vorflur blickt, findet eine Verhandlung

über einen feisten Hasen statt. Eine alte, mit der Vorbereitung zum Mittagsmahl beschäftigte Frau reicht das Thier mit dem entschiedenen Ausdruck, die Forderung zu hoch zu finden, dem Wildhändler, einem Manne in dürftigem Anzuge, zurück, welcher die Rechte auf das Herz, mit der Linken demonstrirend, die Billigkeit derselben darzuthun bemüht ist. Neben ihm auf der Erde sein Handkorb mit daran geknüpftem Tuche und zwei todte Enten. Hinter dem Stuhl der Alten lehnt ein hübsches junges Mädchen, welches lächelnd dem Ausgang des Handels entgegensieht. Ein kleines Mädchen neben ihr betrachtet begierig den leckeren Braten. Auf dem Küchentisch Kohl, Sellerie, Zwiebeln, Rüben u. s. w. Zu den Füssen der Frau ein mit Messing beschlagener Eimer. ***Gemalt zu Mecheln,*** 1850.

Mahagoniholz. H. 1′ 9½″; Br. 1′ 5″.

Bürkel, Heinrich
geb. zu Pirmasens 1802.

28. Ein Schiffzug bei Nattenberg in Tyrol. Acht vor ein grosses Fahrzeug gespannte Pferde, von reitenden Führern angetrieben, gewinnen mit grösster Anstrengung das Ufer des Stromes. Zur Rechten einige zwischen die Uferfelsen gebauete Häuser; davor ein alter Mann und ein Knabe, welche den Zug betrachten. Zur Linken eine reiche Berggegend; auf der vordersten Berghöhe eine Ruine. ***Gemalt*** 1828.

Leinwand. H. 1′ 3½″; Br. 1′ 8¾″.

Derselbe.

29. Die Rast eines Schiffzuges am Mittage. Die Pferde sind abgespannt, abgeschirrt und stehen unter halbverdorrten Weiden fressend an den Krippen, während die meisten der Führer sich vor zwei Hütten gelagert haben, um ihre Mahlzeit zuzubereiten, andere dagegen mit der Fütterung der Pferde beschäftigt sind. Im Mittelgrunde das am Ufer des Stromes befestigte Fahrzeug. In der Ferne ein Gebirgszug. *Gemalt* 1830.

Leinwand. H. 1′ 3″; Br. 1′ 10″.

Derselbe.

30. Tyroler Kirmes. Im Vorgrunde, zur Rechten, ein Wirthshaus, vor welchem Bauern an einem Tisch bei Bier und Brod sitzen. Ein Wagen mit anderen Gästen ist eben im Begriffe abzufahren. Kinder und Hunde daneben. Im Mittelgrund andere Tische, Musik und Tanz. In der Ferne das Gebirge. *Gemalt* 1830.

Leinwand. H. 1′ 3¼″; Br. 1′ 8″.

Derselbe.

31. Italienische Gegend bei Velletri. Wandernde Bauern und Bäuerinnen, Greise und Kinder ziehen zunächst im Vorgrunde in morgentlicher Beleuchtung mit ihrem auf Eseln gepackten Hausgeräth über einen hohen Bergrücken, hinter dessen Abhängen ein lachendes Thal bis zur Meeresküste

sich ausbreitet. Am Horizonte steigen die Felsen einer Insel empor, während zur Linken des Bildes Gebirge im Halbkreise die Meeresbucht umschliessen. *Gemalt* 1834.

Leinwand. H. 1′ 1¼″; Br. 1′ 6″.

Calame, Alexander, in Genf,
geb. zu Venay, den 28. Mai 1810.

32. Die Ansicht des Vierwaldstätter Sees in der Gegend von Brunnen. Im Hintergrunde steigen aus dem Spiegel des blauen Sees gewaltige Felsgebirge empor, deren Gipfel von ewigem Schnee bedeckt werden. Links erhebt sich eine andere Felsmasse. Im Vorgrunde einige Bäume, welche zwischen mächtigen Felsblöcken emporstreben, auf deren einem eine ruhende Figur. *Gemalt in Genf,* 1853.

Leinwand. H. 4′ 5½″; Br. 3′ 5½″.

Derselbe.

33. Ein Sturm in einer Alpengegend. Rechts, auf einem Felsabhang drei Tannen, von denen eine bereits vom Sturm abgebrochen, die beiden andern heftig bewegt werden. Dahinter hohe Felsgebirge, von denen links in einer Schlucht ein Wasserfall herabstürzt. Durch das zerrissene Gewölk fällt ein Sonnenblick. *Gemalt in Genf,* 1855.

Leinwand. H. 4′ 5½″; Br. 3′ 5½″.

Camphausen, Wilh. Heinr., in Düsseldorf,
geb. daselbst den 18. Februar 1818.

34. Cromwellsche Reiter auf Vorposten in einer wilden Gebirgsgegend Englands. Im Mittelgrunde eine Reiterschaar, von einem ebenfalls berittenen Geistlichen angefeuert. Am Fusse eines Gebirges im Hintergrunde eine brennende Abtey. *Gemalt in Düsseldorf,* 1846.

Leinwand. H. 1′ 11⅛″; Br. 2′ 7″.

Catel, Franz Ludwig
geb. zu Berlin 1778.

35. Ein Kapuziner sitzt mit einer Nonne in einem, von einem Schimmel gezogenen und von einem schreienden Lazzarone geführten Cabriolet. Hintenauf, stehend, ein anderer Lazzarone, der die Peitsche schwingt, sitzend ein Knabe im Hemde. Hinterdrein zwei laufende und Fische tragende Lazzaroni-Knaben. In der Ferne, am Horizonte des Meeres, die Insel Capri bei Neapel. Morgenbeleuchtung. *Gemalt zu Neapel,* 1822.

Blech. H. 8½″; Br. 1′.

Derselbe.

36. Ein Fruchthändler mit einem Korb voll Orangen auf dem Kopfe kehrt mit seiner Familie aus der Stadt Neapel zurück.

Die auf einem Esel reitenden Frau hat ein Kind an ihrer Brust, zwei andere sitzen ihr zur Seite in grossen Körben. Im Hintergrunde der Vesuv. *Gemalt zu Neapel,* 1822.

Blech. H. 8½″; Br. 1′.

Colin, Alexandre

geb. zu Paris, den 31. December 1798.

37. Eine französische Strandgegend, links das Meer, rechts der Seestrand mit hohen Klippen. Fischerfrauen sind beschäftigt, die Fische, welche so eben von ihren Männern eingebracht sind, an andere Frauen zu verkaufen. Der Strand wird von einem Sonnenblick hell erleuchtet. *Gemalt* 1832.

Leinwand. H. 1′; Br. 1′ 3½″.

Cornelius, Peter von

geb. zu Düsseldorf 1783.

38. Diesem Bilde liegt die folgende, hier nach der Uebersetzung von Simrok gegebene Stelle des Nibelungenliedes, 19tes Abentheuer, Vers 1077, zum Grunde.

»Ehe der weise König wieder war gekommen.
Derweil hatte Hagen den ganzen Schatz genommen,
Er liess ihn dort bei Lochheim versenken in den Rhein,
Er wähnt es solle ihm nutzen, das konnte aber nicht sein.«

Drei Männer sind mit der Ausführung des Befehls von Hagen beschäftigt, den Nibelungenhort zu versenken, woran auch mehrere Rheinnixen Theil nehmen, von denen zwei einen jener Männer, der deshalb gegen sie einen Streithammer schwingt, in ihr nasses Element zu ziehen suchen. Im Hintergrunde der Rhein, als Flussgott. *Gemalt in Rom*, 1859.

Leinwand. H. 2′ 4¾″; Br. 3′ 2″.

Cretius, Franz Constantin

geb. zu Breslau, den 6. Januar 1814.

39. Ein Knappe an einem offenen Fenster beschäftigt einen Brustharnisch zu putzen, wird dabei von einem hübschen Mädchen gestört, die ihm in einem Deckelkruge Erfrischung bringt. Weinreben umranken die Fenstergesimse; Waffen und Putzzeug liegen auf dem vor dem Fenster angebrachten Brette. Zur Seite hängt ein Vogelbauer mit einer Eule. *Gemalt in Berlin*, 1839.

Leinwand. H. 2′ 3″; Br. 1′ 11″.

Daege, Wilhelm Eduard

geb. zu Berlin, den 10. April 1805.

40. Ein greiser Kapuziner, der eine goldne Monstranz von zierlich gothischer Form trägt und, von einem Chorknaben

begleitet, nach dem Hause eines Sterbenden zu wandern scheint, um diesem das Sakrament zu reichen. Es ist ein Thal des Schweizergebirges; im Hintergrunde erheben sich steile Felsberge, die zum Theil von dunklen, niedrigtreibenden Wolken verhüllt werden; vorn sieht man das Wasser eines ausgetretenen Giessbaches. Beide Wandrer haben die Füsse entblösst und halten deren Bekleidung, der Chorknabe seine Schuhe und Strümpfe, der Mönch seine Sandalen, in den Händen, indem sie im Begriff sind, das Wasser zu durchschreiten. *Gemalt zu Berlin,* 1837.

Leinwand. H. 2′ 1″; Br. 1′ 6¾″.

Dahl, Johann Christian
geb. zu Bergen in Norwegen **1788.**

41. Ein Seesturm bei sonniger Beleuchtung. Ein dänisches Schiff sendet einem anderen, an einer Felsenküste gestrandeten Schiffe ein Hülfsboot. *Gemalt* 1823.

Leinwand. H. 2′; Br. 3′ 1½″.

Dehaussy, Jean Baptiste Jules
geb. zu Peronne, den **11.** Juli **1812.**

42. Die Werkstatt des Künstlers, reich ausgestattet mit Gemälden, Zeichnungen, Büsten u. dergl. Der Maler, die

Palette und Pinsel in der Hand, bezeichnet einer auf einem Stuhle sitzenden Dame in weissem Atlaskleide die Stellung, welche sie annehmen soll, um danach gemalt zu werden, zu ihren Füssen ein Hund. Ein Knabe im Hintergrunde ist beschäftigt Farben zu reiben. *Gemalt in Paris,* 1835.

Leinwand. H. 2′ 6½″; Br. 2′ ½″.

Dorner, Jacob
geb. zu München 1775.

43. Blick in einen Wald. Zur Rechten eine Lache. Staffage: Ein mit zwei Pferden bespannter Karrn. (Aus der Gallerie des Generals *von Heydeck.*) *Gemalt in München,* 1817.

Holz. H. 9¾″; Br. 11½″.

D'Unker, C., in Düsseldorf.

44. Ein Beamter hört mit gespannter Aufmerksamkeit in seiner Amtsstube den Bericht eines rothnäsigen Polizeidieners über einen, von ihm zur Stelle gebrachten Alten und ein junges Mädchen, an, welche, wie es scheint, unbefugterweise auf der Gasse Musik gemacht haben.

Leinwand. H. 1′ 8″; Br. 2′.

Ebers, Emil
geb. zu Breslau, den 14. December 1807.

45. Auf einem Fluss mit bergigtem Ufer sind Schleichhändler im Schein der Morgensonne im Begriff, bei einem unheimlichen verfallenen Gebäude mit thurmartigen Ausbauchungen zu landen. Schon hat einer der fünf Schmuggler den Stamm eines Baumes ergriffen und sich daran aus der Barke geschwungen, indem er das zum Anbinden bestimmte Tau im Wasser nach sich schleppt, als zwei der andern Verdacht schöpfen und gespannt in die zum Einbringen des Schiffes bestimmte, matt erhellte Wassergasse hinabschauen. Der eine macht sich schussfertig, während der andre einen schlaftrunkenen Kameraden aufzuwecken sucht. Der fünfte, am Steuer, im Mantel und lang herunterhängender Nebelkappe, beobachtet finster und mit Besorgniss die Einfahrt, der er zusteuert. *Gemalt zu Düsseldorf*, 1830.

Leinwand. H. 2'; Br. 2' 8¼".

Elsholz, Louis
geb. zu Berlin, den 2. Juni 1805, gest. 1850.

46. Auf der Höhe eines, mit Bäumen und Gesträuch bewachsenen Hügels erblickt man eine Bauernfamilie, die vor der bevorstehenden Schlacht flüchtet. Eine alte kranke Frau sitzt mit einem kleinen Mädchen auf einem Wagen, der mit Hausgeräth und Betten beladen ist; die ältere Tochter steht weinend beim Pferde und spricht mit einem Officier;

zwei andere Officiere, in einiger Entfernung von der Hauptgruppe, werden von einem alten Bauer, wahrscheinlich dem Vater jener Familie, unterrichtet. In der Tiefe sieht man die verschiedenen Truppen-Abtheilungen in vollem Marsche, um sich in der Schlachtlinie aufzustellen. Die Höhen des Thales werden mit Artillerie befahren, während die Linien der Tirailleurs das Gefecht bereits beginnen. In der weitesten Entfernung, von einer Hügelkette gedeckt, werden die feindlichen Kolonnen sichtbar, und der Rauch einer Batterie scheint den Anfang der Schlacht anzukündigen. Zwischen beiden Armeen liegt friedlich ein Dörfchen im Sonnenschein. ***Gemalt in Berlin***, 1834.

Leinwand. H. 1′ 3″; Br. 1′ 9″.

Ender, Thomas, in Wien,
geb. zu Wien, den 3. November 1793.

47. Eine Waldkapelle im römischen Gebirge, vor welcher Landleute in ihrer so malerischen Tracht kniend und stehend ihre Andacht verrichten. Auf der anderen Seite zwei, auf einem Gemäuer stehende Mädchen und in deren Nähe ein ein Bündel Holz tragender Kapuziner. Schöne, hohe Cypressen und ein dunkler Wald bilden den Mittelgrund. Die Ferne wird durch Gebirge geschlossen. Die ganze linke Seite des Bildes glänzt in sonniger Beleuchtung, während die ganze rechte in dunklen Schatten liegt. ***Gemalt in Wien***, 1853.

Leinwand. H. 2′ 4¾″; Br. 4′ 10″.

Enhuber, Karl von, in München,
geb. zu München 1811.

48. Ein von der winterlichen Wacht in seine Wohnung zurückgekehrter Münchener Bürgergardist vom Schneiderhandwerk ist in trunknem Zustande in einen Sessel gesunken. Der quergesetzte dreieckige Hut, der Ausdruck seines Gesichts beweisen, dass er sehr tief ins Glas gesehen hat. Er lässt daher auch die Seinigen ruhig in dem Bemühen gewähren ihn zu Bette zu bringen. Während ein Knabe bemüht ist, ihm einen Stiefel auszureiten, bringt ihm eine alte Frau eine Nachtmütze. Im Hintergrunde des Zimmers drei Gesellen bei der Arbeit. *Gemalt in München*, 1844.

Leinwand. H. 1′ 9¼″; Br. 1′ 6¼″.

Faber, Joh. Joachim
geb. zu Hamburg, den 12. April 1778.

49. Aussicht von der letzten Terrasse des Gartens am Kapuzinerkloster, 200 Fuss über dem Meerbusen von Neapel. Der Blick ist gegen das Vorgebirge la Nave gerichtet; durch die Bäume wird das Städtchen Metá sichtbar. *Gemalt in Berlin*, 1830.

Leinwand. H. 1′; Br. 1′ 5″.

Fregevice, Friedrich
geb. zu Genf 1770.

50. Ansicht der Stadt Genf und des Mont-blanc im Hintergrunde. *Gemalt in Berlin*, 1821.
Leinwand. H. 2′ 3″; Br. 3′ 6½″.

Derselbe.

51. Ansicht des Genfer See's und des Jura-Gebirges, aufgenommen in der Nähe von Genf. *Gemalt in Berlin*, 1821.
Leinwand. H. 2′ 3″; Br. 3′ 6½″.

Friedrich, Caspar David
geb. zu Greifswalde 1776, gest. den 7. Mai 1840.

52. Eine grüne Ebene, in deren Mitte ein Dorf mit seinen rauchenden Schornsteinen liegt, erstreckt sich bis zu einer Reihe hoher Berge. Im Vorgrunde steht an einer Lache eine halbabgestorbene Eiche. Morgenbeleuchtung. Staffage: Ein Schäfer mit seiner Heerde. *Gemalt in Dresden*, 1823.
Leinwand. H. 1′ 9″; Br. 2′ 3″.

Derselbe.

53. Aufgang des Mondes über dem Meere, auf dessen ruhiger Fläche zwei Schiffe mit ausgespannten Segeln dahingleiten.

Ein Mann und zwei Mädchen, auf einem grossen Ufersteine sitzend, betrachten dies Schauspiel. *Gemalt in Dresden,* 1823.

Leinwand. H. 1′ 9″; Br. 2′ 3″.

Funk, Heinrich
geb. zu Herford.

54. Eine in Trümmer gefallene Ritterburg auf dem Gipfel eines Berges in dem vollen, glühenden Glanz der heissen Nachmittagssonne. Ein Fusspfad führt von der Ruine herab, vor einer Kapelle und mehreren mit Stroh bedeckten Dorfwohnungen vorbei. Links ein aus dem Berge kommender Quell, der in leichten Fällen sich zwischen Steinen und Moos sein Bett bahnt. *Gemalt in Düsseldorf,* 1834.

Leinwand. H. 3′; Br. 2′ 5⅛″.

Gärtner, J. Ph. Eduard
geb. zu Berlin, den 2. Juni 1801.

55. Eine von verschiedenen Figuren belebte Durchsicht durch die Probst-Strasse von Berlin nach dem Thurme der Nicolai-Kirche. *Gemalt in Berlin,* 1831.

Leinwand. H. 1′ 3″; Br. 11″.

Gail, Wilhelm

geb. zu München, den 7. März 1804.

56. Ansicht der unteren Räume des, der heiligen Jungfrau geweihten, Klosters bei Ivrea in Piemont. Die Mönche sind beschäftigt, die Kostbarkeiten des Klosters vor einem herannahenden Feind in den Gräbern zu bergen. Diese Staffage bezieht sich auf ein, gelegentlich der Einnahme von Piemont durch die Franzosen im Jahre 1796, vorgekommenes Factum. *Gemalt in München*, 1857.

Leinwand. H. 2′; Br. 2′ 4″.

Gallait, Louis, in Brüssel,

geb. zu Tournay, den 9. Mai 1810.

57. Ein Kapuziner in seiner Ordenstracht, mit der Linken, deren Elbogen auf zwei Büchern ruht, sein Haupt unterstützend, blickt mit dem Ausdruck wehmüthiger, aber doch ergebener Entsagung zum Himmel empor. Ein Fels, worauf die Bücher liegen, so wie die Luft, welche den Hintergrund bildet, zeigt, dass er sich im Freien seinen Gefühlen überlässt. *Gemalt in Brüssel*, 1845. Im Jahre 1850 aus der Sammlung des Königs der Niederlande Wilhelms II. erstanden.

Leinwand. H. 3′ 2¼″; Br. 2′ 7¼″.

Derselbe.

58. Lamoral Graf *von Egmont*, Prinz von Gavre, mit seinem Beichtvater, dem Bischof von Ypern, in der Nacht vor seiner Hinrichtung auf dem Markte zu Brüssel am 5ten Juni 1568. Der Graf, welcher die Nacht über die Tröstungen der Religion empfangen, hat sich so eben bei Wahrnehmung der Morgendämmerung erhoben. An das Fenster getreten, mit der Rechten leicht auf die Brüstung gestützt, während die Linke noch das Gebetbuch hält, blickt er auf das Blutgerüst herab. Eine tiefe, aber doch würdig beherrschte Bewegung malt sich in seinen edlen Zügen, welche, wie die ganze Gestalt, von dem Morgenlichte bleich beschienen werden. Der Bischof, in dem rothen Lichte der Lampe, welches ihnen zu den Andachtsübungen gedient hat, bedeutet mit der erhobenen Rechten den Grafen, sich wieder zu dem heiligen Werk zu wenden. Die seine Wangen herabrollenden Thränen verrathen indess, wie tief er selbst erschüttert ist. Die Figuren sind weit über lebensgross. *Gemalt in Brüssel*, 1848.

Leinwand. H. 5′ 4½″; Br. 6′ 5¼″.

Näheres über die Hinrichtung des Grafen *Egmont* in Schillers Geschichte des Abfalls der Niederlande, S. 576.

Gauermann, Friedrich, in Wien,
geb. zu Miesenbach in Oesterreich 1807.

59. Von einer Berghöhe hinab überblickt man ein weites Thal, durchzogen von einem Fluss, belebt mit Kirchdörfern und

begränzt von den von der Abendsonne beschienenen, hohen Gebirgen Tyrols. Auf der Höhe die ländlichen Häuser mit den vorspringenden Giebeldächern. In dem von einem Sonnenblick beschienenen Vorgrunde werden an einem Röhrbrunnen zwei Pferde und ein Füllen getränkt. Neben dem einen, einem Schimmel, ein junger Bauer, auf dem anderen ein Alter, welcher sein Söhnchen vor sich hält. Auf derselben Seite ein Stier, der mit gesenktem Haupte ihn anbellende Hunde abwehrt, eine Kuh und ein Kalb. Auf der anderen Seite des Troges ein Mädchen mit dem Reinigen irdener Geschirre beschäftigt, und ein anderes, welches, eine Wanne auf dem Kopf, in das Dorf hinabsteigt, dessen hohe Thurmspitze aus der Tiefe emporragt. ***Gemalt in Wien,*** 1852.

Mahagoniholz. H. 1′ 10″; Br. 2′ 6″.

Derselbe.

60. Im Hintergrunde tyrolische Hochgebirge, über welche ein Gewitter mit Sturm und Regen heraufzieht. Den Mittelgrund bildet eine anmuthige Gegend mit Seen und Dörfern. In dem hüglichten, von einem Sonnenblick hell beleuchteten, Vorgrunde eine Dorfschmiede, vor welcher ein widerspenstiges Pferd von einem kräftigen Burschen gehalten, von dem Schmied und seinem Gesellen beschlagen wird. In der Schmiede ein anderer Gesell beim Feuer. Rechts vorn eine schlafende Kuh. ***Gemalt in Wien,*** 1853.

Holz. H. 1′ 10″; Br. 2′ 6″.

Grunewald, Gustav

geb. zu Gnadau, den 10. December 1805.

61. Eine von einem Fluss durchströmte Landschaft bei Abend-Beleuchtung. *Gemalt* 1824.

Leinwand. H. 1' 2¼"; Br. 1' 6½".

Gudin, Theodore, in Paris,

geb. zu Paris, den 15. August 1806.

62. Ein sich auf einem Felsen erhebender Leuchtthurm an der Küste der Bretagne wird glühend von den Strahlen der untergehenden Sonne beschienen, welche für einen Augenblick durch die den Himmel bedeckenden Sturmwolken bricht. Der schwere Sturm zerstäubt wüthend die empörten Wellen an der felsigen Küste. Mehrere Schiffbrüchige suchen, an einen zerbrochenen Mast geklammert, sich zu retten. *Gemalt in Berlin*, 1845.

Leinwand. H. 1' 2"; Br. 1' ¼".

Derselbe.

63. Eine Schleichhändler-Felouke, welche, bei lebhaft bewegter See, deren Wellenspitzen von einem Sonnenblick beleuchtet werden, auf der Rhede der Küste von Biscaya vor ihrem Anker liegend, auf Ladung wartet. Dieselbe wird ihr auch von der entfernten Küste zugeführt. *Gemalt in Berlin*, 1845.

Leinwand. H. 1' 5¼"; Br. 1' 2¼".

Gurlitt, Louis, in Wien,
geb. in Altona, den 8. März 1812.

64. Ansicht der Gegend zwischen Genzano und Velletri im Albanergebirge. Im Mittelgrunde Velletri, in der Ferne die Volskergebirge, die pontinischen Sümpfe und das Meer, woraus sich der Monte Circello erhebt. Alle Gegenstände schwimmen in dem Licht eines warmen Sonnenuntergangs. *Gemalt in Nischwitz bei Wurzen.*

Leinwand. H. 2′ 6¾″; Br. 3′ 4″.

Haanen, R. A. van
geb. zu Amsterdam, den 5. Januar 1812.

65. Ein Eichengehölz auf einer Berghöhe, die zur rechten Seite des Bildes sich gegen andere ihr entgegentretende Berge abdacht und dadurch einen Grund bildet, der in der Ferne nach einer hügeligen Gegend ausläuft. Die noch nicht völlig entlaubten Bäume, der düstre mit Wolken bedeckte Himmel, der, wie es scheint, eben gefallene Schnee lassen einen unfreundlichen, nasskalten Novembertag erkennen. Am Abhang, auf der Höhe, die beschneiten Gebäude eines Landsitzes. Staffage: Ein Holzwagen mit seinem Hunde. *Gemalt in Frankfurt a. M.*, 1835.

Leinwand. H. 1′ 8″; Br. 2′ 1″.

Hampe, Karl Friedrich
geb. zu Berlin 1772.

66. Die Stube *Luther's* in Wittenberg (nach der Natur aufgenommen), mit den Figuren *Luther's* und *Melanchthon's*. Auf dem Tische Bücher und Schreibzeug. Auf zwei Borden Bücher, Krüge und ein Leuchter. *Gemalt* 1821.

Leinwand. H. 2'; Br. 2' 7¾".

Derselbe.

67. Ein Springbrunnen in einer gothischen Halle, durch welche man nach einem Garten und einem Schlosse sieht. An den Rand des Brunnens hat sich ein Lautenspieler gelehnt, dem ein Mohr mit Aufmerksamkeit zuhört. In der Ferne eine fürstliche Familie beim Frühmahl. Morgenbeleuchtung. *Gemalt* 1819.

Leinwand. H. 2' 2¼"; Br. 1' 6¼".

Derselbe.

68. Ein junges Mädchen, auf einem zierlich gebauten Altane sitzend, blickt nach den erleuchteten Fenstern einer auf hohem Felsen liegenden Ritterburg. Mondbeleuchtung. *Gemalt* 1817.

Leinwand. H. 1' 1¾"; Br. 10½".

Hantzsch, Joh. Gottlieb
geb. zu Stadt Neudorf bei Dresden, den 19. März 1794.

69. Das Zimmer eines Zahnarztes in einem kleinen Städtchen. Ein Landmann, angethan mit seinem besten Sonntagsrocke und mit glattgekämmtem Haar, hat seinen Knaben zur Stadt gebracht, um ihm einen schadhaften Vorderzahn ausnehmen zu lassen. Der Arzt erscheint noch in seinem Morgenkostüm, einem grossgeblümten Schlafrocke, Mütze und Pantoffeln; er sitzt, von Zangen und anderen Instrumenten umgeben, im Lehnstuhl am Fenster und hält den Knaben zwischen seinen Knien, indem er die Linke auf dessen Kopf legt, mit dem Finger der Rechten aber emsig beschäftigt scheint, im Munde des Burschen den krankhaften Zahn zu untersuchen. Dieser, von gewaltiger Angst ergriffen, sucht mit der einen Hand die Hand des Doktors abzuwehren, während die andre, krampfhaft geballt, von dem sorglichen Vater festgehalten wird. Die durch das Fenster einfallende Morgensonne beleuchtet diese Gruppe. In einem anstossenden Zimmer ein Gehülfe des Arztes beschäftigt, einem Manne den Bart abzunehmen. Arznei-Gläser, Präparate in Spiritus, Bücher, Skelette und allerlei andres Geräth schmücken die Wände des Zimmers. *Gemalt in Dresden,* 1839.

Leinwand. H. 2′ 2½″; Br. 1′ 10½″.

Haasenclever, Peter

geb. zu Remscheidt bei Solingen, den 18. Mai 1810.

70. In einem hohen, gewölbten Keller sitzen und stehen um ein leeres, aufrecht gestelltes Weinfass sieben alte und jüngere Männer, beschäftigt aus zwei Gattungen Rheinwein die beste Sorte heraus zu kosten. Jeder von ihnen hält in den Händen die halbgefüllten Gläser, und an dem Riechen und Kosten, an dem Schlürfen und Verarbeiten des Weines im Munde ist der Eifer und Ernst zu erkennen, mit welchem sie sich diesem Geschäfte unterziehen. Der Weinhändler, mit Jacke und grüner Schürze angethan, ein ältlicher dicker Mann, hält mit der rechten Hand hinter sich seine Flasche, vielleicht die dritte und feinste Sorte, während die zusammengespitzten Finger der linken aufgehobenen Hand, der lächelnde sprechende Mund, auf eine feine Bemerkung in dieser hochwichtigen Angelegenheit deuten. ***Gemalt in Düsseldorf***, 1843.

Leinwand. H. 2′ 4″; Br. 3′ 2¾″.

Derselbe.

71. Ein Lesecabinet. Um einen ovalen Tisch, beschienen von einer Hängelampe, sitzen und stehen sieben Männer vertieft im Lesen der Zeitungen und Journale. Nur einer derselben ist sanft eingeschlafen, und die Zeitung ist im Begriff, seiner Hand zu entfallen. Durch die geöffnete Thür sieht man

in einem Nebenzimmer andere Personen beim Schachspiel beschäftigt. Ein Schachmatt scheint so eben angesagt zu sein. *Gemalt in Düsseldorf,* 1844.

Leinwand. H. 2′ 2¼″; Br. 3′ 1″.

Hasenpflug, Karl Georg Adolph
geb. zu Berlin 1802.

72. Aeussere Ansicht des Domes zu Erfurt, von der Seite des auf mächtigen Unterbauten ruhenden Chores, in sehr warmer Abendbeleuchtung. Eine Prozession zieht die breite Treppe zum Dom empor. *Gemalt in Magdeburg,* 1827.

Leinwand. H. 1′ 4¾″; Br. 1′ 10″.

Derselbe.

73. Ansicht des Bischofstuhles im Dom zu Halberstadt, eines reichen, zierlich gothischen und mit Statuen geschmückten Architecturstückes, mit einfallendem Sonnenstrahl. *Gemalt in Halberstadt,* 1828.

Leinwand. H. 1′ 6¼″; Br. 1′ 10¾″.

Derselbe.

74. Ansicht des Giebels des südlichen Kreuzschiffes mit dem Kreuzgange, am Dom zu Halberstadt. Morgenbeleuchtung. *Gemalt in Halberstadt,* 1834.

Leinwand. H. 2′; Br. 1′ 7½″.

Derselbe.

75. Ansicht des südlichen Theils des Kreuzganges am Dom zu Halberstadt, in heller Sonnenbeleuchtung, Staffage: zwei Mönche. *Gemalt in Halberstadt*, 1834.

Leinwand. H. 1' 6"; Br. 1' 4".

Hayez, Francesco, in Mailand,
geb. zu Venedig 1791.

76. Bianca Capello, die nachmalige Gemahlin Franz II. von Medici, Grossherzogs von Toscana, mit welcher bekanntlich Pietro Buonaventuri, als er sich im Jahre 1563 in Handelsgeschäften des Hauses Salviati von Florenz zu Venedig aufhielt, einen Liebeshandel angeknüpft hatte, bei welchem sie sich so weit vergass, dass sie ihm nächtliche Besuche abstattete, von denen sie vor Anbruch des Tages durch die aufgelassene Hausthür zurückzukehren pflegte, fand eines Morgens zu ihrem grossen Schreck die Thüre zu. Der vorübergehende Bäcker hatte sie aus Fürsorge geschlossen. Diesen Augenblick hat der Künstler zum Gegenstand seines Bildes gewählt. In den schönen Zügen ihres Gesichts spricht sich das Gefühl des Verzweifelten ihrer Lage sehr lebendig aus. Ihr Geliebter benutzt diese Stimmung, sie zur Flucht mit ihm zu bereden, worauf sie auch bekanntlich einging. Der Gondoliere, welcher den Kahn, worin er das Paar herbeigefahren, mit dem Ruder

festhält, erwartet lächelnd den Ausgang des Abentheuers. Die Beleuchtung zeigt den Anbruch eines klaren Morgens. ***Gemalt in Mailand,*** 18$\frac{53}{54}$.

Leinwand. H. 6′ 7½″; Br. 5′ ¾″.

Heine, Wilhelm Joseph
geb. zu Düsseldorf, den 18. April 1813.

77. Gefangene Verbrecher in dem Beetsaale einer Strafanstalt von preussischen Soldaten bewacht. Die meisten von ihnen haben Andachtsbücher in der Hand, um den Functionen des im Bilde nicht sichtbaren Geistlichen zu folgen. In ihren Geberden, in dem Ausdruck ihrer Gesichter spricht sich der Zustand ihres Gemüthes aus. Im Vorgrunde lehnt ein alter Mann mit dünnem, weissem Haupthaar an einem Pfeiler; die gefalteten Hände der herabgesunkenen Arme, der trübe, an dem Boden haftende Blick, die Thränen einer schmerzvollen Reue scheinen den strengen Richter anzudeuten, der dem Schuldbewussten die eherne Wage hält. Ihm zunächst, an demselben Pfeiler, lehnt ein andrer in vernachlässigtem Anzuge, die Arme und Beine gekreuzt, in unpassender Stellung für die Heiligkeit des Ortes; die vorstehende Unterlippe, der freche Blick bezeichnen das verhärtete Gemüth eines gefühllosen kalt berechnenden Bösewichts. In und an dem Gestühl auf der linken Seite des Bildes knieen, sitzen und lehnen verschiedene Gruppen älte-

rer und jüngerer Männer. Einer von diesen ist knieend eingeschlafen; ein andrer scheint ergrimmt über dessen sorglose und bequeme Ruhe; daneben sitzt, fast fröhlich und behaglich, ein zierlicher Jüngling, der in dem Andachtsbuche fleissig liest, dessen Züge, im Gepräge des Leichtsinns, jedoch erkennen lassen, dass die Stunde der Andacht keinen sonderlichen Eindruck hinterlassen wird. Vor ihnen stehen zwei junge Männer, die, wie es scheint, über bedenkliche Unternehmungen leis mit einander flüstern. U. s. w. Auf der rechten Seite sieht man eine Gruppe von Frauen, welche eifrig betend, verhüllten Hauptes in ihren Stühlen knieen. An der Wand über ihnen wird der untere Theil eines kirchlichen Gemäldes, an dem Pfeiler der einer heiligen Figur sichtbar. Ein mit Papier-Jalousien theilweis versetztes Fenster erhellt in scharfem Lichte den Saal. ***Gemalt in München,*** 1838.

Leinwand. H. 2′ 5½″; Br. 3′ 5½″.

Helftt, Julius Eduard Wilhelm
geb. zu Berlin, den 18. April 1818.

78. Die Ansicht des Dogenpalastes, der Piazzetta und des Gebäudes der Münze von der Seite des Riva de' Schiavoni genommen. Auf dem jenseitigen Ufer des grossen Canals die Kirche St. Giorgio maggiore. Einige grössere Schiffe und einige Gondeln, theils mit Menschen, theils mit Waaren

beladen, beleben die Wasserfläche. Die Strahlen der warmen Abendsonne brechen durch die sie verhüllenden Wolken und spiegeln sich im Wasser. ***Gemalt in Berlin,*** 1856. *Leinwand.* H. 2′ 1″; Br. 3′.

Henning, Carl Adolph

geb. zu Berlin, den 28. Februar 1809.

79. Eine junge Frascatanerin, Kniestück. Zierlich gekleidet, in gelbseidenem Mieder und buntem, in Seide gewirktem Rocke, die feinen Aermel mit Kanten eingesetzt, der Kopf mit einem weissen, um den hohen Kamm geschlagenen Tuche bedeckt (das eigenthümlich Unterscheidende in der Tracht der Frascatanerinnen), lehnt sie an dem Pfeiler einer Freitreppe, indem sie das Gesicht auf die rechte Hand stützt und zum Beschauer herausblickt. Im Hintergrunde, unter den hochgewölbten Bäumen eines Parkes, ein ländliches Fest, welches mit Saltarello-Tanz u. dergl. gefeiert wird, und von dem sie sich zurückgezogen zu haben scheint, ein Mann, mit der Mandoline im Arm, scheint ihr von fern zu folgen. An dem Pfeiler, an dem sie lehnt und der eine grosse Vase, von gebranntem Thon, mit einer Aloë trägt, wird unterwärts das Relief eines Drachens sichtbar. Rechts im Mittelgrunde auf einem andern Treppen-Pfeiler die antike Statue der hockenden Venus. Beides, das Relief und

die Statue, befinden sich in der Villa Mondragone zu Frascati, wodurch die Oertlichkeit des Vorgangs näher bezeichnet ist. *Gemalt in Berlin*, 1837 u. 1838.

Leinwand. H. 4′ 4″; Br. 3′ 3″.

Hess, Karl
geb. zu Düsseldorf 1801.

80. Eine Landschaft. Aussicht von einem Berge nach einem von Gebirgen umgebenden Landsee. Staffage: Ein tyroler Hirt mit einer unter Bäumen weidenden Rinderheerde. *Gemalt* 1822.

Holz. H. 11¾″; Br. 1′ 3″.

Derselbe.

81. Kühe auf der Weide mit zwei daneben ruhenden Hirtenknaben. Im Hintergrunde ein Dorf. *Gemalt* 1822.

Holz. H. 10″; Br. 1′ ½″.

Hess, Peter
geb. zu Düsseldorf 1792.

82. Ein Vorgang aus dem bairischen St. Leonhardfeste, am Schliersee, bekannt unter dem Namen der Leonhardsfahrt. Zur Linken ein tyroler Wirthshaus mit zierlich geschnitzte

Gallerie. An einem Tische neben dem Hause sitzen ein Jäger und ein Bauer, der höchst eifrig, wie es scheint von politischen Dingen, auf ihn einredet, während einige Spielleute daneben eine sehr lebhafte Musik machen. Ein junger Bursch, im Begriff seinen festlich geschmückten Schimmel zu besteigen, unterhält sich mit dem schmucken, zierlich geputzten Wirthsmädchen und nimmt ihre Aufmerksamkeit so ganz in Anspruch, dass ein andrer durstiger Gast vergebens ihr den leeren Krug vorhält und sie am Arme schüttelt. Ein Bauer hilft seiner Frau von einem vierspännigen, mit Heiligenbildern bemalten Wagen, welcher, voll Weiber und Kinder, so eben vorgefahren ist. Hinten auf dem See, den mächtige Ufergebirge umkränzen, nähert sich ein Kahn mit anderen Gästen. (Aus dem Privatkabinet des Königs ***Maximilian*** von Baiern gekauft.) ***Gemalt in München,*** 1825.

Leinwand. H. 1′ 8″; Br. 2′ 3½″.

D e r s e l b e.

83. Oesterreichische Jäger bei der sehr einfachen Hütte einer Marketenderin. Zwei spielen Karten; ein anderer umfasst die Marketenderin, die einem Husaren zu Pferde ein Glas Branntwein reicht. Im Hintergrunde ein Trupp Kavallerie auf dem Marsch, im Vorgrunde ein krankes Pferd. ***Gemalt*** 1825.

Holz. H. 11¾″; Br. 1′ 4″.

D e r s e l b e.

84. Das Gehöft eines französischen Bauers. Kosacken haben dasselbe geplündert und sind beschäftigt, ihre Beute auf einen Wagen zu laden. Der Bauer lehnt sich in tiefem Kummer an das vor dem Wagen gespannte Pferd, während seine Frau, in der Mitte zweier weinender Kinder, verzweiflungsvoll die Hände faltet. Ein Kosack, beschäftigt eine stark widerstrebende Kuh hinten am Wagen festzubinden, blickt auf den Hofhund herab, der ihn voll Wuth an seinem Pelze zerrt. Neben ihm eine Ziege. Auf dem Wagen liegt ein blökendes Schaf neben seinem Lamme. Im Hintergrunde mehrere Bivouacfeuer auf einer Anhöhe, und vor derselben ein Mann, der mit der wenigen, ihm übrig gebliebenen Habe, mit zwei Kindern und seinem Hunde davon zieht. (Aus der Gallerie des Forstmeisters *von Manlich*). *Gemalt in München,* 1820.

Holz. H. 1′ 3″; Br. 1′ 1¼″.

D e r s e l b e.

85. Ein französischer Packwagen, eskortirt von zwei Infanteristen, wird von östreichischen Ulanen überfallen. Einer derselben, in vollem Galopp daher sprengend, streckt die Hand nach einer hübschen Marketenderin aus, welche mit ihrem, mit Körben und Gepäck beladenen Esel zu entfliehen sucht. Ihr zur Seite ist der eine der Soldaten, wahrscheinlich verwundet, niedergestürzt, während der andere entflieht. Ein kranker Tambour, der in der Schosskelle des Packwagens liegt, rafft sich bestürzt auf, während der Fuhr-

mann sich erschrocken umsieht. Die Gegend zeigt eine öde, sandige und hüglige Fläche, auf der einige Meierhöfe sichtbar werden. Der Himmel ist mit drohenden schwarzen Regenwolken bedeckt, die, in vollen Regengüssen sich entladend, den Hintergrund verhüllen. ***Gemalt in München,*** 1828.

Holz. H. 1′; Br. 1′ 2¾″.

D e r s e l b e.

86. Ein alter Pallikare, welcher mit vier jüngeren auf dem Gipfel eines Berges neben den Ueberresten eines antiken Gebäudes ruht, deutet in die bergigte Ferne hinaus, in welcher sich die Burg (Akropolis) einer antiken Stadt erhebt. Einzelne Sonnenblicke, welche durch die Wolken fallen, erhellen die Gruppe und jene Burg. ***Gemalt in München,*** 1829.

Leinwand. H. 1′ 6½″; Br. 1′ 4¾″.

Heydeck, Karl Wilhelm von
geb. zu Saarelben in Lothringen.

87. Eine tyroler Gegend in frischer Morgenbeleuchtung. Im Vorgrunde zwei Holzhauer, welche einen Baum fällen; daneben, indess etwas mehr zurück, zwei vor einem Vorderwagen gespannte Pferde, deren Führer nach einer eine schwere Last tragenden Bäurin zurückblickt. ***Gemalt im April*** 1823.

Holz. H. 1′ 2½″; Br. 11¾″.

Derselbe.

88. In der Nähe der dorischen Tempelruine von Corinth sind, von der Abendsonne beschienen, griechische Pallikaren unweit einer Cisterne gelagert. Ein Knabe eilt herbei, ihnen Wein zu bringen. Im Mittelgrunde stehen Maulthiere und Kameele, theils abgepackt, theils noch beladen. Farbige Sclaven tragen Decken und Gepäck, vielleicht zur Aufrichtung der Zelte für die Nachtruhe, fort. Links zwei Bewaffnete auf muthigen arabischen Pferden. Weiter zurück vier junge tanzende Pallikaren. Hart im Vorgrunde zwei spielende Windhunde. (Der weisse ist das Portrait des Hundes, den der Künstler aus Griechenland herüberbrachte.) In der Ferne die Ansicht des Parnasses. *Gemalt zu Rom, im Decbr.* 1829.

Leinwand. H. 1′ 5¾″; Br. 1′ 11″.

Hildebrandt, Eduard

geb. zu Danzig, den 9. September 1818.

89. Ein flacher Seestrand bei warmer, abendlicher Beleuchtung und stillem Wetter. Im Mittelgrunde, am Strande, ein zurückgekehrtes Fischerboot, dessen Anker mit dem Tau ein Fischer auf dem Rücken heranschleppt. Im Vorgrunde die Fischerfamilie, der Mann, die Frau und zwei Knaben mit dem Fang und ihrem Geräth, Netz u. s. w., beladen, eine Wasserlache durchschreitend, worin sich, wie in andern, der Abendschein spiegelt. *Gemalt in Berlin,* 185[illegible]

Leinwand. H. 2′ 7½″; Br. 3′ 8¼″.

Hildebrand, Theodor
geb. zu Stettin, den 2. Juli 1804.

90. Ein im vollen Sonnenlicht am Fenster sitzender Krieger, in rothbraunem Sammtrock, mit Brustharnisch und Kettenärmeln, ein dunkelbraunes Sammtbarett auf dem Kopfe, hält einen blonden Knaben auf dem Schoosse, der nur mit einem leichten Hemdchen bekleidet und, wie es scheint, eben aus dem Bette genommen ist. Der Knabe zupft schelmisch den Schnurrbart des gebräunten Kriegers; während dieser ihm lächelnd mit dem Finger droht. An der Wand hängen Helm und Schwert. Auf dem Fensterbrett ein Buch und ein hoher Bierkrug. Durch die Scheiben sieht man auf die Gasse einer alterthümlichen Stadt. *Gemalt in Düsseldorf,* 1832.

Leinwand. H. 3′ 3¾″; Br. 2′ 11″.

Derselbe.

91. In den Substructionen eines alten verfallenen Gebäudes, auf Steinen und Schutt, sitzt mit gekreuzten Beinen ein bärtiger Mann, wie es scheint, ein Räuber. Er trägt eine weisse leinene, vorn geöffnete Blouse, unter der man eine, um den Hals leicht verschlungene, rothwollene Binde bemerkt. Abgetragene manchesterne Beinkleider, grobwollene graue Kamaschen mit schadhaften Hornknöpfen und grobe, unter den Sohlen mit Nägeln beschlagene, bestaubte Schuhe bedecken seine Beine. Die linke Hand ruht auf dem Knie, während die rechte rasch zum Stutzen gegriffen hat, in

deren Mündung der Beschauer hineinsieht. Sein Kopf ist aufhorchend emporgerichtet, die etwas tiefliegenden Augen sehen scharf und finster. Aber das Gesicht ist von reiner, edler Bildung; und diese sowohl, wie der goldne Trauring, den er an dem kleinen Finger der linken Hand trägt, scheint es anzudeuten, dass nicht Lust und Liebe zu Raub und Mord ihn in sein düstres Gewerbe geführt, dass er glücklichere Tage gekannt hat und vielleicht nur durch ein böses Geschick aus der menschlichen Gesellschaft ausgestossen worden ist. ***Gemalt in Düsseldorf,*** 1829.

Leinwand. H. 3′ 7¼″; Br. 3′ 1¼″.

Hopfgarten, Adolph, in Berlin,

geb. zu Berlin, den 17. März 1807.

92. ***Torquato Tasso*** wird in einem Gemach des Schlosses von Ferrara der Prinzessin ***Leonore von Este*** durch ihre Schwester ***Lucretia*** vorgestellt; daneben einige Hofdamen. Nach ***Göthe's Tasso,*** zweiter Aufzug, Auftritt 1:

Prinzessin.

Zum erstenmal trat ich, noch unterstützt
Von meinen Frauen, aus dem Krankenzimmer,
Da kam Lucretia voll frohes Lebens
Herbei und führte dich an ihrer Hand.
Du warst der erste, der im neuen Leben
Mir neu und unbekannt entgegen trat.

Gemalt in Berlin, 1839.

Leinwand. H. 3′; Br. 2′ 6″.

Hübner, Rud. Julius Benno

geb. zu Oels in Oberschlesien, den 27. Januar 1806.

93. Das Christuskindlein auf Wolken sitzend. Es ist mit einem weissen, zierlich gestickten Röckchen bekleidet; in der Linken hält es einen Lilienstengel, während es mit der erhobenen Rechten segnet. *Gemalt in Düsseldorf*, 1837.

Leinwand. Cirkelform. 2′ 8¼″ Durchmesser.

Derselbe.

94. Zwei Kinder, welche in einem Walde Beeren gesucht haben, sind am Fusse einer hohen Buche eingeschlafen. Das ältere, ein Mädchen, hält das jüngere, das nur mit einem Hemdchen leicht geschürzt ist, in seinem Schoosse. Die Schutz-Engel der Kinder, mit reichen Chor-Gewändern angethan, haben sich hinter denselben herabgesenkt, und betrachten mit freundlicher Theilnahme die Kleinen, auf welche der eine hindeutet, während der andere die Hände zum Gebet gefaltet hat. Ein helles Licht geht von den Engeln aus und erleuchtet die nächsten Gegenstände des dunklen Waldes. *Gemalt in Düsseldorf,* 1836.

Holz. H. 1′ 3¾″; Br. 11½″.

Hunin, Alouis, in Mecheln,
geb. zu Mecheln, den 7. December 1808.

95. Die Eröffnung eines Testaments. In einem geräumigen Zimmer, dessen Ausstattung im Geschmack der Renaissance von der Wohlhabenheit des Erblassers Zeugniss giebt, ist die zahlreiche, wie der Anzug zeigt, meist wenig bemittelte Verwandtschaft desselben versammelt, um die Vorlesung des Testaments anzuhören, welche durch eine hinter dem Tische stehende Gerichtsperson von würdigem Ansehen statt hat. Zu seinen Seiten zwei Schreiber. Sehr deutlich erkennt man nun in den meisten Personen den Eindruck, welchen der Inhalt des Testaments hervorbringt. Eine, links im Vorgrunde sitzende, junge Frau erhebt dankbar Blick und Hände gen Himmel für ein ihr und dem zu ihren Füssen sitzenden Sohn vermachtes Legat, auf dessen Verlesung sie durch einen ältlichen Mann von kräftigem Ansehen aufmerksam gemacht wird. Der nachdenkliche und ernste Ausdruck einer alten Dame und ihrer Tochter, welche vor dem Tische sitzen, deutet dagegen an, dass sie sich wohl nicht nach ihrer Erwartung bedacht finden. Als entschieden enterbt erscheint dagegen ein grosser Mann, welcher, nachlässig gekleidet, den Hut auf dem Kopfe, in stolzer Haltung neben dem einen Schreiber steht, und einen Blick des Hohns und der Verachtung auf einen Pfarrer auf der anderen Seite des Bildes wirft, welcher so eben mit zwei Kindern an der Hand eingetreten, ihn ernst und vorwurfsvoll betrachtet. Sein Erbtheil ist wahr-

scheinlich diesen Kindern zu Theil geworden, von denen das kleine Mädchen sehr besorglich zu ihrem Wohlthäter emporblickt, während der Knabe sich nur mit lebhaftem Widerstreben herbeiführen lässt. Die sonstigen Anwesenden passen auf, ob und wann sie an die Reihe kommen werden. Die Dienerschaft endlich steht traurig in der Brüstung eines verhangenen Fensters. *Gemalt in Mecheln,* 1845.

Leinwand. H. 4′ 3″; Br. 5′ 10½″.

Jacob, J.

geb. zu Berlin, den 25. April 1811.

96. Halbfigur eines jungen bärtigen Mannes in mittelalterlicher Kleidung, mit einem Pelz; den linken Arm auf einen Tisch stützend. Hintergrund rechts ein Vorhang, links Landschaft. *Gemalt in Paris*, 1840.

Leinwand. H. 2′ ½″; Br. 1′ 7½″.

Jacobs, Jacob, in Antwerpen,

geb. zu Antwerpen, den 19. Mai 1812.

97. Ein Seestück. Die Ansicht der Küste von einer der Inseln des Archipelagus. Ein griechisches Fahrzeug ist im Begriff zu landen. *Gemalt in Antwerpen,* 1848.

Mahagoniholz. H. 1′ 11¾″; Br. 2′ 7¾″.

Jordan, Rudolph
geb. zu Berlin, den 4. Mai 1810.

98. Heiraths-Antrag auf der Insel Helgoland. Ein junger Schiffer steht einer jungen Fischerin gegenüber; ein älterer Schiffer bringt für seinen jungen Genossen die Brautwerbung an und scheint diesen, den er unter's Kinn fasst, dem Mädchen angelegentlichst zu empfehlen. Der Junge, in blau wollener Zipfelmütze, schmutzig rothem Ueberwurf und hohen Wasserstiefeln, die Hände sammt der Tabackspfeife auf den Rücken gelegt, steht breit und stämmig da, nicht verlegen, nur minder eingerichtet für zierliches Werben, die rühmenden Worte seines Freundes jedoch mit wohlgefälligster Ueberzeugung aufnehmend. Die Fischerin, in ihrem rothen Frieskleide, mit nackten Füssen, aufgestreiften Hemdärmeln und sorglich um den Kopf gewundenem Tuche, bildet gegen ihn einen artigen Kontrast; ihr niedergeschlagener Blick, ihr verlegenes Zupfen an dem Bande der Schürze können indess auch von ihrer Seite ein heimliches Lächeln nicht verbergen. Zur Rechten die Fischerwohnung, zur Linken in einiger Ferne, der Strand, mit einem grösseren Schiff und zwei Booten. ***Gemalt in Düsseldorf***, 1834.

Leinwand. H. 2'; Br. 2' 2¼".

Derselbe.

99. Der Tod des Lootsen. Auf einer wüsten Sand-Düne mit der weiten Aussicht auf die wildbewegte, stürmische See sitzt eine ärmliche Frau von mittleren Jahren mit krampfhaft gefaltenen, auf die Knie gelegten Händen, auf einer umgekehrten Trage-Kiepe. In ihren Gesichtszügen malt sich angstvolle Verzweiflung. Sie hört auf die Erzählung eines vor ihr stehenden Schiffers, eines kräftigen bärtigen Mannes mit nackten Armen und Beinen, weiten kurzen Beinkleidern, blauer Weste und lederner Sturmkappe. Der aufgehobene linke Arm und der ausgestreckte rückwärts zeigende Daum seiner Hand weist auf die See hinaus, auf der man, in geringer Ferne, das Wrack eines halb entmasteten Schiffes dem Sturm und den Wellen preisgegeben sieht. Die Erzählung betrifft, wie es scheint, das dem Gatten widerfahrene Unglück. Neben dem Schiffer steht ein junger Mann in fast gleichem Anzuge. Seine kummervolle Stellung, die übereinander gelegten Hände, der vorgestreckte Kopf, die thränenschweren, zur Erde gewandten Augen bezeugen seinen innigen Antheil an dem Tode seines Verwandten, vielleicht seines Vaters. Drei Kinder sind bei der Mutter. Ein älteres, dürftig aber reinlich gekleidetes Mädchen, deren rechte Hand auf der Schulter der Mutter ruht, steht mit zusammengesunkenen Knieen da, den Blick zur Erde geheftet. Ein kleinerer Knabe, bloss in ein Hemdchen und in die überweite Weste seines Vaters gekleidet, steht vor der Mutter und horcht in ernster gespannter Aufmerksamkeit der Erzählung. Das kleinste Kind, ein Mädchen, sitzt

zur Seite der Mutter an der Erde, dem Beschauer zunächst, harmlos und ohne Ahnung seines Verlustes, mit einem Zweige spielend. Zu seiner Seite steht ein Schuh, als Schiff zugerichtet, mit einem aufgerichteten Stöckchen als Mast und einem Blättchen Papier als Segel. Zwei ältere Männer und ein junger Bursch stehen hinter der Frau und hören voll Antheil dem Erzähler zu. In einiger Entfernung sieht man Küstenbewohner dem Strande zueilen, andere stehen auf hohen Sand-Dünen und schauen nach dem verunglückten Schiffe aus. Auf dem Meere sind mehrere Boote, welche auf das Schiff zufahren. *Gemalt in Düsseldorf,* 1836.

Leinwand. H. 2′ 1″; Br. 2′ 11″.

D e r s e l b e.

100. Fischer an der Küste der Normandie sind beschäftigt, ein Boot aus dem Meere an das Ufer zu ziehen. An der dazu benutzten Bord-Winde sind zwei ältere Männer, eine Frau und zwei junge Mädchen, letztere mit einander plaudernd, in voller angestrengter Thätigkeit, während ein drittes Mädchen an einem über die Schulter gelegten und an dem Langbaum befestigten morschen Seile ziehen hilft. Ein kleiner Knabe, der das Ende des Seiles genommen, ahmt die Anstrengung des ziehenden Mädchens nach, der schlaff herab hängende Tau verräth indess die kindische Spielerei. Ein andrer Fischerbube mit einer in die Augen geschobenen Nachtmütze und zusammengebundener Schürze, ein Reis in der Hand haltend, sieht albern seinem Bruder zu. Auf den

hohen Sand-Dünen in einiger Entfernung ein alter Fischer in die See hinausblickend, deren Horizont in der dunstigen trüben Luft sich verliert. Neben ihm ein junges Mädchen, die Hände unter der Schürze versteckt und ein Tuch um den Kopf gebunden. Rechts die in der See sich hinaus erstreckenden klippigen Ufer. *Gemalt in Düsseldorf*, 1843.

Leinwand. H. 1′ 6¼″; Br. 2′ 4″.

Kalkreuth, Graf Stanislas von
geb. den 24. December 1821.

101. Ansicht des Lac de Gaube mit den Vigne male in den Hochpyrenäen. Am Ufer desselben rechts, im Vorgrunde, einige Tannen an einer Anhöhe, worauf ein ruhender Mann und ein Hund. Am jenseitigen Ufer des Sees steigen hohe Gebirge empor, welche ein Thal bilden, in welchem ein Wasser herabfliesst. In dem ruhigen See spiegeln sich röthliche Felsen. Die Luft ist bei warmer Nachmittagssonne mit Dünsten erfüllt. *Gemalt in Düsseldorf*, 1856.

Leinwand. H. 3′ 3″; Br. 2′ 9″.

Derselbe.

102. Ansicht des Thals von Cannigai in den orientalischen Pyrenäen. Im Hintergrunde zieht sich eine Kette schneebedeckter Felsgebirge hin. Im Mittelgrunde schliessen sich ihnen

etwas niedrigere, schneefreie Berge an, von denen die zwei vordersten, welche in das Thal herabsteigen, reich bewachsen sind. Am Fusse derselben eine sonnenbeleuchtete Wassermühle, welche sich, so wie andere Gegenstände, in dem klaren Wasser eines Sees spiegeln, der den Vorgrund bildet. Die leichten, weissen Wolken der Luft deuten auf den Vormittag. Gegenstück des vorigen Bildes. ***Gemalt in Düsseldorf***, 1856.

Leinwand. H. 3′ 3″; Br. 2′ 9″.

Keyser, Nicaise de, in Antwerpen,
geb. zu Santvliet in der Provinz Antwerpen, den **26.** August **1813.**

103. Der Giaour nach Lord Byrons Gedicht. Aus der Messe, welche von den Mönchen begangen wird, hat er sich nach der Pforte der Klosterkirche zurückgezogen. Auf dem Sockel einer zerbrochenen Säule sitzt er im finsteren Hinbrüten über eine vielleicht noch nicht genugsam gesättigte Rache. Mit der Rechten stützt er das Haupt, während die Linke, krampfhaft geballt, auf den rechten Schenkel drückt. ***Gemalt in Antwerpen***, 1845. Im Jahr 1850 aus der Sammlung des Königs der Niederlande Wilhelm II. erstanden.

Leinwand. H. 4′ 3¼″; Br. 3′ 4¾″.

Derselbe.

104. Der Tod der Königin Maria von Medici, Gemahlin König Heinrich IV. von Frankreich und Mutter Ludwig XIII., welcher in der Verbannung zu Köln den 3ten Juli 1642 in demselben Hause erfolgte, in welchem der grosse Maler Rubens geboren worden ist. In den Zügen der auf dem Bette ausgestreckten Königin spricht sich das Eintreten des Todes in ergreifender Weise aus. Ein Medaillon, mit dem Bildniss ihres Sohns Ludwig XIII., ist so eben ihrer Hand entglitten. Eine barmherzige Schwester überzeugt sich durch eine Berührung der Brust, dass das Herz zu schlagen aufgehört hat, während sie in der Rechten die geweihte Kerze hält. Im Vorgrunde der Beichtvater, ein Dominikaner, welcher, heftig von dem Moment ergriffen, knieend für das Seelenheil der Verschiedenen betet. Im Uebermaass des Schmerzes, die Hand vor Stirn und Augen, ist die sie pflegende Begleiterin der Königin an dem Bette hingesunken. Zwei Herren, wie es scheint Hofleute, sind im Begriff das Zimmer in lebhafter Bewegung über das Ende menschlicher Grösse zu verlassen. Durch die geöffnete Thür sieht man den sich entfernenden Priester, welcher ihr die Sterbe-Sacramente gereicht hat. Durch das Fenster bricht matt die Morgendämmerung herein. Im Vorgrunde rechts ein Armsessel, links der Betstuhl der Königin mit Crucifix und Gebetbuch. ***Gemalt in Antwerpen,*** 1848.

Leinwand. H. 4′ 6″; Br. 5′ 3¾″.

Kiederich, Paul Joseph
geb. zu Köln am Rhein, den 15. Septbr. 1809.

105. Der Grossmeister des Maltheser-Ordens *Jean de Lavalette* sitzt sterbend im Lehnstuhl; er ermahnt die Ordensritter, welche sich in dem Gemache versammelt haben und ihn theils knieend, theils stehend umgeben, zur Einigkeit und zur Erhaltung der alten Zucht des Ordens. Zur Seite ein Hausaltar, vor welchem der Bischof, mit feierlichem Ornate angethan, steht. Die Hauptfiguren befinden sich im vollen Sonnenlichte. *Lavalette* starb im Juli des Jahres 1568. *Gemalt in Düsseldorf,* 1840.

Leinwand. 4′ 4″; Br. 6′ 7″.

Klein, Johann Adam
geb. zu Nürnberg 1792.

106. Ein ungarischer Bauer steht, die Peitsche in der Hand, Taback rauchend neben seinem Knechte. Vor seinem abgespannten, mit einem Plane überdeckten Wagen fressen fünf Pferde aus einem Futtertuche, welches über die Deichsel gehängt ist, während ein sechstes Pferd ermüdet daneben liegt. Im Wagen ein in seinen Pelz eingehüllter Knecht schlafend. Im Vorgrunde liegt ein ungarischer Pfannen-Flicker mit einem kleinen Dachshunde. Links, am Donau-Kanal, drei Mädchen mit ihrer Wäsche beschäf-

tigt. Im Hintergrunde die St. Stephanskirche in Wien, nebst den angrenzenden Gebäuden. Die Luft ist leicht bewölkt. *Gemalt* 1828.

Leinwand. H. 9¾″; Br. 1′ 2¼″.

Derselbe.

107. Ein wallachischer Frachtwagen kömmt bei der Waarenniederlage der griechischen Kaufleute auf der rothen Thurmbastei zu Wien an; das Vordergespann der Pferde wird angehalten, das Deichselgespann ist noch im Ziehen begriffen. Im Vorgrund einige griechische Kaufleute, in der Ferne der Leopolds- und Kahlenberg. Die Luft ist theilweise bewölkt. *Gemalt* 1829.

Leinwand. H. 9¾″; Br. 1′ 1¼″.

Derselbe.

108. Kirmes vor einem tyroler Städtchen. Ein Kameelführer zeigt sein Kameel, darauf ein Paar ausgeputzte Aeffchen sitzen; ein anderer lässt einen Bären tanzen. Im Kreise umher Zuschauer jeden Alters. Der Schimmel eines jüdischen Rosstäuschers bäumt sich auf der einen Seite, durch das Kameel scheu gemacht, auf der andern ein Brunnen, aus welchem das Pferd eines Postillons säuft. Im Hintergrunde das Gebirge. *Gemalt in Nürnberg,* 1830.

Leinwand. H. 1′ 7″; Br. 2′ 1¼″.

Kloeber, August von
geb. zu Breslau, den 2. August 1793.

109. *Jubal,* der Erfinder der Rohrflöte. Nach dem 1. Buch Mosis, Kap. 4, Geschlechts-Register Cains, v. 21: «Und sein Bruder hiess Jubal; von dem sind herkommen die Geiger und die Pfeiffer.» — *Jubal* in der Mitte von Hirtenkindern, denen er zeigt, wie die Flöte zu blasen sei. Ein schöner schlanker Knabe, auf den das hellste Licht fällt, sieht besonders aufmerksam zu. Am Boden ein andrer, welcher angestrengt versucht, auf einem Stück Rohr einen Ton hervorzubringen. Alle sind mässig nur mit Fellen bekleidet. Daneben Ziegen und der Hund der Heerde. *Gemalt in Berlin,* 1839.

Leinwand. Cirkelform. 1′ 5¾″ Durchmesser.

Derselbe.

110. Eine Pferde-Schwemme. Junge Leute und Knaben erlustigen sich, Pferde in einen Fluss zu reiten. Einer der letztern bemüht, das Ufer wieder zu gewinnen, wird daran durch die Neckerei eines Knaben gehindert, der, am Ufer niedergekauert, einen schwarzen Hirtenhund auf ihn hetzt. Das Pferd, dadurch scheu gemacht, bäumt sich. In einiger Entfernung sitzen drei Mädchen vor einem schattenreichen Gebüsch, welche, sich umschlungen haltend, lachend den

Muthwillen des Burschen betrachten. In der Nähe noch drei Knaben. Im Mittelgrunde andere Kinder und ein sich bäumendes Pferd. ***Gemalt in Berlin,*** 1843.

Leinwand. H. 2′ 2½″; Br. 4′ 2¼″.

Kobell, Wilhelm von
geb. zu Mannheim 1786.

111. Ein Viehstück. Ein Stier, zwei Kühe, ein Kälbchen und einige Ziegen, mit zweien sie hütenden Kindern und dem Hunde stehen ruhig in einem Wasser. Im Hintergrunde der gebirgigten Gegend Regen. ***Gemalt in München,*** 1820.

Holz. H. 10½″; Br. 1′ 1½″.

Köhler, Christian, in Düsseldorf,
geb. zu Werben i. d. Altmark, den 13. October 1809.

112. Die Königin Semiramis in einem nach einer Terrasse hin offenen Gemache ihres Palastes von ihren Frauen umgeben, deren eine im Begriff gewesen, ihr das Haar zu flechten, ist von ihrem Sitze durch das Geräusch eines plötzlichen Aufstandes in den Strassen Babylons, auf den ein Krieger mehr im Hintergrunde hindeutend, sie aufmerksam macht, aufgefahren und greift, die geballte Linke auf ein Kissen stützend, nach dem Griff eines Schwertes, welches eine

Negersclavin ihr darreicht. Rechts, lebhaft aufgeschreckt, zwei Mädchen, welche sie bei ihrer Schmückung mit Harfen- und Zither-Spiel unterhalten haben. Links im Hintergrunde zwei mit einem Opfer beschäftigte Priester. Rechts im Hintergrunde der Tempel des Bel. *Gemalt in Düsseldorf*, 1852.

Leinwand. H. 4′ 5″; Br. 5′ 2″.

Koekkoek, Barend Cornelis, in Cleve,
geb. zu Middelburg, Provinz Zeeland, den
11. October 1803.

113. Winter-Landschaft. Ein Dorf im Walde. Die Morgensonne bricht durch die kühlen Wolken, und beleuchtet den Vor- und Mittelgrund der leicht beschneiten Gegend. Auf dem Wege ein Reiter im Gespräch mit zwei Fussgängern. Auf einem überfrorenen Wasser drei Kinder. *Gemalt in Cleve*, 1843.

Leinwand. H. 2′ 2″; Br. 2′ 6½″.

Derselbe.

114. Eine Sommer-Landschaft. Eine bewaldete Höhe im Vorgrunde gewährt den Blick auf eine anmuthige, von der Sonne beschienene Gegend, in welcher an einem ansehnlichen Fluss eine Stadt gelegen ist. In der von Gebirgen

begrenzten Ferne lassen verschiedene Thurmspitzen auf eine reiche Bevölkerung schliessen. Vor- und Mittelgrund werden von einigen Figuren und von Vieh belebt. ***Gemalt in Cleve***, 1845.

Leinwand. H. 1′ 7½″; Br. 2′ ½″.

Kolbe, Karl Wilhelm

geb. zu Berlin 1781, gest. ebenda 1853.

115. Ansicht einer Strasse in einer altdeutschen Stadt mit phantastischen Holzconstructionen im Style des sechszehnten Jahrhunderts. Im Vorgrund, zur Linken, eine Weinschenke, daneben ein offener Pavillon mit einer fröhlichen Gesellschaft; ein Mädchen trägt einen Krug die Truppe zum Pavillon empor. Vor der Weinschenke stehen ein Paar Musikanten von abentheuerlichem Ansehen, deren einer den Dudelsack, der andre die Oboe spielt; neben ihnen ein heulender Hund. Gegenüber, vor ihrem Hause, sitzt eine alte Frau am Spinnrade. Im Hintergrund eine Schmiede. ***Gemalt*** 1824.

Leinwand. H. 1′ 10¼″; Br. 2′ 4½″.

Derselbe.

116. Krankenpflege des deutschen Ordens zu Jerusalem unter dem Hochmeister *Otto von Karpin.* Ein verwundeter Krieger, auf einer Bahre liegend, wird vor den Hoch-

meister getragen. Ein Page leuchtet mit einer Fackel; Ritter als Gefolge des Hochmeisters. Im Hintergrunde reiche, vom Monde beschienene Architekturen. Andre Verwundete werden die Treppe zum Hospital emporgetragen. Vorbild zu dem Glasgemälde eines Fensters im Marienburger Schlosse. *Gemalt* 1824.

Leinwand. H. 1′ 8″; Br. 1′ 3″.

Derselbe.

117. Erster Einzug des deutschen Ordens in das Schloss Marienburg unter dem Hochmeister *Siegfried von Feuchtwangen.* Vorbild zu dem Glasgemälde eines Fensters im Marienburger Schlosse. *Gemalt* 1825.

Leinwand. H. 1′ 8″; Br. 1′ 3″.

Kopisch, August, in Berlin,
geb. zu Breslau, den 26. Mai 1799,
gest. in Berlin 1852.

118. Die pontinischen Sümpfe bei Sonnenuntergang in einer Sciroccoluft. Die glühende Sonne, im Begriff, in das tyrrhenische Meer zu sinken, färbt den Himmel purpurroth, welcher sich in dem Wasser des durch die Sümpfe in das Meer fliessenden, weit ausgetretenen Flusses Nymphaeo spiegelt. Im Hintergrunde links das Vorgebirge Monte Circello, von den Alten für die Insel der Circe gehalten,

noch entfernter eine der Ponza-Inseln. Zur Rechten des Flusses eine verfallene antike Wasserleitung. Im Vorgrunde eine alte Bergruine von römischem und mittelalterlichem Bauwerk. Die tiefe Einsamkeit wird nur von einer Heerde von wilden Büffeln belebt, welche den Fluss durchschwimmt. ***Gemalt in Berlin***, 1848.

Leinwand. H. 1′ 11½″; Br. 3′ 6″.

Krause, Wilhelm

geb. zu Dessau, den 27. Februar 1803.

119. Seesturm. Ein Indienfahrer mit den an ihn emporspritzenden Wellen, von einem Sonnenblick beschienen, giebt das Zeichen, um Lootsen aufzunehmen. ***Gemalt in Berlin***, 1831.

Leinwand. H. 2′ 5¾″; Br. 3′ 4½″.

Derselbe.

120. Pommersche Küste. Der bedeckte Himmel und die finstre unruhige See verkünden stürmisches Wetter. Zwei Fischer haben ihr Boot ans Land getragen und sind beschäftigt, die Taue zusammen zu legen. Ein Sonnenblick fällt auf den öden Strand. ***Gemalt in Berlin***, 1828.

Holz. H. 2′; Br. 2′ 5″.

Kretschmer, Joh. Karl Heinrich

geb. zu Braunschweig 1770.

121. Christus und die Samariterin am Brunnen. ***Gemalt in Berlin***, 1821.

Leinwand. H. 2′ 7½″; Br. 2′ 2″.

Krigar, Heinrich

geb. zu Berlin, den 7. Mai 1806. — gest.

122. In der Luke eines Dachbodens erblickt man einen Ritter in Mantel, Panzer und Federhut, mit der rechten Hand gegen den Pfosten der Luke gelehnt, aufmerksam die Wirkung eines Schusses erwartend, der eben von einem vor ihm knieenden Knaben mit einem Gewehre abgefeuert werden soll. ***Gemalt in Berlin***, 1836.

Leinwand. H. 2′ 10½″; Br. 2′ 6″.

Krüger, Franz

geb. zu Radegast im Anhalt-Dessauischen 1797, gest. 1857 zu Berlin.

123. Der Ausritt zur Jagd am Morgen. Ein Reiter mit vier gekoppelten Windhunden; der Mantel des Reiters, Schweif

und Mähne des Pferdes werden vom Winde emporgetrieben. In der Nähe wird ein zweiter, auf einem Hügel haltend, im Nebel sichtbar. Winterstück. *Gemalt in Berlin*, 1818.

Leinwand. H. 1′ 5½″; Br. 1′ 11¼″.

D e r s e l b e.

124. Die Heimkehr von der Jagd gegen Abend. Die müden Pferde und Windhunde werden von den Knechten nach den Ställen abgeführt. Im Hintergrunde treten die abgestiegenen Reiter in ein Gehöft hinein. Winterstück. *Gemalt in Berlin*, 1818.

Leinwand. H. 1′ 5½″; Br. 1′ 11¼″.

D e r s e l b e.

125. Ein von der Sonne beschienener Schimmel, ein Brauner und ein Rappe im Stall. Dabei zwei Pferdeknechte. Geschenk des Künstlers an den Besitzer der Sammlung. *Gemalt in Berlin*, 1847.

Leinwand. H. 1′ 2¼″; Br. 1′ 5½″.

Kügelchen, Gerhard von

geb. zu Bacharach am Rhein 1772,
gest. zu Dresden 1820.

126. Ariadne auf Naxos, einzelne Figur, *Gemalt in Dresden*, 1816.

Holz. H. 1′ 1″; Br. 9½″.

D e r s e l b e.

127. Die gefesselte Andromeda. Einzelne Figur. *Gemalt in Dresden*, 1810.

Holz. H. 1′ ¾″; Br. 9½″.

Kuntz, Karl

geb. zu Mannheim 1770, gest. den 8. Septbr. 1830.

128. Eine Landschaft mit weidenden Kühen und Ziegen. Der auf der Erde sitzende Hirtenknabe spricht mit seinem Hunde. Im Hintergrund ein Tannenwald. Aus der Gegend von Baden-Baden. Herbstliche Luft. *Gemalt in Karlsruhe*, 1824.

Holz. H. 1′ 1½″; Br. 1′ 5¼″.

Landseer, Charles, in London,

geb. 1805.

129. Ein Vorgang während der für Carl I. von England so unglücklichen Schlacht von Naseby. Cromwell liest, auf einem Schimmel sitzend, einen der in der erbeuteten Chatoulle des Königs gefundenen Briefe an seine Gemahlin, die Königin, deren Druck später durch das Parlament verordnet wurde. Er ist bis auf das entblösste Haupt gewappnet. Neben ihm der gleichfalls berittene Fairfax,

welcher ihn, auf den Inhalt des Briefes gespannt, betrachtet. Zur Rechten zu Pferde der schwer verwundete Skippon, zu Fuss der am Schenkel verletzte Treton. Zur Linken Soldaten, welche den übrigen Inhalt der Chatoulle des Königs ausleeren, und die sonstige Beute durchsuchen, und Hofdamen und andere vom Gefolge der Königlichen Familie, welche dem wüsten Treiben zusehen. Im Hintergrunde Schlachtgetümmel. ***Gemalt in London,*** 1851.

Leinwand. H. 3′ 3″; Br. 5′ 7½″.

Lehnen, Jacob

geb. zu Hinterweiler i. d. Eifel, den 17. Januar 1803.

130. Ein Still-Leben. Auf einem Tische, der mit einer Serviette gedeckt ist, ein schwarzes angeschnittenes Brod, Wurst und Schinken auf einem Teller, ein Fässchen, Blumen in einer Flasche, ein Glas mit Senf und ein gefüllter Wein-Römer. ***Gemalt in Düsseldorf,*** 1830.

Leinwand. H. 1′ 4¾″; Br. 1′ 5¾″.

Derselbe.

131. Ein Still-Leben. Auf einem mit einem buntgewirkten wollenen Teppiche bedeckten Tische ein blau gemalter Teller mit Austern, eine halbgeschälte Citrone, eine Weinkanne, ein von der Kälte angelaufenes Glas mit Wein,

ein Feuerbecken mit glühenden Kohlen, eine thönerne Pfeife, eine Papierdüte mit Taback und ein Messer mit silbernem Griff. *Gemalt in Düsseldorf,* 1831.

Leinwand. H. 1′ 6″; Br. 1′ 8″.

Derselbe.

132. Ein Still-Leben. In einer oben gerundeten, als Fliegenschrank dienenden Wandnische tragen zwei darin befestigte Bretter todtes wildes Geflügel, einen Teller mit Käse, ein Glas mit Eingemachtem, eine Schüssel mit Gurken u. s. w. Ein am linken Hinterlauf aufgehängter Hase, eine Waldschnepfe und ein Netz mit Fischen treten dem Beschauer in überraschender Wahrheit am Nächsten. Ein kleiner Theil der geöffneten Gaze-Thür wird am Rande des Bildes sichtbar. *Gemalt in Düsseldorf,* 1834.

Leinwand. H. 3′ 3½″; Br. 2′ 7¾″.

Lessing, Karl Friedrich
geb. zu Breslau, den 15. Februar 1808.

133. Ein mächtiges Ritterschloss, auf einem hohen Felsen, welcher von einem Gewässer umgeben und durch einen Riss von dem grösseren Gebirgszuge abgesondert ist. Ein vielfach, durch Thürme, Thore und Erker befestigter Weg führt von dem Eingangsthore, welches durch eine Zugbrücke verwahrt ist, aufwärts zu dem obersten, unan-

greifbarsten Theile der Burg, der mit dem Uebrigen wiederum nur durch eine Zugbrücke zusammenhängt. In diesem oberen Bau erblickt man verschiedene offene Bogengänge und einen gewaltigen runden Thurm, der das Ganze krönt. Auf dem Thurme ist eine rothe Fahne ausgesteckt; mit gleicher Fahne versehen naht unten ein Kahn mit einem Ritter dem Thore, dessen Brücke niedergelassen wird. Im Hintergrunde der romantische Gebirgszug mit mannigfaltigsten, grösseren und kleineren Waldungen. ***Gemalt in Düsseldorf,*** 1828.

Leinwand. H. 4′ 4¾″; Br. 6′ 1⅞″.

D e r s e l b e.

134. Im Mittelgrunde ein mächtiges Felsgebirge mit vielen Einschnitten und grünbemoosten Abhängen. Am Fusse desselben ein sich an einem Hügel hinaufziehendes Städtchen mit einer Kirche im gothischen Styl, altem Festungsthurme und der eingestürzten alten Ringmauer des Ortes. Innerhalb der letzteren der Friedhof mit seinen Kreuzen und Gedenksteinen. Ein mit Gebüsch und Bäumen umwachsener See, dicht unter dem Städtchen, giebt in seinem ruhigen Spiegel Gebüsch, Stadt und Felswände wieder. Zur Rechten führt ein Weg, aus der Stadt sich emporziehend, an einem Bethäuschen vorbei, welches halb versteckt hinter einem Eichbaum liegt, über eine steinerne Brücke nach dem Vorgrunde. Ein Landwehrmann, mit einer Trage-Kiepe auf dem Rücken, reitet auf einem müden Gaul die Strasse entlang und wird von zweien Mädchen betrachtet,

die Holzreiser gesammelt haben und sich auf der Mauer-Einfassung der Brücke ausruhen. Der Himmel ist mit schweren Gewölken bedeckt, welche, ein heftiges Unwetter drohend, über die entfernten nackten Gebirge herüber ziehen. Wolkenschatten breiten sich über den See und den Vorgrund des Bildes aus, während das Städtchen und ein Theil des Felsgebirges im hellen Sonnenschein erglänzen. *Gemalt in Düsseldorf,* 1834.

Leinwand. H. 3′ 5¾″; Br. 5′ ½″.

Derselbe.

135. Eine alte Kapelle zwischen Tannen und Felsen auf dem Gipfel eines Berges. Von ihm herab sieht man zu beiden Seiten auf eine weite Ebene, die von Flüssen und Seen durchschnitten wird, so wie auf die Dächer und Thürme einer von Hügeln halb verdeckten Stadt. Ehrsame Bürger, Frauen und Pilger kommen von der Stadt her und klimmen die steile Höhe empor, die Frühmette in dem erleuchteten Gotteshause zu hören. Es ist anbrechender Tag; schwere Nebel und Regenwolken ziehen am Horizonte hin und hüllen das entfernte Thal in trübe Schleier. Dem Beschauer zunächst ist der Himmel, im Frühlichte des Morgens, klar und hell; Gras, Moos und Gestrüpp sind mit glänzendem Thau bedeckt. *Gemalt in Düsseldorf,* 1839.

Leinwand. H. 1′ 5½″; Br. 2′.

D e r s e l b e.

136. Eine flache, sumpfige, mit Wiesen und Gebüschen durchschnittene, einsame Gegend. An dem fernen Horizonte zur Rechten die Thürme einer grossen Stadt, zur Linken im Mittelgrunde ein Gehölz. Die Sonne ist untergegangen und eine tiefe Stille ruht unter einem wolkenlosen abendlichen Himmel auf der Landschaft. Ein Reisender wandert ermüdet den Weg entlang, der, begrenzt von einzelnen hohen Fichten, sichtbar wird und in der Ferne sich verläuft. Sumpfige Lachen und Moore im Vorgrunde zur Rechten, umkränzt von spärlichem Röhricht, ziehen, dem Auge sich verlierend, weit in das Bild hinein. Ein Volk wilder Enten ist aufgegangen, um im niedrigen, das Wasser fast streifenden Fluge die Nachtruhe aufzusuchen. ***Gemalt in Düsseldorf,*** 1841.

Leinwand. H. 1′ $6\frac{1}{2}$″; Br. 3′ $8\frac{1}{2}$″.

D e r s e l b e.

137. Soldaten auf den felsigten Höhen eines engen Gebirgspasses, welche ein lebhaftes Feuer auf Reiterei machen, die den Pass zu forciren sucht. Mit grosser Lebendigkeit treten uns hier die verschiedenen Momente des Ladens, Zielens und Abfeuerns entgegen. Ganz besonders aber zieht ein Offizier, welcher einem Krieger eine wichtige Person als Ziel andeutet und ein angesehener Gefangener, der von einer mit einer Pistole bewaffneten Frau von sehr ent-

schiedenem Aussehen bewacht wird, die Aufmerksamkeit auf sich. Hinter dieser Gruppe andere zu einer noch grösseren Höhe emporklimmende Krieger, auf welcher schon ebenfalls kämpfende Cameraden, deren einer seinen Hut in der Luft schwenkt. *Gemalt in Düsseldorf*, 1851.

Leinwand. H. 6' 2"; Br. 5' $3\frac{1}{2}$".

Leys, Heinrich, in Antwerpen,

geb. zu Antwerpen 1815.

138. Eine Predigt in einer gothischen Kirche. Vor Allem wird der Blick des Beschauers von zwei Figuren angezogen, welche auf einem erhöhten Kirchenstuhl sitzen, zu dem vier Stufen hinaufführen. Die eine, ein alter, baarhäuptiger Patrizier mit langem Bart, in einem stattlichen Pelzmantel, hört andächtig zu. Die andere, seine Tochter, von einnehmenden Zügen, in reichem alterthümlichen Anzuge von Sammet und Seide, ist ebenfalls ganz bei der Sache. Mit einem Edelknaben, welcher hinter dem Stuhle dieser, seiner Gebieterin steht, bildet ein armer, nothdürftig gekleideter Knabe, welcher, Früchte feil habend, auf der unteren Stufe des Kirchenstuhls eingeschlafen ist, einen sehr entschiedenen Gegensatz. Dasselbe findet in Bezug auf die beiden ersten Personen mit einem blinden Mann, welcher an der vorderen Seite des Betstuhls gelehnt ist, und seiner betagten Ehefrau neben ihm statt.

Auf der linken Seite der Priester auf der Kanzel, seine Predigt, welcher noch andere Zuhörer im Mittel- und in den Seitenschiffen der Kirche folgen, mit lebhafter Gebährde begleitend. Im Jahr 1844 in Antwerpen begonnen, doch erst 1850 beendigt.

Holz. H. 2′ 9¼″; Br. 2′ 6″.

Derselbe.

139. Albrecht Dürer zeichnet bei seinem Aufenthalt in Antwerpen auf seiner Reise in den Niederlanden im Jahr 1520 in dem Arbeitszimmer des Aegydius, Stadtschreibers von Antwerpen, das Bildniss des Erasmus von Rotterdam. Rechts an einem Tische, worauf ein Schreibpult und einige Bücher, der sitzende Erasmus in einem schwarzen Pelz, die Rechte auf dem Tische, mit der Linken ein Buch haltend. Links, ihm gegenüber, der im Profil gesehene Albrecht Dürer, auf einer Bank sitzend und mit einem Kreidestift auf einem Zeichenbrett das Bildniss entwerfend. Er hat einen grünen Rock mit einem gelben Kragen an. Neben ihm, am Boden, seine Pelzmütze. Hinter ihm stehend Aegydius, in einem bläulich-grünen Kleide mit orangefarbnem Kragen. Neben diesem, ebenfalls stehend, seine Frau, von der man indess nur den Kopf sieht, um den sie, wie auch um das Kinn, ein weisses Tuch geschlagen hat. In dem Zimmer viele Einzelheiten, ein kleiner Altarschrein, Wandschränke, ein Verschlag Bücher und Schriftstücke. Rechts der Einblick in einen Hinter-

raum mit einem Kamin, zu dessen Fenster die Sonne hineinscheint. *Gemalt zu Antwerpen,* 1856 und 1857.

Holz. H. 2′ 9″; Br. 2′ 6″.

Derselbe.

140. In einem Gemach von ansehnlichem Umfange, welches theilweise sehr hell von der schon etwas abendlichen Sonne beleuchtet wird, befinden sich mehrere, auf verschiedene Weise beschäftigte, Personen. Die Hauptgruppe wird von einer Gesellschaft um einen Tisch gebildet, von welcher ein Herr auf der Guitarre spielt. Zunächst fällt eine, vor dem Spiegel stehende, Dame in weissatlassnem Kleide auf, welche sich mit einem der Herren jener Gesellschaft unterhält. *Gemalt in Antwerpen,* 1847.

Leinwand. H. 2′ 6″; Br. 2′ 11″.

Loose, Basile de, in Brüssel,

geb. zu Zele in Flandern, den 17. Decbr. 1809.

141. In einer Dorfschenke wird eine hübsche junge Verkäuferin von Eiern, Citronen und Pfefferkuchen, im Begriff, die bestellte Waare abzuwägen, von einem freundlichen alten Mann mit der Rechten ans Kinn gefasst, während er ihr mit der Linken eine Prise Taback anbietet. Drei an einem

Tische sitzende Personen sehen lächelnd dem Vorgange zu. Der Mann mit gezogener Börse hält schon das Geldstück für den Ankauf bereit, welcher zum Nachtisch einer Mahlzeit dienen soll, von dem so eben die zinnernen Teller zusammengesetzt werden. Seine Frau neben ihm ist etwas verschämt. Die dritte Person ist das Bildniss des Malers. Mehr im Hintergrunde ein Mann mit einer Zipfelmütze, welcher einen jüngeren neben ihm stehenden mit Erfolg auf die Schäkereien des Alten aufmerksam macht. Rechts an einem anderen Tische ein hübsches junges Mädchen, deren niedergeschlagene Augen auf eine Liebeserklärung deuten, welche ihr der junge Mann gegenüber macht. Im Hintergrunde der Wirth, die Magd und tanzende Gäste. ***Gemalt in Brüssel,*** 1846.

Leinwand. H. 1′ 9″; Br. 3′ 4″.

Derselbe.

142. In einem Zimmer, welches einen ziemlich wohlhäbigen Zustand verräth, ist die junge hübsche Frau beschäftigt, in einem hohen irdnen Gefäss, welches auf einem Stuhle steht, zu waschen. Sie wehrt lachend der Zudringlichkeit eines verliebten Alten, der sie umarmen will, indem sie ein nasses Handtuch gegen ihn schwingt. Ein kleines Töchterchen in Socken und Holzschuhen ist eifrig bemüht, indem sie mit beiden Händen die Jacke des Alten ergriffen, den bösen Mann von der Mutter abzuhalten, während der Vater, welcher, am Tische sitzend, sein Pfeifchen raucht,

die am Kamin Kartoffeln schälende Grossmutter und eine Magd mit einem Bündel Holz über den Vorgang lachen. ***Gemalt in Brüssel,*** 1846.

Leinwand. H. 2' 9½"; Br. 3' 4½".

Lütke, Peter Ludwig
geb. zu Berlin, den 14. März 1759,
gest. den 19. Mai 1831.

143. Ansicht des Kastells Bajae und des Tempels der Venus. Im Hintergrunde erblickt man das Ende des Berges Posilippo, die Insel Nisida und den Vesuv. ***Gemalt in Neapel.***

Leinwand. H. 1' ½"; Br. 1' 4".

Maes, Jean Baptiste Louis
geb. zu Gent, den 30. September 1794.

144. Eine Römerin von niederem Stande bringt ihren Säugling in die Kirche, um den Segen der heiligen Jungfrau auf ihn herabzuflehen. Sie befindet sich in einer Seitenkapelle. Ihr Gesicht wird von der Ampel des Altars beleuchtet, während hinterwärts das Tageslicht aus der Kirche einfällt. Halbe Figur. ***Gemalt in Rom,*** 1837.

Leinwand. H. 3' 2"; Br. 2' 4¾".

Magnus, Eduard

geb. zu Berlin, den 7. Januar 1799.

145. Ein Grieche, der von seiner Seereise zurückgekehrt ist, wird von seinem Weibe und seinen Kindern, die ihm entgegen geeilt waren, zu der, wahrscheinlich der Küste nahe liegenden Wohnung begleitet. Die Mutter hat dem Vater das jüngste Kind in seinen linken Arm gelegt, während das älteste Mädchen seine Hand ergriffen hat und voll kindlicher Freude zu ihm hinaufblickt. Der zweite Knabe, nur mit einem kurzen weissen Tuche umgürtet, läuft dem Vater, ihn umklammernd, zwischen die Füsse und nöthigt ihn dadurch zum Stillstehen. Die Mutter, welche das Gewehr, den Mantel und die Chatoulle ihres Mannes trägt, sieht mit beseeligender Freude auf das jüngste Kind im Arm des Vaters nieder. In einiger Entfernung trägt ein Matrose einen hochbepackten und zugedeckten Korb auf dem Kopfe die steile Küste herauf. Auf dem Meere sieht man das Fahrzeug, auf welchem der Grieche zurückkehrte, vor Anker liegen. Die Gegend stellt die Bucht einer griechischen Insel dar. Steile Klippen und Gebirge ziehen sich bis tief zum Horizont hin. Der Himmel ist mit schweren, dunklen Gewölken bedeckt, hinter denen die Sonne feurig untergeht und mit ihren letzten Strahlen glühend die Felsen und die Gruppe beleuchtet. ***Gemalt in Paris*****,** 1836.

Leinwand. H. 2′ 11½″; Br. 3′ 8¼″.

Meyer, Ernst
geb. zu Altona 1795.

146. Eine neapolitanische Fischerfamilie in ihrer Hütte, durch deren Thür die Sonne warm hereinscheint. An derselben sitzt ein junger Fischer und singt mit leidenschaftlichem Ausdruck zur Mandoline. Rechts ein junges Mädchen von schönem vollem Wuchs an der Erde sitzend, dem ihre Mutter, eine stattliche Frau, die Haare flicht. Daneben in der Wiege ein nacktes schlafendes Kind. Im Hintergrunde der Hütte ein Heerd mit glimmenden Kohlen und allerlei Küchen- und Speisegeräth. Durch die Thür Aussicht auf das Meer. (Aus der Sammlung des Generals *von Heydeck* in München.) *Gemalt* 1831.

Leinwand. H. 1′ 6¾″; Br. 2′ 2⅛″.

Meyer, Johann Georg, in Berlin,
geb. zu Bremen, den 28. October 1813.

147. In einer ärmlichen Mansardenstube erfüllt ein kleines Mädchen gewissenhaft den elterlichen Auftrag, in ihrer Abwesenheit die Sorge für das jüngste Geschwisterchen, welches in der Wiege in süssen Schlaf versunken ist, zu übernehmen. Auf einem so hohen Stuhl sitzend, dass sie mit dem rechten Fuss auf einer Hutsche ruht, hält sie mit dem linken, nur mit einem blauen Strumpf bekleideten

Fusse die Wiege in leiser Bewegung. Voll inniger, kindlicher Freude blickt sie lächelnd auf den kleinen Liebling und unterbricht auf einen Augenblick das ihr, wie die emporgehaltenen Händchen zeigen, noch nicht geläufige Geschäft des Strickens. In dem Zimmer hin und wieder das Hausgeräth der kleinen Wirthschaft. *Gemalt in Berlin*, 1854.

Leinwand. H. 1′ 6¼″; Br. 1′ 2½″.

Meyerheim, Friedrich Eduard, in Berlin, geb. zu Danzig, den 7. Januar 1808.

148. Scheibenschiessen in einer ländlichen Gegend. Die Tracht der Personen deutet auf Westphalen. Seitwärts, auf einer Anhöhe im Hintergrunde des Bildes, wird das Dörfchen, und zunächst das Wirthshaus unter Bäumen sichtbar; daneben der Schiessstand und die emporgerichtete Stange einer Sternscheibe. Im Vorgrund steht der Glückliche, der den Kernschuss gethan, ein Mann im kräftigen Alter, mit Bändern, Medaillen und Blumensträussern geschmückt, das Gefühl seiner neuen königlichen Würde nicht gänzlich verhehlend. Mädchen und Frauen kommen von der einen Seite ihm Glück zu wünschen, von der andern ein jovialer Alter, vermuthlich der Schenkwirth. Gegenüber sind einige Freunde, welche mit lautem Jubel auf die Gesundheit des Schützenkönigs trinken. Zwischen beiden Gruppen naht sich der Zug der Schützen, dem neuen Oberhaupte ihren Respekt zu erweisen; sie werden von der Bande der

Dorfmusikanten angeführt, die es sich weidlich angelegen sein lässt, ihr Bestes zu leisten; vorauf geht ein tanzender Knabe, die halbzerschossene Sternscheibe emportragend, auf welche der Schützenkönig wohlgefällig hinblickt. Zuschauende stehen umher, unter ihnen der Künstler selbst (im blauen Staubhemde und mit blondem Schnurrbart). An einem Tische, im Mittelgrunde, sitzt Einer, der sich halb verdriesslich abwendet und von seiner Umgebung verspottet wird; er hat ohne Zweifel bedeutend fehlgeschossen. ***Gemalt in Berlin,*** 1836.

Leinwand. H. 11½″; Br. 1′ 3″.

Migliara, Giovanni

geb. zu Alessandria, den 18. October 1785, gest. den 18. April 1837.

149. Das Innere eines Klosters in französischem Style des siebenzehnten Jahrhunderts. Staffage: Frau ***v. la Vallière,*** die sich zweien Klosterfrauen zu Füssen wirft. ***Gemalt in Mailand,*** 1825.

Leinwand. H. 1′ 6¾″; Br. 1′ 2¼″.

Derselbe.

150. Das Innere eines Klosters in romanischem Style, mit kleinen Gallerien und der Durchsicht nach einem Kreuzgange. Staffage: ***Romeo,*** welcher ***Julia*** auffordert, mit

ihm dem vorangehenden Bruder *Lorenzo* in seine Zelle zu folgen. Im Vorgrunde noch ein Mönch. ***Gemalt in Mailand***, 1825.

Holz. H. 1′ 6¾″; Br. 1′ 2¼″.

Molteni, Joseph, in Mailand,
geb. den 23. October 1800.

151. Maria, das Kind auf dem Schoosse, deutet auf einen Vogel, den der kleine Johannes emporhält. Im Hintergrunde sitzen Elisabeth, Joseph und Zacharias. Dieses grau in grau gemalte Bild ahmt auf eine sehr täuschende Weise die Wirkung eines Hautreliefs nach. ***Gemalt in Mailand***, 1852.

Leinwand. H. 1′ 9½″; Br. 1′ 5½″.

Monten, Dietrich
geb. zu Düsseldorf 1799; gest. in München den 13. Decbr. 1843.

152. Preussische reitende Artillerie bei sonniger Beleuchtung in Action. ***Gemalt in Düsseldorf***, 1827.

Holz. H. 7¾″; Br. 10″.

Derselbe.

153. Abschied der Polen vom Vaterlande 1831. An dem Fusse eines Denkmals, woran die Worte Finis Poloniae zu lesen,

sind verschiedene polnische Generale und Offiziere versammelt. Alle drücken lebhaft ihren Schmerz aus. Besonders zeichnet sich durch die wie zum Abschied mit dem Hut ausgestreckte Hand, ein nach Anzug und Orden als Offizier von hohem Rang bezeichneter auf einem Schimmel aus, dessen Verband an Kopf und Hand ihn als verwundet zeigen. Aus dem düstern Himmel fällt ein Sonnenblick auf die Gruppe. Im Hintergrunde Packwagen und Truppen. *Gemalt in München*, 1832.

Leinwand. H. 1′ 4½″; Br. 1′ 7½″.

Mücke, Heinrich

geb. zu Breslau, den 9. April 1806.

154. Der im einfachen weissen Gewande gekleidete Leichnam der heiligen *Catharina* wird, nachdem sie zu Alexandria den Märtyrertod erlitten, von vier Engeln in weiten leichtwallenden Gewändern durch die Lüfte getragen, um auf dem Berge Sinai von ihnen bestattet zu werden. Der vorderste Engel trägt das Schwert, mit welchem die Heilige enthauptet wurde. Unterwärts öffnet sich ein weiter Niederblick über Ufergebirge und den Spiegel des Meeres. *Gemalt in Düsseldorf*, 1836.

Leinwand. H. 3′ 1″; Br. 4′ 7½″.

Derselbe.

155. Die heilige *Elisabeth von Thüringen*, Almosen vertheilend. Nicht in fürstlichen Gewanden, die sie nur an hohen Fest-

tagen trug, sondern, wie es für gewöhnlich ihre Sitte war, im einfachen Hauskleide steht die fromme Landgräfin, von ihren Frauen begleitet, vor einer kleinen Seitenthür des Schlosses. Ihr zur Linken eine Wärterin, welche das älteste Kind der Fürstin auf dem Arme trägt; neben dieser ein Page, der einen Korb mit Broden hält. Zur Rechten der Landgräfin steht zunächst eine junge Hofdame mit einem Kruge in den Händen, blond und einfach gekleidet, welche den thätigsten Antheil an den Handlungen ihrer Herrin verräth und als eine, ihr geistig Verwandte erscheint. Neben dieser lehnt eine zweite Dame, brünett und stolzer, mit rothem Gewande angethan. Sie hält Kleider über ihrem Arme, die bestimmt sind, den Dürftigen vertheilt zu werden; aber ihre ganze Geberde zeigt es an, dass sie nur aus Pflicht, nicht aus innerer Neigung den Geboten der Fürstin folgt. Mit kaltem Gefühl blickt sie auf ein jüdisches Weib nieder, das, ein nacktes Kind in den Armen, im Vorgrunde sitzt und vorzugsweise die Aufmerksamkeit und Theilnahme der Heiligen in Anspruch nimmt. Neben der Jüdin noch ein blinder Bettler und hinter diesem ein Knabe. Rechts im Vorgrunde ein anderes junges Weib mit zwei Kindern, welches knieend die Hülfe der Fürstin anfleht; neben ihr ein alter Eremit der bereits seine Gabe empfangen hat und im Begriff ist, den Platz zu verlassen. Rechts Ausblick in eine gebirgigte Landschaft. *Gemalt in Düsseldorf,* 1841.

Leinwand. H. 4′ 8″; Br. 6′.

Müller, Moritz (genannt Feuer-Müller)
geb. zu Dresden, den 6. Mai 1807.

156. Das Zimmer einer Schankstube in einem tyroler Dorfe. An dem gedeckten Tische sitzt ein junger tyroler Landmann in Hemdsärmeln, den Hut auf dem Kopfe, finstern Ernstes, trotzig das Gesicht abwendend, während eine junge hübsche Tyrolerin seine linke Hand gefasst hält und die Rechte ihn besänftigend auf seine Schulter legt. Durch die geöffnete Thür erblickt man tanzende Tyroler und Dorf-Musikanten. *Gemalt in München,* 1843.

Holz. H. 11½″; Br. 10″.

Muhr, Julius
geb. zu Pless in Oberschlesien, den 21. Juni 1819.

157. Ein an einem steinernen Tische sitzender Mönch, auf welchen er sich mit dem Elbogen der rechten, gegen die Wange gestützten Hand lehnt, während die Linke auf seinem Beine ruht, blickt sehnsüchtig auf das ferne Meer und Gebirge. Auf dem Tische ein aufgeschlagenes Buch und ein Rosenkranz. Am Boden drei andere Bücher. Rechts, in der Nische einer hohen Mauer hinter ihm, ein fast verloschenes Bild der Maria mit dem Kinde. *Gemalt in Rom,* 1856.

Leinwand. H. 1′ 11½″; Br. 1′ 7″.

Navez, François Joseph, in Brüssel,
geb. zu Charleroy in Belgien, den 16. Novbr. 1787.

158. Eine Mutter hat ihr todtkrankes Kind vor dem Standbilde der Madonna niedergelegt und betet zu ihr um Rettung. Ihr bleiches, verweintes Gesicht stützt sie auf die Schulter einer schon fast erwachsenen Tochter von blühendem Ansehen, welche den Blick flehend emporhebt, ihre Rechte aber ruht auf der Schulter eines jüngeren, vor ihr knieenden Sohns. Hintergrund Landschaft. *Gemalt in Brüssel,* 1844.

Leinwand. H. 2′ 4¾″; Br. 2′ 1″.

Nerenz, Wilhelm
geb. zu Berlin, 1804.

159. Die von der Sonne beleuchtete Werkstatt eines Waffenschmiedes aus der Zeit des Mittelalters. Der Meister Schmied, ein ältlicher Mann von untersetzter Statur, ist bemüht, einen jungen reichgekleideten Ritter ein Schwert anzupreisen. Der Ritter hält das Schwert prüfend in seinen Händen, blickt dabei aber nach der schönen Tochter des Meisters hinüber, die, an einem Wehrgehenk arbeitend, ihn verlegen und beschämt von der Seite ansieht. Ein blonder Knabe steht vor dem Ritter und hält ein zweites grosses Schlachtschwert, zur beliebigen Auswahl. Rüstungen,

Waffenstücke und anderes Geräth zieren die Wände und Repositorien der Wände. Im Hintergrunde die Schmiede mit den arbeitenden Gesellen. *Gemalt in Dresden,* 1840.

Leinwand. H. 2′; Br. 2′ 2½″.

Pistorius, Karl Gust. Eduard Lebr.

geb. zu Berlin, den 28. Februar 1796.

160. Ein alter Mann, hinter einem Tische sitzend, wärmt sich die Hände an einem Kohlentopfe. Neben ihm ein Krug. *Gemalt* 1824.

Holz. H. 8¾″; Br. 6¾″.

Derselbe.

161. Eine alte Frau, an einem Tische sitzend, bläst in eine Tasse warmen Kaffee's. *Gemalt* 1824.

Holz. H. 8¾″; Br. 6½″.

Derselbe.

162. In einem kleinen ärmlichen Stübchen unterrichtet ein alter Mann einen Knaben aus einem dicken, auf seinen Knieen liegenden Atlas in der Geographie; neben ihm ein Globus. *Gemalt* 1827.

Holz. H. 1′ 2″; Br. 1′.

D e r s e l b e.

163. Eine Dame in weissem Atlaskleide, dem Beschauer den Rücken zukehrend, legt ein schwarzes Flortuch um den Nacken. Sie wendet den Kopf nach einem Toilettenspiegel, der neben ihr, auf einem Tische steht. Derselbe ist mit einem schweren buntgewirkten Teppiche bedeckt; eine Wasserschale und eine Giesskanne von Zinn stehen darauf, daneben ein Tuch und Straussfedern. Auf der anderen Seite ein blaugepolsterter Stuhl mit einer Mandoline. Davor ein schlafendes Hündchen. Im Hintergrund an der Wand eine Landschaft. *Gemalt in Düsseldorf,* 1827.

Holz. H. 1′ 11$\frac{3}{8}$″; Br. 1′ 2″.

D e r s e l b e.

164. Ein wandernder Dorfgeiger, der vor der Thür eines Bauerhauses seine Violine stimmt. Die Anstrengung des Stimmens, das scharfe Aufhorchen auf den Ton der Quinte spricht sich in seinem Gesichte aus. Er trägt einen Ranzen von Kalbsfell; das Futteral des Violinbogens hängt ihm, wie die Scheide eines Schwertes, zur Seite. Hut und Stock hat er auf eine Bank abgelegt. Neben der Hausthür hängt ein Kälbergeschlinge; im Vorgrund einige Krüge. *Gemalt in Berlin,* 1831.

Holz. H. 1′ $\frac{7}{8}$″; Br. 10$\frac{1}{4}$″.

D e r s e l b e.

165. Die eigene Werkstatt des Künstlers zu Düsseldorf. Im Hintergrunde er selbst auf einem mit Binsen geflochtenen

Lehnstuhl vor der Staffelei, beschäftigt, eine nackte weibliche Figur in einem Bilde zu malen, wozu ihm ein junges Mädchen in vollem Lichte, auf einer Erhöhung im Mittelgrunde des Zimmers, als Modell sitzt. Der Farbenreiber blickt neugierig durch den Riss des schadhaften Schirmes, der zum Schutz und als Hintergrund hinter dem weiblichen Modell aufgestellt ist. Waffenstücke, Büsten, Mappen, Kleider, musikalische Instrumente, Handspiegel, Flaschen, Paletten, Pinsel, Bücher u. s. w. schmücken die Wände des alterthümlichen Zimmers und liegen in bunter Unordnung auf Tischen, Stühlen und am Fussboden umher. *Gemalt in Düsseldorf,* 1828.

Holz. H. 1′ 10¾″; Br. 1′ 7¼″.

D e r s e l b e.

166. Der von der Morgensonne beschienene, nächtliche Wärter eines kranken alten Herrn, dessen Schlafzimmer in der ganzen Ausstattung eine sehr behagliche Lebenslage zeigt, ist in Folge des Genusses von Wein, wovon die leere Flasche am Boden Zeugniss giebt, in einem Lehnsessel am Bette in so tiefem Schlaf versunken, dass der erwachte Kranke schon vergebens Alles aufgeboten hat, ihn zu wecken. Der Beschauer dieser gewaltigen, hingeflegelten Gestalt fühlt, dass hierzu weder Rütteln noch Rufen, noch der Gebrauch der Handglocke in der Rechten des Kranken ausgereicht hat. Mit dem Zerreissen der Klingelschnur ist auch die letzte Anstrengung, Hülfe von aussen zu er-

halten, vereitelt, und eine Art von Verzweiflung malt sich daher auf den leidenden Zügen. Wie nöthig ihm aber die Hülfe thut, zeigt das heftig überkochende Töpfchen auf seinem Nachttisch und die ausgehende Nachtlampe, welche ohne Zweifel keinen angenehmen Geruch verbreitet. Verschiedene Medizinflaschen deuten auf eine sehr ernste Krankheit. *Gemalt in Berlin*, 1839.

Leinwand. H. 2′ 1½″; Br. 2′ 5½″.

Plüddemann, Hermann
geb. zu Colberg, den 17. Juli 1809.

167. *Christoph Columbus* entdeckt Amerika (am 12. October 1492). Auf dem Deck seines Schiffes, Santa Maria, welches mit vollen Segeln das blaue ebene Meer durchschneidet, steht Columbus, am Vordermast auf einer zugedeckten Schiffsluke, während seine Offiziere, die noch kurz zuvor als Meuterer gegen ihn aufgetreten waren, bereuend und um Vergebung bittend, sich ihm zu Füssen werfen, und Soldaten und Matrosen nach dem Vordertheil des Schiffes eilen, um die fernen, am Horizont auftauchenden Küsten zu schauen. Alles ist Leben und Freude. Columbus allein lehnt ernst und dankerfüllt, mit zum Himmel gewendeten Blicken und gefalteten Händen, sich gegen den Mast. — Bei der ersten Entdeckung war *Columbus* 56 Jahr alt. Er starb am 20. Mai 1506 in einem

Alter von 70 Jahren. Man sagt, dass vor Gram sein röthliches Haar früh weiss geworden sei. *Gemalt in Düsseldorf,* 1836.

Leinwand. H. 3′ 8″; Br. 4′ 5½″.

Pose, Wilhelm
geb. zu Düsseldorf, den 9. Juli 1812.

168. Ein See, von waldigem Felsgebirge umgeben. Im Vordergrund, an der rechten Ecke des Bildes, eine Fischerhütte, mit grauen Schiefern gedeckt, unter einer Buche an der steil aufsteigenden Felswand. In der Nähe der Hütte steht der Fischer bei Weib und Kind; ein andrer zieht einen Nachen auf den Strand. Jenseit des See's erheben sich, in mannigfachem Wechsel und durch Schluchten gesondert, die Züge des Gebirges. Der Himmel ist mit gewitterlichen Wolken bedeckt, zwischen denen warme Streiflichter, einzelne Theile der Landschaft beleuchtend, hindurchbrechen. *Gemalt in Düsseldorf,* 1834.

Leinwand. H. 3′; Br. 4′ 2½″.

Preyer, Joh. Wilhelm
geb. zu Rheydt, im October 1803.

169. Blumenstück. Auf einer Marmorplatte steht ein irdenes Henkeltöpfchen mit Apfelblüthen, Flieder, Goldlack, Tul-

pen, Levkoyen und anderen Blumen, an denen noch die Thautröpfchen hängen, und welche von zwei Insekten und einer Schnecke belebt sind. Auf der Marmorplatte liegt ein Siegelring mit dem in Karneol geschnittenen Wappen des Besitzers der Sammlung, einer Waage; daneben in naheliegender Anspielung ein Vergissmeinnicht. *Gemalt in Düsseldorf,* 1831.

Leinwand. H. 1′ 4⅛″; Br. 1′ 1¾″.

Derselbe.

170. Fruchtstück. Eine altmodische Porzellanschaale, deren Fuss durch den Stamm eines Baumes gebildet wird, neben welchem ein zierlich bemalter Gärtner und Gärtnerin in traulicher Eintracht stehen. Auf der Schaale Weintrauben, Pflaumen, Birnen, Aprikosen und Pfirsiche, sammt Weinblättern und Ranken. Eine näschige Fliege auf dem Rand der Schaale putzt sich die Vorderfüsschen. Auf dem grünen Teppich des Tisches eine fast abgegessene Traube. *Gemalt in Düsseldorf,* 1832.

Leinwand. H. 1′ 4⅛″; Br. 1′ 1¾″.

Derselbe.

171. Auf einem mit weissem geblümten Damast bedeckten Tische steht ein grosser grüner Wein-Römer, zu zwei Drittheilen mit Wein gefüllt, in dem sich die Werkstatt des Künstlers und dessen eigenes Bildniss spiegeln. Wein-

trauben, Wallnüsse, geöffnet und geschlossen, leere Nussschaalen und grosse Aepfel bedecken den Tisch. Spinngewebe durchziehen hier und dort die Trauben. *Gemalt in Düsseldorf,* 1833.

Leinwand. Cirkelform. 1′ 3″ Durchmesser.

Derselbe.

172. Ein reicher, sonnenbeleuchteter Blumenstrauss in einem weissen Glase auf einem Tische von Nussbaumholz. Ein kleines Spinnchen hat sein Netz in dem oberen Theile des Strausses ausgespannt und lässt sich herab, die Fäden weiter zu befestigen. Insekten und kleine Fliegen naschen von den Thautropfen der Blumen. Am Rande des Tisches sitzt ein Pfauenauge. *Gemalt in München,* 1837.

Leinwand. H. 1′ 4½″; Br. 1′ 2⅜″.

Derselbe.

173. Ein Elfenbein-Krug im Style des 17ten Jahrhunderts mit einer Paniskin, welche einen jungen Bocksfüssler säugt, und hübschen Kindern in zierlichem Relief, auf dem reichen metallnen Deckel Bacchus als Kind, steht auf einem Tische.*) Umher Weintrauben, Pfirsichen, Aprikosen und Pflaumen. Die Marmorplatte des Tisches ist mit einer

*) Das Original des Kruges befindet sich in der Sammlung der Herzogin *von Leuchtenberg* in St. Petersburg.

Decke von Carmoisin-Sammet mit goldenen Franzen zum grösseren Theil bedeckt; geschlossene und aufgebrochene Mandeln liegen auf derselben. *Gemalt in München,* 1838.

Leinwand. H. 1′ 5½″; Br. 2′ ½″.

Derselbe.

174. Aufgebrochene Granaten, Apfelsinen, Feigen und Weintrauben auf einem Tische von reichem Schnitzwerk mit einer Platte von weissem Marmor. In einer muschelförmigen Glasschaale mit kunstreichem silbernem Fusse, woran goldene Verzierungen, Mandeln, theils noch in der grünen Schaale, theils schon ausgeschält, und grosse Lambertsnüsse. *Gemalt in Düsseldorf,* 1846.

Leinwand. H. 1′ 10¼″; Br. 2′ 6½″.

Quaglio, Dominicus
geb. zu München 1787, gest. 1837.

175. Die Ruine einer gothischen Kirche am Meeresstrande von einem Sonnenstrahle beleuchtet. Ein Geschenk des Künstlers. *Gemalt in München,* 1824.

Holz. H. 1′ 4″; Br. 1′ 1½″.

D e r s e l b e.

176. Die von vielen Figuren belebte Ansicht des Fischmarktes und des Thurmes der Kathedrale von Antwerpen. *Gemalt in München,* 1824.

Leinwand. H. 2′ 11½″; Br. 2′ 3¼″.

D e r s e l b e.

177. Das Innere der Kirche des Prämonstratenser-Klosters zu Kaisersheim bei Donauwörth, bei Kerzenlicht. Eine Prozession steigt eine breite Treppe herab. Im Vorgrunde viele Andächtige. *Gemalt in München,* 1824.

Leinwand. H. 2′ 10½″; Br. 2′ 3¼″.

D e r s e l b e.

178. Ansicht der Ortschaft Kiederich am Rhein und der Kirche daselbst mit zierlich gothischem Glockenthürmchen; Im Hintergrunde der Fluss. *Gemalt in München,* 1826.

Leinwand. H. 1′ 3″; Br. 1′ 6¼″.

D e r s e l b e.

179. Ansicht des Chors der gothischen Kirche zu Boppart am Rhein, nebst einem Theile der Stadt. *Gemalt in München,* 1826.

Leinwand. H. 1′ 3¼″; Br. 1′ 6¼″.

Derselbe.

180. Ansicht der Pfalzburg am Rhein, die sich hoch auf den schroffen Uferfelsen erhebt. Im Mittelgrunde noch eine andere Burgruine; unterhalb derselben am Rhein eine Kirche im späteren romanischen Styl. *Gemalt in München*, 1826.

Leinwand. H. 1′ 10¾″; Br. 2′ 4¼″.

Quaglio, Lorenz

geb. zu München 1793.

181. Tyroler Bauern in heller sonniger Beleuchtung in einer Schenke an einem Tische. Zwei derselben sind beim Kartenspiel beschäftigt, während die anderen ihnen zusehen. Eine Frau mit einem Kinde steigt eine Treppe herab; im Hintergrunde bringt die Wirthin frische Bierkrüge aus dem Keller. *Gemalt in München*, 1824.

Leinwand. H. 1′ 3″; Br. 1′ 6″.

Rabe, Edmund

geb. zu Berlin, den 2. September 1815.

182. Vorgang aus den Befreiungskriegen von 1813—15. Ein Zug von Gefangenen und Verwundeten, die letzteren auf einer Reihe von Wagen, welche mit leinenen Planen über-

spannt sind, wird von preussischen Husaren eskortirt und ist so eben an die Furt eines Flusses gekommen, welche passirt werden muss. Der vorderste Wagen ist bereits in das Wasser hinein gefahren; sein Führer, ein Landmann, scheint auf die Befehle des anführenden Unteroffiziers zu hören. Französische Gefangene sind beschäftigt, Schuh und Strümpfe auszuziehen, um die Furt zu durchwaten. Im Mittelgrunde des Bildes eine steinerne Brücke, die zum Theil gesprengt ist; das Heiligenbild auf einem der Pfeiler ist stehen geblieben. Die Sonne bricht durch die regnerischen Wolken. ***Gemalt in Berlin,*** 1838.

Leinwand. H. 1′ 5½″; Br. 1′ 10½″.

Rahl, Carl, in Wien,
geb. zu Wien 1812.

183. Die Verfolgung der Christen in den Catacomben zu Rom. Die folgende beschreibende Erklärung des Bildes ist dem Besitzer von dem Künstler selbst zugegangen.

1. In der Mitte des Bildes steht der Bischof. Er wendet den Blick nach oben, die schon gefesselte Hand auf die Brust gelegt, reicht er die andere zu gleichem Zwecke einem römischen Soldaten dar. Vor ihm kniet ein Jüngling, der noch einmal die Hand ehrfurchtsvoll fasst, sie zu küssen. Er wird von einem auf der linken Seite des Bildes hervorbrechenden Soldaten mit gezücktem Schwert bedroht,

zu dessen Füssen sich der hingestürzte Diakonus im Todeskampfe krümmt. Vor diesem Römer kniet eine Frau. Mit einem Arm hält sie ihre durch die Ermordung des Priesters ohnmächtig gewordene Tochter, während sie die andere Hand dem Soldaten entgegenstreckt, um ihn vom Morde des Jünglings abzuhalten. Ein Kind flieht ängstlich an ihre Brust. Dieses zusammen bildet die Hauptgruppe.

2. Links von dieser Gruppe befindet sich ein Praetor. Das kaiserliche Edict in der Hand, auf welches er mit ernster kalter Miene zeigt, um einem Weibe, welches vor ihm auf den Knieen liegt, und um Schonung und Gnade für sich und ihre beiden Töchter zu erhalten strebt, die Uebertretung des Gesetzes nachzuweisen. Dem Praetor zur Rechten steht ein Lictor, welcher sich mit beiden Händen auf ein Bündel Fasces, die Symbole der vollstreckenden Gewalt, stützt und mit mürrischen Blicken die Hauptgruppe betrachtet, während ein Kirchenknabe, der ängstlich den Kelch zu verbergen bemüht, sich hinter ihm wegzustehlen sucht, um die heiligen Gefässe vor den Händen der Römer zu schützen.

3. Unmittelbar hinter diesen und der Hauptgruppe steht ein Altar, auf welchem ein Kreuz aufgestellt ist, welches von einem römischen Schergen abgebrochen wird, während ein anderer den Candelaber wegzuschleppen bemüht ist.

4. Auf der linken Seite im Hintergrunde ein Haufen Soldaten, welche den Eingang der Höhle besetzt halten.

5. Ganz im tiefsten Hintergrunde Soldaten mit Fackeln, welche nach versteckten Christen spüren. Eine Frau mit ihrem Kinde liefert sich freiwillig in ihre Hände.

6. Auf der rechten Seite der Hauptgruppe im Hintergrunde treiben Soldaten eine Anzahl gefangener Christen aus den Höhlen und Gängen der Catacomben.

7. Vor diesen, mehr rechts, ein Mädchen und eine Frau mit einem Säuglinge voller Entsetzen fliehend.

8. Ganz im Vordergrunde rechts befindet sich die Familie eines römischen Ritters am Boden sitzend. Er selbst, den Blick zur Erde gekehrt, erwartet ruhig sein Schicksal. Neben ihm seine Gattin, welche mit schmerzlicher Theilnahme den Blick auf den Bischof richtet. Hinter beiden eine alte Frau, welche mit gefalteten Händen zum Himmel fleht. *Gemalt in Rom*, 1847.

Leinwand. H. 2′ 10½″; Br. 4′ 10¼″.

Rahm, Samuel

geb. zu Willich, den 15. Mai 1811.

184. Der Chor einer katholischen Kirche am Morgen eines kirchlichen Festes. In den gothisch geschnitzten Chorstühlen in verschiedenen, sehr lebendigen Motiven betende Geistliche im Ornat. Vor dem Gestühl Chorknaben, mit der Messglocke und mit den Räuchergefässen. Sie haben den Weihrauch, wie die zur Seite stehende Laterne andeutet, so eben angezündet und sind bemüht, die Gluth anzublasen. Rechts im Vorgrund ein Seiten-Altar mit brennenden Lichtern und mit Blumentöpfen besetzt, dergleichen auch auf der Brüstungsmauer über den Chor-

stühlen stehen. Links im Vorgrund, durch ein steinernes Gitter von Chor und Altar abgetrennt, kniet betend eine alte Frau, die einen Knaben umfasst hält; ihr zur Seite steht ein erwachsenes Mädchen. *Gemalt in Düsseldorf*, 1839.

Leinwand. H. 3' 4½"; Br. 2' 9¼".

Rebell, Joseph

geb. zu Wien 1787; gest. in Dresden 1828.

185. Ein Seesturm an den Küsten bei Cumä in Italien, nebst der Ansicht des Arco di Foccia. Die durch das Gewölk brechende Sonne beleuchtet das empörte Meer. Nach der Natur aufgenommen. *Gemalt in Wien*, 1828.

Leinwand. H. 1' 5"; Br. 2' 1⅛".

Reinhold, Heinrich

geb. zu Gera 1790; gest. zu Albano bei Rom, den 15. Januar 1825.

186. Meeresstrand in starker Brandung bei Capo d'Orlando auf der Küste Siciliens. Die Staffage von *J. A. Klein* in Nürnberg. *Gemalt in Rom*, 1821.

Leinwand. H. 9⅞"; Br. 1' 2½".

Rethel, Alfred
aus Aachen.

187. Der heilige *Bonifacius.* Auf einer Anhöhe, neben der gefällten Wodans-Eiche, welche den Sturz des Heidenthums bezeichnet, steht der Apostel der Deutschen, in der linken Hand die Axt, die er auf die Erde stützt, mit der Rechten auf das Kreuz deutend, welches er, das Sinnbild des von ihm gegründeten Christenthums, in den Stumpf der Eiche aufgepflanzt hat. Er ist als ein Mann von mittleren Jahren dargestellt, in einfachem priesterlichen Kostüm, das Haupt, dem nordischen Klima gemäss, mit einer pelzverbrämten Mütze bedeckt. Von der Anhöhe überblickt man die Züge eines Waldgebirges, in dessen Formen sich die Natur des inneren Deutschlands ausspricht. *Gemalt in Düsseldorf,* 1831.

Leinwand. H. 3′ 5″; Br. 2′ 1½″.

Riedel, August
geb. zu Bayreuth, den 27. December 1800.

188. Zwei Bäuerinnen in der reichen Tracht des Albanergebirges stehen, von der Abendsonne warm beleuchtet, auf der Terrasse eines Gartens. Die jüngere lehnt sich über das Gitter derselben und reicht eine Rose herab, welche zu empfangen die Hand des Geliebten sichtbar wird. Die ältere sieht sich um, mit einer Geberde, als ob sie eine

mögliche Ueberraschung verhüten wolle. Unter den Bäumen, welche die Terrasse beschatten, blickt man über eine reiche Landschaft hinaus, bis zum Gestade des Meeres. *Gemalt in Rom*, 1837—38.

Holz. H. 3′; Br. 2′ 4½″.

Derselbe.

189. In dem dichten Gebüsch eines Waldes, belebt durch einen in verschiedenen Absätzen herabrauschenden Bach, sind zwei Mädchen eben dem Bade entstiegen. Die jüngere, eine blendende Blondine, ist im Begriff das Gewand über sich zu werfen, während die ältere, eine Brünette, die dem Beschauer die schönen Formen des Rückens zeigt, erschreckt durch irgend etwas Verdachterregendes, hastig zur Seite blickt. — Durch die Wipfel der Bäume wirft die Sonne im Gegensatz zu den duftigen tiefen Tönen des Laubwerks, ein sehr helles Licht auf das jüngere Mädchen, während das ältere, nur auf dem Rücken von den Strahlen getroffen, sich in einem durch Reflexe sehr klaren Schatten befindet. *Gemalt in Rom*, 1841.

Leinwand. H. 3′ 2″; Br. 2′ 4¾″.

Robert, Aurèle

geb. zu Chaux de Fonds, den 18. December 1805.

190. In der reich mit musivischen Gemälden und Bildern im byzantinischen Styl verzierten Taufkapelle der Marcuskirche

zu Venedig, wird von verschiedenen Geistlichen und Chorknaben in feierlicher Weise die Weihung des Taufwassers vorgenommen. Auf die Hauptgruppe, in welcher ein ansehnlicher Priester die grosse bemalte Kerze angezündet erhebt, fällt durch das Fenster ein lichter Sonnenstrahl. Zur Linken eine auf einer steinernen Bank sitzende junge Frau, welche ein Töchterchen bedeutet, die Ruhe des in einem zierlichen Gehäuse schlummernden Täuflings nicht zu stören, während der Vater derselben, an der Thür, welche in die Kirche führt, bei einem Geistlichen von vornehmem Ansehen auf die Beschleunigung der Taufhandlung zu dringen scheint. *Gemalt in Venedig*, 1842.

Leinwand. H. 3′ 5″; Br. 4′ 5″.

Robert, Leopold

geb. zu Chaux de Fonds, den 13. Mai 1794; gest. in Venedig, den 23. März 1835.

191. Ein italienischer Räuber liegt schlafend zur Seite eines Felsstückes, die Hände an der zwischen den Beinen durchgesteckten Flinte und an der Pistole. Neben ihm sitzt seine Frau, aufmerksam in die Ferne blickend und, wie es scheint, im Begriff ihn zu wecken. Die Figuren werden von der Abendsonne warm beschienen. Den Hintergrund bildet eine öde Gegend mit fernem Gebirgszuge im Charakter der römischen Campagna. *Gemalt in Rom*, 1822.

Leinwand. H. 1′ 5½″; Br. 1′ 2″.

Rhomberg, Hanno, in München,
geb. zu München, den 27. Februar 1819.

192. Ein alter Uhrmacher im Morgenanzuge, das schwarze Käppchen auf dem Kopf, betrachtet, auf dem Stuhle sitzend, aufmerksam eine schadhafte Taschenuhr, und sucht mit einer Nadel in seiner Rechten die Stelle aufzufinden, wo es fehlt. Der Besitzer der Uhr, ein Landmann, beugt sich, indem er sich an die Lehne des Stuhls hält, über und sieht etwas einfältig der Untersuchung zu. Sein etwa zehnjähriges Töchterchen mit der bayerischen Pelzmütze, einen rothen baumwollenen Regenschirm in den Händen, sitzt auf der Ofenbank. An der Fensterwand hängen Taschenuhren, auf dem Tische das Handwerkszeug des Uhrmachers. Das durch das Fenster einfallende Licht beleuchtet die Gruppe sehr entschieden. *Gemalt in München,* 1853.

Leinwand. H. 2' 9"; Br. 2' 3½".

Rottmann, Karl
geb. zu Handschuhsheim bei Heidelberg 1798.

193. Ansicht des Ammersees. Im Vorgrunde auf dem hohen Ufer eine Eiche, links, jenseits eines Grabens, unter einer Baumgruppe ein Bauerhaus, zu dem ein Steg führt. Die

Luft zeigt ein abziehendes Gewitter und den matten Schein eines Regenbogens. See und Bäume sind noch vom Winde bewegt. ***Gemalt in München*,** 1823.

Holz. H. 1′ 3¾″; Br. 1′ 10¼″.

Rustige, Heinrich
geb. zu Werl 1811.

194. Die Flucht vor dem Gewitter. Zwei Schweizer-Mädchen, davon die eine besseren Standes, die andere nur die Magd zu sein scheint, werden vom herangezogenen Sturme überrascht und suchen Schutz in einer auf der Höhe gelegenen Kapelle. Betend sind sie vor dem, mit dem geschnitzten Holzbilde der Mutter Gottes gezierten Altar niedergesunken. Die Magd hat ihre hölzerne Milchkumte und Zuber zur Seite des Altares niedergesetzt. Die gegenüber stehende Wand ist mit einer schadhaft gewordenen Frescomalerei, den Christusleichnam im Schosse der Maria und zwei Engel zu ihren Seiten darstellend, bedeckt*). Die in der Kapelle hängende Ampel scheint dem Erlöschen nahe, während das Unwetter drohend und brausend von

*) Das Fresco-Gemälde ist eine Nachbildung des grossen Altar-Gemäldes, welches Herr Direktor *W. Schadow* für die Pfarrkirche von Dülmen gemalt hat.

den Gebirgen sich in die Tiefe des Thales hernieder senkt. Die Gegend ist in tiefes Dunkel gehüllt. ***Gemalt in Düsseldorf,*** 1836.

Leinwand. H. 1′ 9″; Br. 1′ 6½″.

Derselbe.

195. Ein Wolkenbruch hat sich über die gesegneten Fluren eines glücklichen Thales entladen, und dadurch seine Bewohner in bange Noth und Verzweiflung gesetzt. Aus den weiten, trüben und vom Sturmwinde aufgeregten Wassermassen erblickt das Auge nur die Wipfel einzelner Bäume, zusammengestürzter Häuser und Hütten, Kähne mit rettenden Landbewohnern und zunächst im Mittelgrunde den obern Theil einer Kirche, den Kirchthurm und das Kirchdach mit den fast ganz in Wasser versenkten Gehöften, die das Dörfchen anzudeuten scheinen, in welchem die Unglücklichen wohnten, die im Vorgrunde des Bildes auf einem Hügel unter einem verwitterten und von der Zeit morsch gewordenen Christuskreuze Schutz und Rettung suchten und fanden. Es sind Männer und Frauen, Mädchen, Knaben und Dienstleute, in deren Gesichtszügen die Angst und die Noth, so wie die mannigfachen Zustände der Seele und der Empfindungen vom Künstler dargestellt wurden. Neben dem Blicke der frommen Ergebung in den Willen Gottes sieht man den starren Blick der Verzweiflung, man hört den Aufschrei des Entsetzens. In der Mitte, von einem Sonnenblicke beschienen, ein junges Ehepaar. Der Mann, obwohl, wie sein starrer Blick zeigt,

selbst tief erschüttert, fasst theilnehmend den Arm seiner verzweifelnden Frau. Daneben, am Boden sitzend, ein emporflehender Alter, und eine Frau mit ihrer Tochter und deren Säugling, welche knieend für die augenblickliche Rettung danken. Mehr links eine Frau und ein Mädchen bei der geretteten Habe. Auf der rechten Seite Kinder, welche ohne Ahnung von der Gefahr und Noth, sich des schwarzen struppigen Hundes freuen, welcher einem Bauerburschen nachschwimmt, der einen Knaben gerettet hat und ihn, das Wasser durchwatend, dem Hügel zuträgt. Kisten, Betten, Säcke und Geräthschaften sind die ärmlich geretteten Gegenstände der Familien, deren Zahl durch andre Landleute vergrössert wird, welche auf einem von Stieren gezogenen Wagen sich dem Hügel nähern. Ein junges Mädchen begrüsst in freudiger Aufregung die Ankommenden. — Beruhigend lässt der Künstler in einem Sonnenblicke durch leichteres Gewölk die fernen Gebirge und einen Theil des Mittelgrundes erglänzen, damit den Abzug des schweren Wetters andeutend, das zur Rechten in finstern schwarzen formlosen Massen die Gebirge und die Wasserwüste bedeckt. ***Gemalt in Frankfurt a. M.,*** 1842.

Leinwand. H. 3′ $3\frac{1}{2}$″; Br. 4′ 7″.

Schadow, Wilhelm

geb. zu Berlin, den 5. September 1788.

196. Eine Italienerin, welche den Beschauer des Bildes anblickt, in braunem Sammetkleide mit weiten Aermeln. Die Hände

sind übereinander gelegt, die Rechte hält einen Rosenkranz. Sie lehnt an einem weinumrankten Fenster, aus dem man auf eine italienische Gegend hinaussieht. Halbe Figur. *Gemalt in Rom,* 1832.

Leinwand. H. 2′ $2\frac{7}{8}$″; Br. 1′ $10\frac{1}{2}$″.

Schendel, Peter van, in Brüssel,

geb. zu Ter Heyden, einem Dorfe bei Breda, den 21. April 1806.

197. Eine Fischfrau mit breitkrämpigem Hut, welche Abends auf der Strasse feil hat, sucht eine hübsche Magd, mit der sie nicht hat Handels einig werden können, noch zurückzuhalten, indem sie an den Rand ihres metallnen Eimers fasst. Beide werden von dem Lichte einer Kerze sehr warm beschienen. Zur Rechten, mehr im Hintergrunde, eine Gemüsehökerin im Handel mit einer Frau, beide von einer trüb brennenden Strassen-Laterne beleuchtet. In den Häusern der Strasse erblickt man die erleuchteten Fenster, die Umrisse der vor den Häusern gepflanzten Bäume, und zur Linken die dunkle Figur eines Mannes, der einen Korb auf der Schulter trägt. *Gemalt im Haag*, 1843.

Holz. H. 2′; Br. 1′ 7″.

Derselbe.

198. Vorgang eines Abendmarkts. Eine neben ihrer, mit Sellerie, Kohl, Mohrrüben und sonstigen Gartenfrüchten beladenen Tragbahre sitzende Frau ist mit einem auf der anderen Seite derselben stehenden Mädchen über Blumenkohl im Handel, von dem noch ein voller Korb zu ihrer Seite steht. Während beide Figuren von einem flackernden Lichte scharf beleuchtet werden, befindet sich eine dritte, mehr zurückstehende Frau mit einem beladenen Korbe auf dem Kopfe, einem anderen leeren unter dem Arm, ganz im Helldunkel. Im Mittelgrunde ein vom Rücken gesehenes Mädchen vor einem Hausschragen im Handel mit einer ältlichen Verkäuferin. Zur Seite zwei junge, das Mädchen betrachtende Männer. In der Ferne andere, ähnliche Marktscenen. Der mit Gewölk bezogene Himmel trübt das Licht des Mondes, so dass die Gebäude, und namentlich die Fenster, nur in einem matten Schimmer liegen. *Gemalt in Brüssel*, 1852.

Holz. H. 2' ¾"; Br. 1' 7¼".

Schiavone, Natale, Professor an der Akademie der Künste zu Venedig,
geb. den 25. April 1777.

199. Die büssende Magdalena. In einer Felsenhöhle, nur an dem unteren Theil des Körpers bekleidet, sitzt sie, das

Haupt auf der Rechten gestützt, den Blick, mit dem Ausdruck schmerzvoller Reue, auf ein Rohrkreuz geheftet, welches sie in ihrer Linken hält. Die rechte Seite ihres schlanken, schönen Körpers wird von dem einfallenden Tageslicht, die linke von einer hinter einem Felsen stehenden Lampe beschienen. *Gemalt in Venedig*, 1852.

Leinwand. H. 4′ 9¾″; Br. 4′ ¼″.

Schinkel, Karl Friedrich

geb. zu Neu-Ruppin den 13. März 1781; gest. in Berlin, den 9. October 1841.

200. Ansicht einer in gothischem Styl auf einem Felsen am Ufer des Meeres erbauten Kirche. Die hinter der Kirche aufgegangene Sonne beleuchtet die leichten Morgenwölkchen. Jenseit ein Hafen mit Schiffen. Mehrere Männer zu Wagen und zu Pferde in mittelalterlicher Tracht ziehen, an einem Tabernakel vorbei, zum Meere hinab. *Gemalt in Berlin*, 1815.

Leinwand. H. 2′ 4″; Br. 3′ 1½″.

Derselbe.

201. Ein Schloss in altfranzösischem Styl mit zierlich geschnittenen Laubwänden, auf hohem Berge an einem Strome liegend. Ein Weg mit gemauerten Brüstungen und Thoren führt durch verschiedene Terrassen nach dem Schlosse

empor; vorn tritt ein Hirsch in den Weg hinein. Unten am Ufer sieht man Bauerhäuser und eine Kirche; jenseit eine Klosterkirche und einen Friedhof, wohin ein Sarg über den Strom geschifft wird. Im Vorgrunde erhebt sich ein hoher Baum, hinter dessen Zweigen die abendliche Sonne steht und die Ferne in sanften Schimmer taucht. Unten am Stamme des Baumes ist eine Scheibe befestigt, in deren Mittelpunkt ein Pfeil steckt. Rechts eine Kürbislaube und spielende Knaben. Composition nach einem Gedichte von ***Clemens Brentano.*** ***Gemalt in Berlin,*** 1820.

Leinwand. H. 2′ 3″; Br. 3′.

Derselbe.

202. Blick aus einer phantastisch gewölbten Höhle in ein Felsenthal. Die Abendsonne steht hinter einer Wolke. An einem Spalt des Felsens, zu dem Stufen emporführen und in dem eine Glocke hängt, sitzt ein Eremit. Reminiscenz aus Friaul. ***Gemalt in Berlin,*** 1818.

Leinwand. H. 2′ 4¼″; Br. 1′ 6½″.

Derselbe.

203. Blick von einem Berge, unter einer Baumgruppe, auf einen Wasserfall, der einen Berghang hinabstürzt, auf die Thürme und Mauern einer italienischen Stadt und einen See, umgeben von schöngezeichneten Gebirgen, die fern im lichten Abenddufte liegen. ***Gemalt in Berlin,*** 1817.

Leinwand. H. 2′ 4¼″; Br. 1′ 6½″.

Derselbe.
(Copie von *Ahlborn.*)

204. Ein See in Tyrol, von hohen Gebirgen umgeben. Links am Fusse einer Felswand, von der sich ein Wasserfall herabstürzt, ein Theil eines Dorfes, über demselben eine Kirche. Rechts auf einem hervorspringenden Ufer haben Fischer unter Buchen ein Feuer angezündet. Morgen-Beleuchtung. Der klare Spiegel des Sees wird durch einen grossen, in verschiedene Kähne vertheilten Fischzug belebt. (*Die Copie gemalt* 1823.)

Leinwand. H. 2′ 6¼″; Br. 3′ 4½″.

Derselbe.
(Copie von *Ahlborn.*)

205. Ein See, von hohen Gebirgen umgeben, hinter denen die Gipfel von Schneebergen hervorragen. In der Mitte eine Insel mit einem weitläuftigen Schlosse. Eine Bogenbrücke, die über einen, von der Höhe herabstürzenden Wasserfall führt, verbindet das Schloss mit dem zunächst liegenden Felsen-Ufer. Rechts sieht man ein ländliches Fest vor einem, unter Bäumen liegenden Bauerhause. Den Vorgrund bilden hohe, dunkle Fichten. Der See ist mit prächtigen fürstlichen Gondeln erfüllt, denen Musikchöre u. dgl. folgen. Abendbeleuchtung. (*Die Copie gemalt* 1823.)

Leinwand. H. 2′ 6¼″; Br. 3′ 4½″.

Derselbe.

(Copie von *Ahlborn.*)

206. Ansicht von dem Altan eines fürstlichen Parks, den zwei grosse Weiden mit ihren ausgebreiteten Zweigen beschatten, auf eine italienische Stadt und einen von hohen Bergen umgebenen See. Abendbeleuchtung. Auf dem Altane befindet sich ein Fürst, umgeben von Rittern und Edelknaben. (*Die Copie gemalt* 1823.)

Leinwand. H. 2′ 3¼″; Br. 3′ ½″.

Derselbe.

(Copie von *Ahlborn.*)

207. Ansicht eines Domes, an dem Felsen-Ufer eines Stromes, auf einem hohen Unterbau, zu dem breite Treppen emporführen. Der Dom ist in reichem gothischen Style, den Gebäuden des französischen Mittelalters verwandt, entworfen, man erblickt zunächst die Chorseite, dann erheben sich neben den Kreuz-Armen kleine spitze Thürmchen, und zwei grössere Thürme auf der Westseite, die jedoch nicht in Spitzen endigen, sondern, mannigfach durchbrochen, nach Art der Thürme des Domes von Orleans construirt sind. Die Platteform, welche die Kirche umgiebt, ist mit Bäumen umpflanzt; eine grosse, aus mehreren Bögen bestehende Brücke verbindet dieselbe mit dem zur Rechten belegenen Stadttheil, in welchem sich mehrere Gebäude in contrastirendem griechischem Style bemerklich machen. Zur Linken der Kirche ein Theil des bischöflichen Palastes, von dem sich eine Reihe alterthümlicher

Häuser nach dem Strome herabzieht. Im Vorgrund eine nach dem Wasser hinunterführende Treppe mit mehreren Figuren. Hinter der Kirche die untergehende Sonne bei Gewitterluft. (*Die Copie gemalt* 1823.)

Leinwand. H. 2' 6"; Br. 3' 4".

D e r s e l b e.

(Copie von *Ahlborn.*)

208. Aussicht über eine waldige Berggegend nach einem hochgelegenen, mit grossem Dome verzierten Schlosse. Vor demselben breitet sich eine von Bäumen umgebene und mit einem Springbrunnen geschmückte Terrasse aus. Ueber dem hohen Vorgrunde, der steil in die Tiefe hinabzugehen scheint, strecken Platanen- und Kastanienbäume weit ihre Zweige hin; ein Mönch sitzt am Abhange. Im Hintergrunde das Meer, von mannigfach vorspringenden Landzungen mit Städten und Waldungen und von hohen Ufergebirgen durchschnitten. Sonnen-Untergang. (*Die Copie gemalt* 1823.)

Leinwand. H. 2' 5½"; Br. 3' 3¼".

D e r s e l b e.

(Copie von *Bonte.*)

209. Eine Landschaft. Im Vorgrunde ein grosser Baum, hinter dem die Sonne steht; daneben eine Statue der Ceres. Im Hintergrunde die Ruinen des Schlosses H a r d e n b e r g im Hannöverschen. Staffage eines Erndtezuges.

Leinwand. H. 2' 4"; Br. 1' 10¼".

Derselbe.
(Copie.)

210. Aus einer mächtigen, von alten Bäumen gebildeten Laube blickt man von einem Altan mit einem Springbrunnen auf eine reiche italienische Gegend, mit Städten, Villen und Burgen, mit Flüssen und Bergketten. In der Ferne die Rauchsäule eines beschneiten Vulkans. Auf dem Altane mehrere Ritter.

Leinwand. H. 7¾″; Br. 1′ 1¼″.

Schirmer, Wilhelm, in Berlin,
geb. zu Berlin, den 6. Mai 1804.

211. *Torquato Tasso's* Haus zu Sorrent am Meerbusen von Neapel. Abendbeleuchtung bei heisser Sirocco-Luft. Im Vorgrunde drei Barken. *Gemalt in Berlin,* 1837.

Leinwand. H. 1′ 4″; Br. 2′ 9″.

Schirmer, Joh. Wilhelm, in Düsseldorf,
geb. zu Jülich, den 5. September 1807.

212. Ein stiller See, dessen Ufer mächtige Eichen und Buchen umkränzen, auf dessen Fläche Schilf und Wasserblumen wuchern. Vorn ein Kahn mit einem Mädchen und einem jungen Manne, der den Zweig eines Buchenstammes er-

griffen hat und den Kahn ans Ufer zieht. Morgennebel liegen auf dem jenseitigen Ufer. Waldberge im Hintergrunde. *Gemalt in Düsseldorf,* 1832.

Leinwand. H. 4′ 2″; Br. 5′ 3½″.

Schlesinger, Adam

geb. zu Ebertsheim in Rhein-Bayern 1759; gest. 1829.

213. Ein Strauch mit schönen, reifen, rothen und weissen Johannisbeeren. Unten ein Zweig mit schwarzen Johannisbeeren, ein Vogelnest mit Eiern und eine Eidechse. *Gemalt* 1822.

Holz H. 1′ ¼″; Br. 10″.

Derselbe.

214. Eine Erdbeerpflanze, voll Früchten hängend. Unten ein Laubfrosch und eine kleine Schnecke. *Gemalt* 1822.

Holz. H. 1′ ¼″; Br. 10″.

Schnitzler, Michael

geb. zu Neuburg 1784.

215. Vier todte Rebhühner, daneben ein Kessel, eine Pfanne und anderes Küchengeräth. (Aus der Gallerie des Königl. Bayer. Generals *v. Heydeck.*) *Gemalt in München,* 1826.

Leinwand. H. 1′ 2½″; Br. 1′ 7½″.

Schorn, Carl
geb. zu Düsseldorf 1802.

216. Ein feister Capuziner, welcher in einem Wirthshause mit einem Kürassier Karten spielt, benutzt dessen Liebkosen mit einer ihm Bier bringenden, hübschen Kellnerin, um ihm in die Karten zu sehen. Zur Rechten ein anderer nicht minder wohlgenährter Capuziner, der betrübt in seinen, augenscheinlich leeren Krug hinein schaut. Im Hintergrunde der Wirth und zwei Landsknechte, die ihre Glossen über die Spieler machen. Auf dem Gesims über der Thür allerlei Geräth. ***Gemalt in Berlin,*** 1837.

Leinwand. H. 11¾″; Br. 2′ 2½″.

Derselbe.

217. Ein Prunkgemach des päpstlichen Palastes zu Rom. Papst ***Paul III.*** sitzt im prächtigen Lehnstuhl zur Seite eines kleinen Tisches, worauf glänzende Gefässe, Früchte und ein Gebetbuch. Hinter dem Papste stehen sein Freund und nachmaliger Biograph, der Cardinal ***Bembo,*** ein Abgeordneter des durch ***Paul III.*** bestätigten Jesuiten-Ordens und sein junger Neffe, ***Alberto Cajetani.*** Dem Papste gegenüber steht ein Chorknabe, der ihm, auf einem Tabouret, das von ***Lucas Cranach*** gemalte Bildniss ***Luthers*** entgegen hält. Die Schlichtheit des Bildes, das einfache Predigercostüm des Reformators, die Bibel, die er im

Arme hält, bilden einen eigenthümlichen Contrast gegen den Glanz, den man ringsumher erblickt; ***Luther*** scheint den Papst anzublicken und die Rechte mahnend gegen ihn zu erheben. – Der Darstellung liegt nicht ein besonderer historischer Moment zu Grunde; doch ist es wohl denkbar, dass ***Paul III.*** (früher ***Alexander Farnese***), der am 13. Oktober 1534 zum Papste erwählt ward, veranlasst sein konnte, auch die äussere Gestalt des Mannes kennen zu lernen, gegen dessen Werk gerade zu seiner Zeit und unter seiner eifrigen Theilnahme die katholische Kirche so gewaltige Kräfte aufbot. ***Gemalt in Berlin,*** 1838—39.

Leinwand. H. 4′ 7½″; Br. 6′ 6″.

Schotel, Johann Christian

geb. zu Dortrecht, den 11. November 1787; gest. den 21. December 1838.

218. Eine Holländische Küste. In der Ferne werden die Thürme zweier Städtchen sichtbar. Der mit grauem Gewölk bedeckte Himmel scheint Sturm anzudeuten. Das schon lebhaft bewegte Meer ist mit mehreren Böten bedeckt. Auf einer vorspringenden Landzunge rechts zwei Windmühlen. ***Gemalt*** 1836.

Holz. H. 2′ 1″; Br. 2′ 8½″.

Schrader, Julius
geb. zu Berlin 1817.

219. *König Karl I.* von England nimmt in seinem Gefängniss vor seiner Hinrichtung von seinen Kindern Abschied. Die neben dem Stuhl des Königs stehende, von ihm mit dem rechten Arm umfasste, älteste Prinzessin, im weissseidenen Kleide, hat, im Ausdruck des grössten Schmerzes, den linken Arm um seinen Nacken gelegt. Vor ihm, mit dem rechten Knie auf dem rechten Schenkel des Vaters, steht der *Prinz von Wales*, nach dem Zeitcostüm in einem rothen Anzuge mit weissem, herabfallenden Kragen. Der König legt, ihn mit namenlosem Schmerz anblickend, die Linke auf sein Haupt, während er die Rechte gegen ihn ausstreckt. Links, die Gruppe voll Rührung anblickend, der Bischof *Jackson*, mit weissem Haar, in einem schwarzen Rock mit weissem Halskragen und schwarzer Kappe, und mehr zurück der Kammerdiener des Königs, sein Gesicht schmerzvoll mit der Hand bedeckend. Rechts, fast ganz im Helldunkel, *Cromwell* in ernster Betrachtung des Vorgangs. *Gemalt in Berlin,* 1855.

Leinwand. H. 5′ 7″; Br. 7′.

Derselbe.

220. *Esther* und *Ahasverus.* Rechts *Esther,* deren Haupt, beim Anblick des Königs, ohnmächtig auf ihre linke Schulter

gesunken ist, von einer alten und zwei jungen Dienerinnen unterstützt. Ihr prächtiger Mantel von violetter Farbe mit grünem Futter ist von ihrem weissen Kleide herabgeglitten. Links *Ahasverus,* in einem reichen Mantel von Goldbrocat, welcher, von dem Anblick der *Esther* lebhaft ergriffen, sich von seinem Sessel erhoben und sein Scepter, zum Zeichen, dass sie Gnade vor seinen Augen gefunden, gesenkt hat. Hinter ihm der erschrockene *Haman,* welcher hieraus inne wird, dass es um ihn geschehen ist. Vor dem Könige ein Edelknabe mit einem prächtigen Wedel von Federn. Rechts, mehr zurück, zwei Krieger der Leibwache. Der Hintergrund wird von einer offnen Halle mit einer Fernsicht auf Bauwerke gebildet. *Gemalt in Berlin,* 1856.

Leinwand. H. 6′ 2″; Br. 8′.

D e r s e l b e.

221. Das Bildniss des Besitzers der Sammlung, Herrn Konsul *Wagener,* die Rechte zwischen zwei Knöpfen eines dunkelfarbigen Ueberrocks haltend. Der Grund einfarbig. Mehr als halbe Figur. *Gemalt in Berlin* 1856 und, wie eine daran befindliche Gedenktafel lehrt, dem Herrn Konsul als ein Zeichen der Verehrung von dem Künstler dargebracht.

Leinwand. H. 2′ 8″; Br. 2′ 4″.

Schrödter, Adolph

geb. zu Schwedt, den 28. Juli 1805.

222. Die 1830er Rheinwein-Probe. In dem hochgewölbten Raume eines Kellers, zu dem eine breite, vom Tagelichte matt beleuchtete Stiege herabführt, erblickt man einen wohlgenährten, vielerfahrenen Weinküfer, der sich an ein Weinfass anlehnt und das gefüllte Krystallglas in der rechten Hand hält, während sich in seinen Kennerzügen vortrefflich die tiefe Entrüstung malt, welche er über die entsetzliche Säure des Weins empfindet. Schelmisch lacht dazu ein blondgelockter Bursch, mit einem gläsernen Heber, welcher vor ihm sitzt. Im Hintergrunde, vor einer der mit Flaschen angefüllten Keller-Nischen, ein Stückfass, welches im Schilde die Jahreszahl 1822 führt. *Gemalt in Düsseldorf*, 1832.

Leinwand. H. 1′ $4\frac{1}{2}$″; Br. 1′ $2\frac{1}{4}$″.

Derselbe.

223. Rheinisches Wirthshaus auf hohem Unterbau. Oberhalb des geöffneten Kellers, von einem Nussbaume beschattet, ist eine Art Balkon und ein Tisch für Trinkgäste, um welchen Fuhrleute und ihre Knechte mit einem Schneider, dem Nachbar des Wirths, versammelt sind. In der Thür des Hauses, zu der eine Treppe empor führt, stehen ein Paar Studenten, auf der Fussreise ruhend, in Hemdsärmeln,

aus den zierlichen Pfeifen dampfend; ein alter Landmann erzählt ihnen sehr eifrig irgend etwas höchst Merkwürdiges, das sie gelassen anhören. Am Fuss der Treppe wird das Mädchen des Hauses, eine schmucke Dirne mit zierlichem Mieder und Häubchen, einen Krug in der Hand, von einem kräftigen jungen Burschen aufgehalten, während ein andrer schwerfälliger Gesell im Kittel und in hohen Fuhrmannsstiefeln sich tief vor ihr verbeugt (Portrait des Künstlers). Im Vorgrunde übergiebt der Wirth des Hauses einem Fuhrmann die nöthigen Papiere. Das Fass, welches der letztere laden soll, wird im Hintergrunde aus dem Keller gehoben. Auf dem Hofe allerlei Hausthiere. Zur Linken führt eine kleine Stiege auf die alte Stadtmauer; zwei alte Festungsthürme beschliessen hier das Bild. ***Gemalt in Düsseldorf,*** 1833.

Leinwand. H. 1′ 1″; Br. 2′ 2¼″.

D e r s e l b e *).

224. ***Don Quixote*** in seinem Zimmer, umgeben mit Folianten, kleineren Büchern und Mappen. Der Ritter in seiner Haustracht sitzt auf auf einem alten zerrissenen, mit Leder bezogenen Grossvaterstuhl in der nachlässigsten Stellung. Die langen gespreizten dürren Beine haben auf alten Bücher-Folianten ihren Stützpunkt gesucht. Der linke

*) Dies Bild ist in der Auction des Buchhändlers ***Reimer,*** für den es gemalt wurde, im April 1843 erstanden worden.

Fuss ist mit einem Pantoffel bekleidet, während dem rechten auf dem geflickten Trikot der Beinkleider der Sporen angeschnallt ist. Auf seinen Knieen hält er den aufgeschlagenen Folianten des *Amadis de Gaula,* in welchen er sich mit ganzer Seele vertieft zu haben scheint. Die linke Hand fasst plötzlich in die spärlichen Haare seines Kopfes. Diese Bewegung, die aufgerissenen Augen, der geöffnete Mund scheinen den Augenblick anzudeuten, in welchem ein besonderes, eben gelesenes ungeheures Ereigniss im Romane den armen Ritter um das letzte Fünkchen ihm übrig gebliebener Vernunft bringt. Neben dem Grossvaterstuhle, dessen drittes abgebrochenes Bein von Büchern unterstützt wird, lehnt die mächtige Lanze, und auf dem runden, mit einem zerrissenen Teppich bedeckten Tische liegen Bücher, eine Pickelhaube mit daran gebundenem Visir von Pappe in tollster Unordnung. Ein Rabe, in sich zusammengekauert, schläft auf einem der Bücher. Durch ein nur wenig sichtbares Fenster zur Rechten fällt das sonnige Tageslicht auf die zusammengetrocknete Gestalt des Ritters, während die Ranke eines Wein-Geländers lustig ins Zimmer sich hineinwiegt. Ein Repositorium und eine Wandnische sind mit Büchern, einem Hut und Papieren angefüllt. *Gemalt in Düsseldorf*, 1834.

Leinwand. H. 1′ 8⅝″; Br. 1′ 5⅝″.

D e r s e l b e.

225. Scene aus König *Heinrich V.* von *Shakespeare.* — Capitain *Fluellen* aus Wales, ein tüchtiger, doch etwas

pedantischer Soldat, hatte Lauch, als ein walisches Feldzeichen, an seinem Hute getragen. Ueber die Bedeutung desselben hatte er sich (Aufzug IV, Scene 7) also gegen den König geäussert: »Euer Grossvater berühmten Andenkens, mit Euer Majestät Erlaubniss, nnd Euer Gross-Oheim *Eduard*, der schwarze Prinz von Wales, wie ich in den Chroniken gelesen habe, fochten hier in Frankreich eine sehr prafe Schlacht; — — wenn Eure Majestäten dessen erinnerlich sein. Die Wälschen thaten guten Dienst in einem Garten, wo Lauch wuchs, und trugen Lauch auf ihren Monmouther Mützen, welches, wie Eure Majestät weiss, bis auf diese Stunde ein ehrenvolles Feldzeichen ist.« Darüber war er von dem grossmäuligen Fähndrich ***Pistol***, mit dem er sich schon früher entzweit, verspottet worden; ***Pistol*** hatte ihm Brod und Salz gebracht und ihn geheissen, den Lauch aufzuessen. ***Fluellen*** hatte sich nicht auf der Stelle rächen können. Jetzt (Aufzug V, Scene 1) erscheint er aufs Neue mit dem Lauch, und als ***Pistol*** wiederum Anstoss daran nimmt, nöthigt er ihn durch Prügel, den Lauch selber zu essen: —

Pistol.

Nicht um Cadwalladar und seine Gemsen!

Fluellen.

Da habt ihr eine Gemse (schlägt ihn). Wollt ihr von der Güte sein, grindiger Schuft, und es aufessen?

Pistol.

Müsst sterben, schnöder Trojer!

Fluellen.

Ihr sagt die Wahrheit, grindiger Schuft, wann es Gottes Wille ist. Ich will euch bitten, unterdessen zu leben und eure

Kost zu verzehren. Kommt, da habt ihr Priehe dazu! (schlägt ihn wieder.) U. s. w. — — Peisst an, ich bitte euch! es ist gut für eure frische Wunde und für eure plutige Krone.

Pistol.

So muss ich beissen?

Beide Figuren in sonniger Beleuchtung. Etwas weiter zurück Capitain *Gower*; im Hintergrunde das Lager der Engländer und ein Theil einer französischen Stadt. *Gemalt in Düsseldorf*, 1839.

Leinwand. H. 1′ 9″; Br. 1′ 6½″.

Derselbe.

226. In einem dichten Laubwalde, von einer Buche überschattet, steht eine Schmiede; durch die breite Thürwölbung blickt man in das Innere derselben, wo die Werkleute beschäftigt sind, ein glühendes Eisen zu hämmern. Eine junge Frau, deren Tracht die Zeit des Mittelalters erkennen lässt, ist, wie es scheint, so eben um die Buche herangetreten und ruft den Arbeitern einen freundlichen Gruss zu, der von einem der jüngern Gesellen rasch erwiedert wird. Ihr Kind, das vor der Thür der Schmiede einen Blumenkranz gewunden, springt ihr mit ausgebreiteten Armen entgegen. *Gemalt in Düsseldorf*, 1841.

Leinwand. H. 2′ 4½″; Br. 3′ 1″.

Schroeter, Constantin
geb. zu Skeuditz, den 21. März 1795;
gest. den 18. October 1835.

227. Ein alter Mann unterrichtet in einem kleinen, ärmlichen Zimmer einen ihm zur Seite stehenden Knaben im Violinspiel. Er hält die Geige unter dem linken Arme und scheint mit der rechten Hand den Takt anzugeben. Auf dem vor ihnen stehenden Tische Notenbücher und eine Taschenuhr. *Gemalt in Berlin*, 1828.

Holz. H. 1′ $\frac{5}{8}$″; Br. 11″.

Schulz, Carl Friedrich, gen. Jagdschulz
geb. in Selchow bei Storkow, den 3. Novbr. 1796.

228. Eine englische Brigg auf der Höhe von Cuxhaven bei bewegter See und stark bewölktem Himmel, welche einen Lootsen an Bord zu nehmen in Begriff ist. *Gemalt in Berlin*, 1831.

Leinwand. H. 1′ 9½″; Br. 2′ 3⅛″.

Derselbe.

229. Seesturm in der Nähe der Küste von Calais. Ein Dreimaster hat die Nothflagge aufgezogen; ein Lootsenboot kommt ihm zu Hülfe. *Gemalt in Berlin*, 1832.

Leinwand. H. 1′ 9½″; Br. 2′ 3⅛″.

Derselbe.

230. Dichter Wald von Eichen und Buchen. Zwei Wilddiebe, von denen der ältere, in blauem Staubhemde, ein erlegtes Reh in Sicherheit zu bringen sucht, der andere, vorsorglich umherblickend, einen Hund an die Leine bindet. *Gemalt in Berlin*, 1832.

Holz. H. 2′ 3″; Br. 1′ 11″.

Schulz, Johann Carl, in Danzig,
geb. zu Danzig 1801.

231. Der Chor im Dome zu Mailand, mit einfallendem Sonnenstrahl, gesehen aus dem Hauptschiffe der Kirche. Zur Linken zwischen den Pfeilern eine Procession von Mönchen, im übrigen Raum der Kirche mehrere Gruppen von Andächtigen und Pilgern. *Gemalt in Rom*, 1827.

Leinwand. H. 1′ 11½″; Br. 1′ 7″.

Derselbe.

232. Ansicht eines oberen Theiles des Mailänder Domes und der Laterne, die die Kuppel umschliesst, im vollen Sonnenlichte. Aufgenommen von einer der Plattformen auf dem hinteren Theile der Kirche unweit des Chores, und von einigen Bauleuten belebt. In der Ferne ein Theil der Stadt und die Alpen. *Gemalt in Berlin*, 1829.

Leinwand. H. 2′ 2¼″; Br. 1′ 7½″.

Simler, Friedrich
geb. zu Rüdesheim im Rheingau.

233. Eine Landschaft mit weidendem Vieh. Ein in Zorn gerathener Stier macht Miene, den Hirtenknaben zu verfolgen, welcher sich in tödtlicher Angst über einen Zaun rettet. Die Sonne blickt durch das Gewölk. *Gemalt in Düsseldorf*, 1835.

Holz. H. 1′ 3½″; Br. 1′ 7¼″.

Sohn, Carl, in Düsseldorf
geb. zu Berlin, den 10. December 1805.

234. Eine Lautenspielerin in bräunlich-violettem Kleide mit weiten weissen Aermeln. Ihr Blick ist auf den Beschauer gewandt. Das schwarze Haar hängt in freien Wellen über den Rücken herab, nur durch eine Goldschnur, mit einem grünen Steine und einer Perle vor der Stirn, zusammengehalten. Der rechte Arm ist auf einen Tisch gelehnt, der linke hält die Laute. Den Grund des Gemäldes bildet eine dunkelrothe Tapete. *Gemalt in Düsseldorf*, 1832.

Leinwand. H. 2′ 10⅛″; Br. 2′.

Sonderland, Joh. Baptist Wilhelm Adolph Franz Xav. Hub.

geb. zu Düsseldorf den 1. Februar 1804.

235. *Hans* und *Grete,* nach einem Gedicht von *Uhland:*

Sie.

Guckst du mir denn immer nach,
Wo du mich nur findest?
Nimm die Aeuglein nur in Acht!
Dass du nicht erblindest.

Er.

Gucktest du nicht stets herum,
Würdest mich nicht sehen;
Nimm dein Hälschen doch in Acht!
Wirst es noch verdrehen.

Hans lehnt an einem Brunnen, *Grete* füttert das Federvieh, worüber ein kleines Mädchen seine Freude bezeugt. Im Hintergrunde das Dorf. *Gemalt in Düsseldorf,* 1839.

Leinwand. H. 1′ 3″; Br. 1′ 1¾″.

Steffeck, Carl

geb. zu Berlin, den 4. April 1818.

236. Ein dunkel- und ein hellgefleckter Wachtelhund zerreissen in grossem Eifer einen Sonnenschirm. In dem übrigens dunkel gehaltenen Hintergrunde ein Stuhl, worauf ein Damenhut und ein Tuch. *Gemalt in Berlin,* 1850.

Leinwand. H. 2′ 5½″; Br. 2′ 7″.

Steinbrück, Eduard
geb. zu Magdeburg, den 3. Mai 1802.

237. In einem tiefgelegenen, klaren und rasch dahin fliessenden Waldbache versuchen drei kleine Mädchen sich zu baden, Zwei derselben sind bereits bis aufs Hemdchen entkleidet. Eine von diesen, vertraut mit dem Wasser, hat sich auf einen Stein niedergesetzt und die Fussspitzen bereits ins Wasser gesteckt; sie stützt den Kopf auf ihre Hände und blickt schelmisch zu der zweiten empor, die ihr Hemdchen zierlich in die Höhe hebt und furchtsam den linken Fuss ins Wasser zu setzen bemüht ist. Die dritte, noch angekleidet, lässt ihre Hand auf der Schulter der Schwester ruhen und blickt ins Wasser hinab. Ueber das Ufer hinweg sieht man in den Wald hinein. Ein Fusspfad führt in der Nähe des Baches vorbei. *Gemalt in Düsseldorf*, 1834.

Leinwand. H. 3′ 5½″; Br. 2′ 10½″.

Derselbe.

238. Die Fahrt der kleinen *Marie* auf dem schilfumkränzten See, aus den Elfen, einem Mährchen von *Ludwig Tieck*. *Marie* in einer grossen Muschel stehend, welche als Schiff dient, und von Elfen, lieblichen Kindergestalten fortgezogen und fortgestossen wird, betrachtet mit erhobenen Händchen voll Verwunderung eine schöne, mit krystallhellem Wasser gefüllte Muschel, welche ein von einem anderen umschlungener Elfe zu ihr emporhebt, während

Zerina ruhig neben ihr sitzt. Ein Elfe streckt zierliche Halsketten in einer Muschel zu *Marie* empor, andere blasen wie Tritonen auf gewundenen Muscheln. Einer wiegt sich an dem Stengel von breitblätterigen Pflanzen, welche, sonnenbeschienen, den Hintergrund bilden; noch einer endlich streckt aus einem solchen Blatt verlangend die Hände nach ihr aus. *Gemalt in Düsseldorf*, 1840.

Leinwand. H. 2′ ½″; Br. 3′ 11½″.

Stielke, Hermann Anton

geb. zu Berlin, den 29. Januar 1805.

239. Der *Herzog von Gloster*, nachmaliger König *Richard III.* von England, entreisst in der Westminster-Abtei der Wittwe seines Bruders, König *Eduard IV.*, ihre beiden Söhne. Die Königin, in einem mit Hermelin besetzten Kleide von dunkelviolettem Sammet, drückt mit dem linken Arm, mit dem Ausdruck des innigsten Flehens, ihren jüngsten Sohn, den sie umarmenden *Herzog von York*, an sich, nach welchem der *Herzog von Gloster* verlangend die Rechte ausstreckt, während er die Linke betheurend gegen die Brust drückt. Die Rechte der Königin ruht auf der Schulter des vor ihr stehenden, ältesten Sohns, des *Prinzen von Wales*, der, im Ausdruck der Angst, die Rechte erhebt, mit der Linken den Nacken seiner

Mutter umfasst. Rechts im Hintergrunde drei Prinzessinnen, welche einen alten Priester um seinen Beistand für ihre Brüder anflehen. Hinter dem ***Herzog von Gloster*** einige Krieger. ***Gemalt*** 1850.

Leinwand. H. 5′ 5″; Br. 4′ $\frac{3}{4}$″.

Trautmann
aus Breslau.

240. Ein Eichwald; vorn ein mächtiger, halbverdorrter Eichbaum mit zum Theil entblössten Wurzeln. In der Entfernung zwei Jäger. ***Gemalt in Berlin,*** 1834.

Leinwand. H. 1′ 1$\frac{1}{2}$″; Br. 1′ $\frac{1}{2}$″.

Verboeckhoven, Eugene Joseph, in Brüssel,
geb. zu Warneton im Departement de la Lys, in Westflandern, den 8. Juli 1799.

241. Eine Heerde von Schafen, Lämmern, Widdern und Ziegen folgen staubaufregend in wildem Getümmel ihrem Schäfer, welcher sie, bei dem in dunklen und schweren Wolken in der römischen Campagna aufziehenden Gewitter, eine An-

höhe hinauf in Sicherheit zu bringen sucht. Schon rast der vorangehende Sturm in Bäumen und Gebüschen. Zur Rechten unter Felsen eine verfallene Kapelle, zur Linken die Gründe des abfallenden Gebirges. Am fernen Horizont der Campagna die Villa des Maecen zu Tivoli mit den sieben Cascatellen. *Gemalt in Brüssel*, 1846.

Mahagoniholz. H. 2′ 8½″; Br. 3′ 7¾″.

Derselbe.

242. Ein auf einem gelben, auf einer Marmorplatte liegenden Kissen ruhender Wachtelhund und ein schwarzer Pinscher, welcher mit einem auf einer Stange sitzenden Kakadu in Streit gerathen ist. Der Hintergrund wird von einem Vorhange gebildet. *Gemalt in Brüssel*, 1853.

Leinwand. Ein Rund von 2′ 7″ im Durchmesser.

Derselbe.

243. Aus dem stattlichen, steinernen Thor einer Meierei wird am Morgen das Vieh auf die Weide getrieben. An der Spitze schreitet ein schöner Stier einher, welchem sich zunächst eine Kuh, ein Kalb und vier Schafe anschliessen. Ihnen folgt die sich nach zwei Hirten umwendende Hirtin, welche, noch unter dem Thor befindlich, die eigentliche Heerde der Schafe herantreiben. Rechts, im Vorgrunde, neben einigen Baumstämmen, ein Hahn und drei Hühner. Links eine Lache, worin zwei Enten. Neben dem Thor

zwei Bäume. In der Ferne eine in langer Linie ansteigende Anhöhe. In der Luft leichte Morgenwolken. ***Gemalt in Brüssel,*** 1856.

Leinwand. H. 2′ 9¼″; Br. 3′ 9″.

Vernet, Horace, in Paris,
geb. zu Avignon 1789.

244. Der Hof eines Sclaven-Händlers. Drei weisse Mädchen und eine junge Negerin, alle völlig entkleidet, ruhen auf Polstern und Decken auf der Erde. Ein Araber, in seiner Nationaltracht, ein herabhängendes Tuch um den Kopf, ein langes Bambusrohr in der Rechten haltend, hat die linke Hand auf den Kopf der Mohrin gelegt. Hinter ihm betrachtet ein vornehmer Türke die im Vorgrunde liegende weisse Sclavin, welche, verschämt die Augen niedergeschlagen, die linke Schulter mit einem rothen Kleide bedeckt hat. Rechts im Hintergrunde des Bildes wird um einen Neger gefeilscht. Der Käufer hält die gebotenen grossen Piaster in der offenen Hand, während der Sclaven-Händler, die Brauchbarkeit des Negers anpreisend, demselben die Lippen aufreisst und dessen glänzende Zähne zeigt. An der Wand des Gebäudes sieht man oben eine arabische Schrift. Es ist der Name des Malers, der ausserdem am Fusse des Bildes sich vorfindet. ***Gemalt in Paris,*** 1836.

Leinwand. H. 2′ 1¼″; Br. 1′ 9½″.

Völker, Gottfried Wilhelm

geb. zu Berlin den 23. März 1775; gest. den 1. November 1849.

245. Eine Pfirsich, Weintrauben und türkischer Waizen in einer von verschiedenen Blumen umgebenen Schaale. ***Gemalt in Berlin,*** 1827.

Leinwand. H. 1′ 8″; Br. 2′ ¾″.

Wach, Carl Wilhelm

geb. zu Berlin, den 11. September 1787; gest. den 24. November 1845.

246. Ein männlicher Studienkopf im Halbschatten. (Geschenk des Künstlers.) ***Gemalt in Paris.***

Leinwand. H. 1′ 6″; Br. 1′ 2½″.

Derselbe.

247. Die heilige Jungfrau, gekrönt, sitzt unter einem zierlichen, mit Kränzen geschmückten Tabernakel von weissem Marmor. Sie hat das Kind auf dem Schoosse, welches die Linke auf die Weltkugel mit dem Kreuze legt und die

Rechte segnend erhebt. Zwei Engel lehnen sich an die Säulen des Tabernakels. Hintergrund Landschaft. Im Kleinen ausgeführtes Bild, welches ***Wach*** im Jahre 1827 als Geschenk der Stadt Berlin für die Prinzessin ***Friedrich*** der Niederlande im Grossen gemalt hat. ***Gemalt in Berlin***, 1827.

Leinwand. H. 1′ 9″; Br. 1′ 2½″.

D e r s e l b e.

248. Psyche, auf dem Marmor-Fussboden einer Säulen-Halle knieend, bis zu den Hüften hinauf in ein rothes Gewand gehüllt, ist im Begriff, aus den Blumen, die im bunten Wechsel einen Korb füllen, einen Kranz zu winden. Sie wird dabei durch Amor, der, in eifrigster Hast auf sie einstürmend, den Blumenkorb umstürzt, unterbrochen; mit dem aufgehobenen rechten Arm wehrt sie leicht die Liebkosungen des Zudringlichen ab. Marmorstufen führen aus der Halle in einen, mit den üppigsten Gebüschen prangenden Hain, in welchem ein Springbrunnen vor den Strahlen der Sonne, die mit ihren Streiflichtern die Säulen-Halle und den Hain beleuchtet, Kühlung gewährt. Vorn zwei Vögel, welche sich eine Weintraube in einer Schaale streitig machen, und eine Blume in einem Gefässe. ***Gemalt in Berlin***, 1834.

Leinwand. Cirkelform. 4′ 6¾″ Durchmesser.

Wagenbaur, Max Joseph
geb. zu Gräfing unweit München 1774;
gest. zu München, den 12. Mai 1829.

249. In der Mitte hoher Gebirge zeigt sich ein reizendes Thal mit einem See, in welches man von einer bewaldeten Höhe hinabsieht. Schwere Gewitter- und Regenwolken ziehen über die Berge und bedecken zum Theil ihre Gipfel. Im Vorgrunde werden einzelne hervorragende Felsen von einem Sonnenblicke erleuchtet. Links ein Jäger mit seinem Hunde; rechts einige Kühe, die von einem Berge herabkommen. *Gemalt in München*, 1828.

Kupfer. H. 1′ 7¾″; Br. 2′ ½″.

Derselbe.

250. Eine flache Landschaft mit Vieh in kühler Morgenbeleuchtung. Im Vorgrunde steht eine Kuh an einer Lache. *Gemalt in München*, 1826.

Leinwand. H. 7″; Br. 8¾″.

Waldmüller, Ferdinand Georg
geb. zu Wien.

251. Der in der Thür seines Hauses stehende Schulmeister ermahnt die zahlreiche Dorfjugend, derbe muntere Knaben und hübsche und frische Mädchen, welche nach geendigter

Schule im wilden Getümmel Treppe, Flur und Platz vor dem Hause anfüllen, sich ruhig zu verhalten. Die Mädchen suchen dem muthwilligen Toben der Knaben zu steuern. So rechts eines, welches einen Jungen abhält, die Mütze ihres Bruders wegzunehmen; links ein anderes beschäftigt, ihren weinenden Bruder zu begütigen; daneben ein alter Mann mit einem Krückstock. Endlich ein kleines Mädchen, welches ihren neugierigen Gespielinnen ein als Preis gewonnenes Bildchen zeigt.

Holz. H. 2′ 4½″; Br. 1′ 11¾″.

Warnberger, Simon

geb. zu Buelach bei München 1768.

252. Eine Baumgruppe auf einem Hügel. Vor derselben der Stamm einer Buche. Ein Jäger ist im Begriff, in ein Thal daneben hinabzusteigen. *Gemalt in München,* 1820.

Holz. H. 1′ 9″; Br. 1′ 4¾″.

Wegener, Johann Friedrich Wilhelm, in Dresden,

geb. zu Dresden, den 2. April 1811.

253. Eine Waldgegend wird von einem weissen und einem Dammhirsche belebt, welche sich einem in verschiedenen

Absätzen durch Gestrüpp und Ginster fliessenden Bache nähern. *Gemalt in Dresden,* 1847.

Leinwand. H. 11¾″; Br. 9″.

Weiss, Friedr. Wilh. Ferdinand
geb. zu Magdeburg, den 10. August 1814.

254. Die Rückkehr. Man blickt eine alterthümliche Strasse hinab, welche durch die Stadtmauer und Befestigungsthürme begrenzt wird. Durch das Thor sprengen Krieger herein, ein geharnischter Ritter an ihrer Spitze; ein Haufe von Bürgern hat sich zur Bewillkommnung versammelt. Im Vorgrunde erhebt sich der gothische Balkon eines Hauses, auf welchem zwei Jungfrauen stehen. Die eine derselben, blond, zierlich gekleidet, im blauen, pelzverbrämten Sammet-Mieder, beugt sich über die Lehne des Balkons und blickt in lebhafter Erwartung den Ankommenden entgegen. Die andre, brünett, in einem mehr wirthschaftlichen Kostüm, steht ruhiger hinter ihr; sie wendet ihr Gesicht zur Balkonthür zurück und scheint, indem sie mit der Hand auf die Strasse hinabdeutet, noch jemand anders von dem freudigen Ereigniss zu benachrichtigen. *Gemalt in Düsseldorf,* 1837.

Leinwand. H. 2′ 8½″; Br. 2′ 4″.

Weller, Theodor
geb. zu Mannheim 1802.

255. Das Zimmer einer italienischen Landbewohnerin mit dem Krankenbette ihres Kindes. Es ist früher Morgen. Die Wanduhr zeigt auf 5½ Uhr. Die schöne Mutter, durch Nachtwachen erschöpft und erhitzt, ist endlich vom Schlafe übermannt worden. Mit zwei Fingern der rechten Hand hält sie kaum noch den ihr entgleitenden Rosenkranz, während der linke Arm, in die Kissen des Bettes gedrückt, das müde Haupt stützt. Das Kind ist so eben erwacht, seine linke Hand ruht auf der vergelbten und schadhaften Friesdecke, mit der es zugedeckt ist. Auf einem Schemel, vor dem Bette, eine eben erlöschende Nachtlampe, Arzneigläser und Löffel. Zur Seite der Frau ein Korb mit einem Strickzeuge und ein Spinnrad. An der Wand Heiligenbilder und ein Crucifix. *Gemalt in Mannheim,* 1835.

Leinwand. H. 1′ 5″; Br. 1′ 2¼″.

Derselbe.

256. Die Strasse einer italienischen Stadt in abendlicher Beleuchtung, zur Rechten ein Gefängniss. Eine Frau, die ihr Töchterchen an der Hand führt, ist gekommen, an dem Fenster mit dem gefangenen Gatten zu sprechen; dieser, den Kopf an die Gitterstangen drückend, betrachtet kummervoll sein Weib, während sie sich zur Brüstung niederbeugt und, den Kopf in die linke Hand gestützt, in

Schwermuth vor sich hinblickt. Das Kind, ein schönes Mädchen, hält sich an dem herunterhängenden rechten Arme der Mutter fest und wendet das Köpfchen zur Seite; es scheint aufmerksam auf ein Geräusch zu horchen, welches durch einen römischen Gendarmen verursacht wird, der, im Hintergrunde des Bildes, einen neuen, in seinen Mantel eingehüllten Gefangenen einbringt. Eine österreichische Schildwach betrachtet den Ankömmling, der in einiger Entfernung von einer Frau begleitet zu sein scheint. *Gemalt in Mannheim,* 1835.

Leinwand. H. 1′ 6″; Br. 1′ 3″.

Werner, Carl

geb. zu Weimar, den 4. October 1808.

257. Innere Ansicht der Pfarrkirche zu Partenkirchen. *Gemalt* 1833.

Holz. H. 1′ 1$\frac{3}{8}$″; Br. 1′ 3$\frac{7}{8}$″.

Derselbe.

258. Das Innere der Kathedrale von Cefalù in Sicilien, eines der merkwürdigsten Gebäude des romanisch-sicilianischen Styles, begonnen im Jahre 1131. Dunkelfarbige Säulen sind mit phantastischen vergoldeten Kapitälen gekrönt und

tragen hohe Spitzbögen; das freie Sparrwerk der Decke des Kirchen-Schiffes ist mit bunter Malerei, das gesammte Innere des Chores im Hintergrunde, worin das Hochamt gefeiert wird, mit reichen Mosaiken geschmückt. Im Schiff einzelne Andächtige, Frauen und Männer. ***Gemalt in Rom***, 1837 — 38.

Leinwand. H. 2′ 7″; Br. 2′ 3″.

Derselbe.

259. Das Innere eines Gemachs des maurischen Palastes Zisa in Palermo zur Zeit der Herrschaft der Spanier über Sicilien im 16ten Jahrhundert genommen. Rechts zwei spanische Offiziere im Costüm jener Zeit beim Schachspiel. Während der eine über seinen nächsten Zug nachsinnt, hat der andere in bequem nachlässiger Stellung seine Augen auf eine schöne, neben ihm stehende Frau gerichtet, welche ihm augenscheinlich den Wein credenzt hat. Links auf einem Tische Obst, eine Laute und Trinkgeschirr. Durch einen zum Fenster hineinfallenden Sonnenstrahl ist dieser Raum hell beleuchtet. Dagegen liegt ein Saal, in welchen man durch einen Bogen von reicher arabischer Architektur hineinsieht, im tiefen Helldunkel. An einer Tafel in demselben eine Gesellschaft schmausender und zechender Offiziere. *Gemalt in Venedig*, 1852.

Leinwand. H. 2′ $4\frac{1}{2}$″; Br. 3′ $4\frac{1}{4}$″.

Wichmann, Otto

geb. zu Berlin, den 25. März 1828; gest. zu Rom, den 17. März 1858.

260. Der Maler Paul Veronese zeigt dem Prior des Klosters St. Giorgio Maggiore in Venedig in Gegenwart zweier Mönche die Farbenskizze zu einem berühmten, jetzt im Louvre zu Paris befindlichen, grossen Bilde, der Hochzeit zu Cana, welches er für das Refectorium (Speisesaal) jenes Klosters ausgeführt hat. *Gemalt in Rom* 1856.

Leinwand. H. 3′ 5″; Br. 4′ 5″.

Wider, Wilhelm

geb. zu Gross Sepnitz in Pommern, den 16. Februar 1818.

261. Am Fusse der hohen Treppe, welche zur Kirche Araceli in Rom hinaufführt, wird ein festlich geschmücktes Marienbild, vor dem vier Blumenvasen stehen, mit heiligen Gesängen gefeiert. Zur Linken befindet sich ein jugendlicher Geistlicher in rother Tracht, einige Männer und Knaben, zur Rechten zwei Frauen, deren eine ein Kind am Gängelband führt, und zwei kleine Mädchen, von denen die eine einen Säugling trägt. Im Hintergrunde die Treppe der Kirche Araceli und die des Capitols mit den auf

demselben befindlichen Gebäuden und Sculpturen. Die Gruppen werden von einem Sonnenblick erhellt. *Gemalt in Rom*, 1856.

Leinwand. H. 2′ 4½″; Br. 2′.

Wilms, Joseph

geb. zu Bilk bei Düsseldorf, den 1. August 1814.

262. Ein Still-Leben. Auf einem Tische, der mit einer grün- und rothgestreiften Decke belegt ist, sieht man auf einer irdenen Schüssel einen angeschnittenen Schinken mit zurückgelegter Schwarte und einer tief eingestochenen Gabel stehen. Zur Seite liegen Messer, Brodt, Radieschen, steht ein Korb, ein grauer irdener Henkelkrug, ein Mostrichtopf und ein halb mit Wein gefülltes Trinkglas. *Gemalt in Düsseldorf*, 1836.

Leinwand. H. 1′ 6½″; Br. 1′ 10″.

REGISTER.

I. Die Namen der Künstler in alphabetarischer Folge.

(Die Ziffern deuten auf die Nummern der Gemälde.)

II. Die Namen der Künstler nach den Schulen und Ländern geordnet, denen sie vorzugsweise angehören.

(Der Geburtsort der Künstler ist eingeklammert beigesetzt.)

I. Deutschland.

A. Preussen.

1. Berlin.

Ahlborn, Wilh. (Hannover.)
Beckmann, Karl Fr. (Berlin.)
Begas, Oscar (Berlin.)
Biermann, Karl Ed. (Berlin.)
Boenisch, Gust. Ad. (Goppau.)
Catel, Franz Ludwig (Berlin.)
Cretius, Fr. Const. (Breslau.)
Daege, Wilh. Ed. (Berlin.)
Elsholtz, Louis (Berlin.)
Fregevize, Friedr. (Genf.)
Gaertner, J. Ph. Ed. (Berlin.)
Grunewald, Gust. (Gnadau.)
Hampe, Karl Fr. (Berlin.)
Hasenpflug, Karl G. Ad. (Berlin.)
Helfft, J. E. W. (Berlin.)
Henning, Karl Ad. (Berlin.)
Hildebrandt, Eduard (Danzig.)
Hopfgarten, Aug. (Berlin.)
Jacob, J. (Berlin.)
Kloeber, Aug. von (Berlin.)
Kolbe, Karl Wilh. (Berlin.)
Kopisch, August (Berlin.)
Krause, Wilh. (Dessau.)
Kretschmar, J. K. Heinr. (Braunschweig.)
Krigar, Heinr. (Berlin.)
Krüger, Franz (Radegast.)
Lütke, Peter Ludw. (Berlin.)
Magnus, Eduard (Berlin.)
Meyerheim, Fr. Ed. (Danzig.)
Rabe, Edm. (Berlin.)
Schinkel, Karl Friedr. (Neu-Ruppin.)
Schirmer, Wilh. (Berlin.)
Schrader, Julius (Berlin.)
Schroeter, Const. (Skeuditz.)
Schulz, Karl Friedr. (Selchow.)
Schultz, Joh. Karl (Danzig.)
Steffeck, Karl (Berlin.)
Trautmann, (Breslau.)
Völker, Gottfr. Wilh. (Berlin.)
Wach, Karl Wilh. (Berlin.)
Wichmannn, Otto (Berlin.)
Wider, Wilhelm (Gross Sepnitz.)

2. Düsseldorf.

Achenbach, A. (Düsseldorf.)
Camphausen, Wilh. (Düsseldorf.)
Cornelius, Peter von (Düsseldorf.)
Ducker, C. (Düsseldorf.)
Ebers, Emil (Breslau.)
Funk, Heinr. (Herford.)
Hasenclever, J. P. (Düsseldorf.)

Heine, Wilh. Jos. (Düsseldorf.)
Hildebrand, Theod. (Stettin.)
Hübner, Rud. Jul. Benno (Oels.)
Jordan, Rud. (Berlin.)
Kalkreuth, Stanislas, Graf.
Kiederich, Paul Jos. (Köln.)
Köhler, Christian (Werben.)
Lehnen, Jacob (Hinterweiler.)
Lessing, Karl Friedr. (Breslau.)
Mücke, Heinr. (Breslau.)
Nerenz, Wilh. (Berlin.)
Pistorius, Karl Gust. Ed. Lebr. (Berlin.)
Plüddemann, Herrm. (Colberg.)
Pose, Wilh. (Düsseldorf.)
Preyer, Jo. Wilh. (Rheydt.)
Rahm, Samuel (Willich.)
Rethel, Alfred (Aechen.)
Rustige, Heinr. (Werl.)
Schadow, Wilh., Direktor der Akademie von Düsseldorf. (Berlin.)
Schirmer, Joh. Wilh. (Jülich.)
Schroedter, Adolph (Schwedt.)
Simler, Friedr. (Rüdesheim.)
Sohn, Karl (Berlin.)
Sonderland, J. B. W. A. F. X. H. (Düsseldorf.)
Stielke, Herrmann (Berlin.)
Weiss, Fr. Wilh. Ferd. (Berlin.)
Wilms, Jos. (Bilk.)

B. Obersachsen.

Dahl, Joh. Christ. (Bergen.)
Friedrich, Casp. Dav. (Greifswald.)
Hantzsch, Joh. Gottl. (Neudorf.)
Kügelchen, Gerh. von (Bacharach.)
Reinhold, Heinr. (Gera.)
Wegener, J. Friedr. (Dresden.)
Werner, C. (Weimar.)

C. Niedersachsen.

Faber, Joh. Christ. (Hamburg.)
Gurlitt, Louis (Altona.)
Meyer, Ernst (Altona.)
Meyer, Johann Georg (Bremen.)

D. Bayern.

Adam, Alb. (Nördlingen.)
Ainmiller, Max (München.)
Bürkel, Heinr. (Pirmasens.)
Dorner, Jac. (München.)
Enhuber, Karl von (München.)
Gail, Wilhelm (München.)
Hess, Karl (Düsseldorf.)
Hess, Peter (Düsseldorf.)
Heydeck, Karl W. von (Saarelben.)
Klein, Joh. Adam (Nürnberg.)
Kobell, Wilh. (Mannheim.)
Kuntz, Karl (Mannheim.)
Monten, Dietr. (Düsseldorf.)
Müller, Moritz (Dresden.)
Muhr, Julius (Pless.)
Quaglio, Dominicus (München.)
Quaglio, Lorenz (München.)
Riedel, August (Bayreuth.)
Rhomberg, Hanno (München.)
Rottmann, Karl (Handschuhsheim.)
Schlesinger, Ad. (Ebertsheim.)
Schnitzler, Mich. (Neuburg.)
Schorn, Karl (Düsseldorf.)
Wagenbaur, Max Jos. (Gräsing.)
Warnberger, Simon (Buelach.)
Weller, Theodor (Mannheim.)

E. Oesterreich.

Ender, Thomas (Wien.)
Gauermann, Friedrich (Wien.)
Rahl, Karl (Wien.)
Rebell, Joh. (Wien.)
Waldmüller, Ferdin. (Wien.)

II. Belgien.

Biefve, Edouard de (Brüssel.)
Bossuet, François (Ypern.)
Braekeleer, Ferdin. de (Antwerpen.)
Brias, Charles (Mecheln.)
Gallait, Louis (Tournay.)
Hunin, Alouis (Mecheln.)
Jacobs, Jacob (Antwerpen.)
Keyser, Nicaise de (Santvliet.)
Leys, Heinrich (Antwerpen.)
Loose, Basil de (Brüssel.)
Maes, F. Baptist Louis (Gent.)
Verboekhoven, Eug.J. (Warneton.)

III. Holland.

Haanen, R. A. van (Amsterdam.)
Koekkoek, B. C. (Middelburg.)
Schendel, P. van (Ter Heyden.)
Schotel, J. C. (Dortrecht.)

IV. Frankreich.

Colin, A. (Paris.)
Dehaussy, J. (Peronne.)
Gudin, Theodore (Paris.)
Robert, Leopold (Chaux de Fonds.)
Robert, Aurèle (Chaux de Fonds.)
Vernet, Horace (Paris.)

V. Italien.

Bisi, Luigi (Mailand.)
Hayez, Francesco (Mailand.)
Migliara, Giovanni (Alessandria.)
Molteni, Giuseppe (Mailand.)
Schiavone, Natale (Venedig.)

VI. Schweiz.

Calame, Alexandre (Genf.)

VII. England.

Landseer, Charles (London.)

III. Die Gemälde, nach den Jahrzahlen geordnet, in welchen sie entstanden sind.

1828.

1829.

1830.

1831.

1832.

1833.

1834.

1835.

Anhang.

A. Gemälde der National-Galerie.

Lessing, Carl Friedrich, in Karlsruhe.

1. *Huss* vor dem Scheiterhaufen.

Schirmer, J. W., in Karlsruhe.

2. *Abraham's* Einzug in das gelobte Land und die Verheissung im Haine Mamre, zwei Oelgemälde in einem Rahmen.

3. *Abraham's* Bitte für Sodom und Gomorrha und die Flucht *Loth's*, desgleichen.

4. Die Vertreibung der *Hagar* und *Hagar* in der Wüste, desgleichen.

5. Rettung und Verheissung. Der Gang zum Opfer, desgleichen.

6. Das Opfer ***Isaak's, Abraham's*** und ***Isaak's*** Klage um den Tod der ***Sarah,*** desgleichen.

7. ***Elieser*** und ***Rebecca*** am Brunnen. Das Begräbniss ***Abraham's,*** desgleichen.

Steffeck in Berlin.

8. ***Albrecht Achilles,*** Markgraf von Brandenburg, erobert allein, im Kampfe mit Nürnberger Reitern, die Fahne derselben.

Riefstahl, W., in Berlin.

9. Feldandacht von Passeyrer Hirten. Gegend von Meran, am Fuss der Hochwilde.

Rollmann, J., in Düsseldorf.

10. Landschaft im bayerschen Gebirge.

Begas, Carl, in Berlin.

11. *Tobias* und der Engel am Fluss Tigris. Geschenk des Commerzienraths *Flatau.*

12. Bildniss von *Thorwaldsen.*

Voltz, Friedr., in München.

13. Ein Thierstück. Geschenk des Herrn *Jacobson.*

Graef, G., in Berlin.

14. Vaterlandsliebe im Jahre 1813. Geschenk des Historienmalers Herrn *Wittich.*

Helfft, J., in Berlin.

15. Italienischer Klosterhof. Geschenk des Fräulein *Kemnitz.*

B. Plastische Werke der National-Galerie.

Schadow, Gottfried.

1. Eine liegende weibliche Figur in Marmor.